

Zeitschrift:	Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte
Herausgeber:	Staatsarchiv Graubünden
Band:	29 (2013)
Artikel:	Zwischen den konfessionellen Fronten : Schriften des Buchhändlers und Schwenckfelders Jörg Frell (um 1530 - um 1597) von Chur
Autor:	Scheidegger, Christian
Kapitel:	Dokument 2 : Verfolgungsbericht
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-939148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DOKUMENT 2

VERFOLGUNGSBERICHT

5
Handlung
vor rath der stat Chur
zwischen dem predican-
ten und buchbinder da-
selbst, etlicher arti-
cul halben jn re-
ligions sachen.

Georg Frel

10
Weißeit 6:
Lernet, jr richter der erden, es
wirt gar ein scharpf gericht geen
uber die oberherrn.

1r |^a Vorred an den guthertzigen leeser

Als man tausent und funfhundert jar
15 und siebentzig hat zelt furwar,
zue Chur jn Grawen Bundter landt
ein prediger, Tobias genant,
einn burger hat vervolggt, beraubtt,
drumb das er hat jn Christum glaubt,
20 vor rath mit jm hat disputirtt,
wie dise schriefft anzeigen wirtt.
Artickhel hat er jm furgstelt,
die er glauben und besiegen sölt.
Und als er sollichs nit wolt thon,
25 must er von weib und kindt davon.
Ein fromer, armer, kranckher mann
muss jar und tag jm ellendt stan.
Der pfarrer treggt zur warheit neidt,
tobsüchtig auf der cantzel schreitt.
30 Er lestert alle Gottes knechtt,
so lehren, schreiben, glauben rechtt.

^a Die Rückseite des Titelblatts ist leer.

Er schendet auch den *herren Christ*,
der haimacher, Gott selber ist,
sagt, sei nit Got, ein creatur
nach seiner menschlichen nathur.

Was andre grosse irthumb sint,
der leeser jn dem buchle findt.

| Ein jeder sollichs leesen soll
und alle sach bedenckhen woll.

Dan wer Christo nachvolgen will,
wirt haben solcher truebsal vil.

Der unbekehrt laufet jn die hell,
darvor warnet der fromb Jorg Frell.

5

1v

10

| *Protestation*

2r

Ich, Görg Frell, büchbinder von Chur, protestier und betzeüg, das jch dises büechlin selbs geschriben und nach meiner einfalt¹ gestelt hab 15 niemandt zu laid noch zur verkleinerung, jnsonderheit meinen herren zu Chur zu keinem nachtail, sonder mer zu unser aller erjnnerung. Dann jch keinen rüm, nutz oder aigen wolgefalen wie auch kaines menschen schmach oder nachteil^b suche, sonder jch hab die geschicht auf das kürtzest und einfaltigst ertzellt und aufftzeichnet, und so vil mir 20 Gott gnad und verstandt geben, auff die fürgestelten artickhel und betzüchtigung ein wenig geantwortet, Gott weißts, allein zur förderung seiner warheit | und zur entdeckhung der gmeinen jrthumb, darinn die welt ligt. Und ob jch nit alle wortt so weitleüffig und ordenlich vor rat oder predicannten geredt, so jsts doch alles also jn meinem härtzen ge- 25 wäsen, wie jch mich jetzt verstantlicher erklert hab.

Das aber nit jemandts dises büechlin scheühen und achten möcht, als ob jch ein jrriger mensch, ein schwermer, unrichtiger oder unghorsamer wer, so soll menickhlich² wissen, das jch keiner sect anhengig bin, man heiß sie, wie man well. Aber jch waiß und kan niemanden zu dienst 30 oder zu gfallen glauben oder halten, was andre wellen, sonder jch begär, jn | diser trüebälichen tzeit under so vil jrrung und zwittracht ein Christ gleübiger zu sein und bey der allgemeinen christlichen kirchen zu bleiben. Jch begär, den weg zur sälikeit zu wandlen und meinem Gott und haimacher *Jhesu Christo* nachzufolgen und jhn zu bekennen, und er- 35 beüt mich gegen meinen herren und gantzer burgerschafft zu Chur und

2v

3r

^b «wie auch kaines ... nachteil» am Rand mit Verweisungszeichen.

¹ Einfachheit (SI 1, Sp. 818)

² jedermann (GRIMM 12, Sp. 1592f.)

gegen allen menschen alles gehorsams, aller gebürlichen underthenikeit und erbarkeit, so ver³ man^c mir mein gewissen dabey frey laßt. Ich begär, als ein styller, eintzogner⁴ mensch jederman unschedlich zu sein, hoff auch, ein jeder, der Gott förchtet, werde mich wol dulden, leiden
5 und ertragen und mich jhm lassen befolhen sein. Das gebe Gott, amen.

4r

|^d [Gerichtsverfahren und erstes Exil]

Jm namen unsers himelkünigs, herren und Gottes Jhesu Christi, einigen⁵ erlösers, der seye allweg mein anfang, mittel und ende, amen.

Jch, Jörg Frell, bekenn und betzeüg hiemit vor den augen Gottes und
10 *vor allen menschen, als jch jn der statt Chur jn Grawen Pündten ge-
boren und ertzogen, daselbst bey fünftzehen jaren jm eelichen standt
gehauset unnd etliche kinder überkommen, mich des büch binder hant-
werchs und verkouffung der büecher erhalten unnd erneret, hat mir bey
etlichen jaren här der herr *Jhesus Christus* auß lauter barmhertzikeit
4v 15 *und jm dienst des gottläglichen mans herrn Caspar | Schwenckhfelds ge-
truckten büechern meine angeborne sündt, die jrthumb der welt, dar-
gegen die warheit und das hail zu erkennen geben. Jm sey eewigs lob
und danckh.**

Und ob jch wol angefangen, ein still, eintzogen leben jn aller forcht
20 *Gottes zufueren^e, auch gegen meiner oberkeit und gen jederman (one
ruom zu melden) gehorsamlich und unbeschwerlich gehalten, haben
doch die predicannten einen grossen ungunst und neyd auf mich gewor-
fen, aber jnsonderheit als mir mein eeliche hausfrauw Sara einen son,^f
Tobyas genant, jn dise arme, betrüepte welt auf den 24. tag aprillis 1570* ¹⁵⁷⁰
25 *geboren, und die predicannten davor ein kirchen ordnung⁶ haben auff-
gericht, das, so bald einem ein kindt | geboren wirt, der vatter selbs
5r personlich soll komen und den predicannten bytten, das er jhm sein
kindt touffe und zu einem christen mache, desßgleichen gfatter⁷, die
man bey uns götte und gotta nennt, gewinnen als tzeügen, das das kindt*

^c «man» über der Zeile eingefügt.

^d Bl. 3v ist leer.

^e «zufueren» über der Zeile eingefügt.

^f Folgt gestrichen: welcher.

³ weit, fern (GRIMM 3, Sp. 1527)

⁴ zurückgezogen (GRIMM 3, Sp. 192)

⁵ einzig, unzertrennt (GRIMM 3, Sp. 207)

⁶ Vgl. Confessio Raetica 1552/1553, 47 (HEINER FAULENBACH und EBERHARD BUSCH [Hrsg.], Reformierte Bekenntnisschriften, Bd. 1/3, S. 271).

⁷ Taufpate (SI 1, Sp. 1128)

toufft seye und an des kindts statt den glauben bekennen und verjehen⁸ soll^g.

Dieweil jch aber auß vil ursachen, die jetz zu lang were zu ertzelen, ein beschwerung ab sölcher menschen satzung und zwang jn meinem gewissen gehabt, hab jch nit wellen hindern noch fürdern, das das kindt 5 getoufft werde oder nit, sonder bin hinweg gangen und drey tag bey einem gutten fründt gewäsen, damit der touffhandel mit dem kindt mittler weil verricht wurde. Aber die predicannten habendt das kindt | nit wellen touffen, biß jch selbs vorhanden und sie umb den touff bitte.

5v

5v

6r

6v

27. aprell *Wie ich nu den 27. tag am* abendt spadt wider heim komm, ward ich 10 den 28. am freytag vor rath angeben⁹, jch were anheimsch¹⁰, derhalben mich die herren beschickht und mir gebotten, *jch sölle* mein kindt lassen touffen, *gab jch die antwortt*: jch habe es niemandts gewerdt, und hette wol mögen geschehen, weil¹¹ jch nit anheimsch gewäsen. *Do sagtendt* die herren, jch sölte gon und den predicannten (*genant Tobias Eglo*¹²) 15 dem kindt umb den touff bitten. *Do sagt jch*: jch kan es mit keinem gütten gewissen thün, dan wir standt nit zusammen jm glauben und jm^h bekantnuß *Christi*. *Sagtendt die herren*, ich müeßte es thün, dan das wäre meiner herren, der statt ordnung und brauch. Und so | jchs nit 20 wolle thün, so werde jch verwisen werden auß jrer statt unnd landt, von weib und kindt, hauß und hoff. Darauff sölte jch mich wol bendenckhen und jetz heim gehn.

Und dieweil mein herr *Jhesus Christus*, waarer Gott und mensch und unser einiger sälligmacher, wie auch seine apostel gelehrt und ermanet, das seine gleübige nachfolger jn aller anfächtung, angst und not 25 bitten sollen, so hab jch jn disem trüebsal zü jhm geseüfftzet, geschreyen und gebätten, er welle mir auff disß mal gnädickhlich zu trost und hilff kommen, mir geben sterckhe, weißheit und verstandt, zu reden und zü schweigen, zu thun und zü lassen nach seinem heilligen und gutten willen, das jch nit wider sein gnädige, mir offennbarte, erkandte und 30 bekannchte | warheit ethwas thüye, rede oder fürnäme, das mein gewissen beschwäreⁱ.

In dem empfandt jch jn meinem härtzen ein gnedig jnsprechen, jch sölte gon und bitten dergestalt, das *der oberkeit* gnug geschech, *nit wider mein gwissen* wer und *der predican* errinnert wurd^j.

35

^g «soll» über der Zeile eingefügt.

^h «jm» über der Zeile eingefügt.

ⁱ Es folgt ein ausradiertes Wort.

^j Es folgt ein ausradiertes Wort.

⁸ Synonym für bekennen (SI 3, Sp. 6)

⁹ angezeigt (SI 2, Sp. 81)

¹⁰ im Land sein, zu Hause sein (SI 2, Sp. 1286)

¹¹ während (SI 15, Sp. 1233)

¹² Tobias Egli (1534–1574), seit 1566 Antistes der evangelisch-rätischen Kirche.

Also ging jch zu dem *predicantten*^k jn sein hauß und sprach zu jhm: *lieber h[err] Tobias*, jch bitt eüch oder jch ermane eüch, jr wellet mir mein kindt touffen nach dem befech und jnsatzung *Jhesu Christi* und nach dem brauch der heilligen apostlen. Und wie jch jhn also bitte,
 5 *springt der *predicant* auff jn wütendem zorn und grimmen und loufft jn seiner stuben auff und nider und spricht, die vermanung jst nit zu leiden, die wortt | tragen auf jnen und haben den verstandt, als ob jch spräche, er sölle mir das kindt nit touffen. Er welle mich gon vor dem burgermeister verklagen; jch sölle nu hin gehn, er habe mich gnug ver-*
 7r *standen.*

Auff das gang jch von jhm auf die gassen auf den platz vor sant Marttin¹³, da jch ein weile wartte. Gleich siche jch den *predicantten* aus seinem hauß über den platz abher zum burgermeister louffen. Ich aber gon gleich hernach auch zum burgermeister, weil¹⁴ der *predicant* noch
 15 *bey jhm jst, zu hören, was der *predicant* auff mich geredt habe. Also kam jch grad zu jhnen, wie sie noch bey ein anderen jn der stuben waren. Und redt mich der burgermeister scharpf an, wie jch so vermassen und freffelich dörff sein und jr, | meiner herren, gebott übertreten; jch wüsse wol, was mir fürgehalten¹⁵ und gebotten sey worden, namlich*
 7v *20 das jch den herren *predicantten* soll bitten umb den touff des kindts, und jch gange hin und bitte, er sölle mir mein kindt nit touffen. Das werdindt meine herren gar beschwärlich von mir aufnemen.*

*Ich aber sagt jn beywäsen des *predicantten*: herr burgermeister, da geschicht mir gwalt und unrecht. Jch hab also nit geredt, wie er eüch fürgehalten. Sonder also hab jch geredt, jch bitte jhn, er welle mir mein kindt touffen nach dem befech und jnsatzung *Jhesu Christi* und nach dem brauch der h. apostlen. Da sagt der *predicant*, jch verstüende es aber nit, wie sie es brauchtendt, das es die ordnung *Christi* sey. Da sprach jch: das gib jch eüch zu treffen¹⁶ oder zu erkennen, jch touffen 8r 30 niemandts, | jr touffendt. Jst nun eüwer beruff, touff und befech auß oder von Gott, so thündt jr jhm recht und werdendt den lohn empfahen. Jst er aber nit aus Gott, so werdendt jr darumb gestrafft und *Christo* darumb antwortt müessen geben etc.*

Sagt der burgermeister (genandt Steffan Willi¹⁷), jch sölle jhnn bitten,
 35 wie jhnn ander leüth auch bätten. *Da sagt jch:* jch bitt jhnn anders nit, dan wie jch jhn ermandt¹ unnd gebätten hab, und bitt eüch, günstiger,

^k Folgt gestrichen: genant Tobias Eglo.

¹ Folgt gestrichen: uns.

¹³ An der evangelischen Pfarrkirche St. Martin amtierte Tobias Egli.

¹⁴ solange (SI 15, Sp. 1234)

¹⁵ vorgetragen (SI 2, Sp. 1234)

¹⁶ herausfinden, erkennen (SI 14, Sp. 369)

¹⁷ Stephan Willi (ca. 1512–1582), seit 1567 wiederholt Bürgermeister der Stadt Chur.

lieber herr burgermeister, jr wellet mich bey diser bitt lassen bleiben. Habe jch aber unrecht gebetten, nicht wie ein christ bitten soll, so wellet michs beweisen. Hab jch aber recht gebätten, so wellet daran ein genüegen haben und mich hierinn weiter unbeschwärdt lassen. *Sagt der burgermeister*, es wär nit unrecht, wann | jchs recht verstüende. *Sagt jch: 5 8v* *jch verstehn es recht*, verstande es der predicant, wie er welle. Er jst von eüch bestelt, zu lehren und die ceremonien zu brauchen. Jst nun sein ding recht, so wirt ers recht finden. *Do sagt der burgermeister* zum predicannten, er sölle mein kindt touffen.

Darauff sprach jch: jr habendt gewalt, leib und gutt jst jn eüwer 10 handt, aber die seel jst allein Gottes. Jch habs niemandts gewerdt weder jn meinem hauß noch anderschwo, jch wils auch niemandts haissen. *Da sagt der predicant*, er were es mir nit schuldig zu touffen, dieweil jch jhn nit anders gebätten hette, aber er welle es meinen herren zu gefallen thün und es touffen. Sonst seye jn jrem allgemeinen capittel beschlossen 15 unnd ein artickhel gestelt, das ein jeder vatter sein kindt nach gemeinem | brauch umb den touff soll bitten¹⁸; wo das nit, soll mans nit touffen. Aber jch wils eüch, meinen herren, und dem kindt zu lieb thün. 9r

Do sagt der burgermeister: das thündt und londt das unschuldig kindt nit endtgelten¹⁹ von des vatters jrthums wegen, dan es jst schon heüt 20 der viertte tag, das dz kindt noch nit getoufft jst. Auf das hieß mich der burgermeister heim gehn. Gleich *kompt ein stattknecht* und gebeüt den weibern jm hauß, sie sollendt das kindt zum touff tragen. Wie nun *der predicannt* das kindt sicht, spricht er: nu welle Gott, das du fromm und nit ein sölcher verwirrter, böser mensch werdist, wie dein vatter jst etc. 25

28. aprell 9v
Die ander
fürstellung
für rath.
Apoc. 13
Niemand kan
kouffen oder
verkouffen, er
hab dann das
maltzeichen.
widerieffen

Auff den 28. aprell 1570. jar hat mir der burgermeister bey | einem stattknecht auf das rathhauß gebotten. Als jch erschinen, hät man mich für den gantzen rath geforderet und fürgestelt und mir ongefahr auf sölche weiß und form mundtlich durch den *alten burgermeister Ambrosi Martti*²⁰ fürgehalten, dasselbig one alle widered anzunemen, oder jch 30 sölle beroubet sein meines burgerrechts, all meines handels, kouffens und verkouffens, hauß und hoffs, und von weib und kindt, statt und landts verwisen und verfolgt sein etc.

Also sprach der burgermeister zu mir onzweifel nach des pfarrers underricht^m: 1. Jch sölle da offendlisch widerüeffen und verleügknen vor 35 dem gantzen gesässnen rath alles, das jch bißhar geglaubt, erkendt und bekendt habe, nemlich von Gott, *Christo* und seinem evangelio, das es jrthumb, unrecht und | gottloß seye.

^m «onzweifel ... underricht» am Rand mit Verweisungszeichen.

¹⁸ Vgl. Confessio Raetica 1552/1553, 47 (HEINER FAULENBACH und EBERHARD BUSCH [Hrsg.], Reformierte Bekenntnisschriften, Bd. 1/3, S. 271).

¹⁹ einen Nachteil tragen (SI 2, Sp. 279)

²⁰ Ambrosi Marti, 1552–1572 wiederholt Bürgermeister der Stadt Chur.

2. Jtem jch sölle glauben und bekennen, das jre predicannten der statt Chur sampt andere predicannten jrer religion verwantten²¹ die rechten, waaren, von Gott auß gesantten diener Christi seyendt, und das all jr lehr, läben und religion, nu gar kein puncten außgenomen, die rechte, 5 ware, ungefelschte lehr und ordnung *Christi* und seiner h. apostlen seye.

Die predican-
ten wellen
apostel und
statthalter
Christi sein.

3. Jtem jch sölle glauben und bekennen, das alle andere lehr und glauben aussert jrer religion jrrig, nichtig und falsch seyendt, jnsonderheit was Caspar Schwenckhfeldt geschriben und gelehrt habe.

4. Jtem jch sölle verschweren, Caspar Schwenckhfeldts lehr büecher 10 und geschrifften nimermer zu lesen, sie weder loben noch veil haben.

10v 5. Jtem jch sölle auch verhaissen und anloben, keinen menschen jn mein hauß und hoff zu lassen, sie weder behausen noch beherbergen weder tags noch nachts, welche nit jrer religion seyendt.

C. S. schreibt
die warheit, die
will man un-
dertrucken.

Röm. 12: jr sollt
gern herber-
gen.

15 Dises hat der burgermeister mir jn einer summa fürgehalten (die habe jch jn fünffⁿ puncten und artickhel abgetailt), jch sölle mich hie- rauff bedenckhen und heim gehn bis auf weiteren bescheidt.

Auff den 5. tag mey 1570 bin jch abermals für die oberkeit gestelt worden, und mir die obgemelte²² red oder die fünf^o puncten und artickhel mundlich fürgehalten, ob jchs well anemen oder nit.

5. may, die 3.
fürstellung für
rath.

Marc. 13

Luce 12

Math. 10
Sie werden
euch stellen für
jre rathhäuser,
für die oberkeit
und für die
gwaltigen.
Bekantnus des
glaubens vor
rath.

20 1. Darauff habe jch mein einfaltige²³, kurtze antwort gegeben und gesprochen: jch hoff, was jch bißhär auß | Gottes gnaden von Gott dem vatter, von Gott dem son und von Gott dem h. geist, der heilligen hochgelobten dreyeinikeit und seinem h. evangelio geglaubt, erkendt und bekendt und noch bekenn mit allen frommen christen, das seye nit jrthumb, unrecht noch gottloß etc.

Zum anderen so kan jch nach²⁴ jetzt auf disse tzeit nit glauben, erkennen und bekennen, das all jre predicannten von Gott auß gesandt seyendt, zu lehren. Dan unser lieber herr und Gott *Jhesus Christus* spricht Math. 7, man sölle den baum bey den früchten lehrnen erkennen. Und Paulus spricht 1. Tessal. 5: den geist löschtendt nit auß, die prophecey verachtendt nit, erfarendt aber alles, und das gutt behaltendt.

2.

11v Wie aber der meererthail predicannten | lehr und läben mit *Christus* lehr und leben und der h. apostlen stimme und uberein komme, das weißt und sihet jetzt ein jeder frommer christ.

ⁿ «fünff» ist eine Korrektur auf aufgeklebtem Zettel.

^o Folgt gestrichen: vier.

²¹ Gemeint sind die Unterzeichner des Zweiten Helvetischen Bekenntnisses (1566).

²² oben erwähnt (GRIMM 12, Sp. 1994)

²³ einfach (SI 1, Sp. 817)

²⁴ noch (SI 4, Sp. 641f.)

Math. 24
2. Cor. 11
Solche falsche
apostel und
trugliche arbei-
ter verstellen
sich zu Christi
apostolen, der
satan verstelt
sich zum engel
des liechts.

Marc. 13
Siche, wie ist
Christus, sihe
dört, glau-
bends nit.

Philip. 3
Christus
ist das fürge-
steckthe zil.
Luce 2

Math. 3, 12, 17
Marc 1
Luce 9
2. Petri 1
Psalm 2

Math. 11

Derhalben uns *Christus* threüwlich warnet und spricht: sehendt zu, das eüch niemandts verfüere, dan es werdendt vil kommen under meinem namen und sagen, jch bin *Christus*. Wie dan jetzt vil secten under christlichem namen seindt, und sagt ein jede, sie seye die waar, christlich kirch, *Christus* sey allein jn jrer religion,^p gemeindt und lehr, sonst an 5 keinem ort mer. Derhalb jch mich heüt zu diser zeit keiner parthey jn allem kan underschreiben, sonder so vil ein jede recht hat und mit der lehr und leben *Jhesu Christi* und der h. apostlen zustimbt, sovil gefaldt

mir ein jede. Jch bin nu lang genüg mit menschen | güttunckhen und opinion umbgefüret worden. Jch sag Gott danckh, das er mich so gnädig 10 auß allem jrthumb gefüert und mirs zu erkennen geben, und das jch allein bey *Christo* alle hilff, trost, leben und sälligkeit finden und suchen soll one ceremonien, mittel und creaturen, dieweyl alles auß dem rechten verstandt und gang kommen ist^q und verderbt. Jch verdamm und veracht auch niemandts jn seinem glauben, und lasß ein jeden Gott 15 seinem schöpfer ston²⁵. Wär gottsförchtig jst, frombklich läbt und wandlet, der gefalt mir und jst mir lieb. Lasß man mich nun auch frey stehn Gott, meinem hailandt *Jhesu Christo*, und tzwing man mich zu keinem dienstglauben, den menschen zu gefallen. Wyr habendt all nun ein ei-

nigen zweckh und malstatt²⁶, das jst *Jhesus Christus*²⁷, auff den wyr alle, 20 die sällig wellen werden, | allein und einig sehen sollendt. Den hat uns Gott, der himelisch^r vatter, fürgestelt und befolhen, zu hören, jhn recht erkennen, an jhn glauben, jhm verthrauwen, jhm anhangen, nachvolgen und diennen, jhnn loben, eehren und anbätten ein waaren, allmechtigen Gott, jn dem er ein wolgefallen habe. Der allein rein und unbeflekt 25 und allein für unsere sündt gelitten, auff das, wär an jhnn warhaftig glaubt und jn der widergeburt nachvolget, wie obstadt hail und sällig werde. Und wie *Christus* spricht: komendt här zu mir alle, die jr be- schwärd und beladen seindt, jch will eüch ruow geben und erqwickhen; nemendt auff eüch mein joch, und lernendt von mir, dan jch bin senfft- 30 müettig und von härtzen demüethig, so werdend jr rüw finden eüweren seelen; dann mein joch jst sänfft, und mein last jst leicht.

3. | Zum dritten glaub jch und bekenn, das Gott der allmechtig, unser hailmacher *Jhesus*, seine ausserwelten habe allenthalben jn der gantzen welt, und das *Christus* mit seiner hailmachenden gnad und erkantnuß an 35 keine opinion, religion noch secten und partheyen der menschen ge-

12r

12v

13r

^p Folgt gestrichen: und.

^q «jst» gestrichen, am Rand mit Verweisungszeichen wieder eingefügt.

^r In der Vorlage: himelschlich.

²⁵ verantwortlich sein (GRIMM 17, Sp. 1592)

²⁶ hier im Sinn von Bestimmungsort, Ziel

²⁷ Vgl. SEBASTIAN FRANCK, Paradoxa, hg. von SIEGFRIED WOLLGAST, Berlin 1995, S. 232 («Christus ist ein Ziel und eine Malstatt des Lebens...»).

bunden seye, auch nit an aussere ceremonien, mittel noch creathuren. Sonder jn allerley volckhs wär Gott vor augen hatt und *Jhesum Christum* für seinen hailmachenden Gott recht erkendt, glaubt und verthauwt, fromckhlich, christenlich und gottläufig lebt, handlet und wand-⁵ let, der jst Gott lieb und angnem, dan Gott jst kein anseher der personen.

Actor. 10 d
Röm. 2 b
Ephes. 6 a
Colos. 3 c

13v Zum viertten, des Caspar Schwenckfeldts seiner büecher lehr und ⁴ lebens halben bekenn jch frey one | scheüch, das er nebendt anderen gottsgelernten ein frommer, christlicher, hochbegnadeter mann gewäsen ¹⁰ jst, so vil jch von jhme hab gehört, geläsen und verstanden auß seinen schrifften und von denen, die umb jn gewäsen^s, jhn persönlich gehört und gesehen habendt.

Und das all sein grundt und fundamendt aller seiner büecher, lehr und geschrifften nüt anders sey, dan das die menschen alle Gott recht ¹⁵ lernendt erkennen, *Christum Jhesum*, den einigen sälligmacher, göttlich verehrendt und anbättindt, zu jhm schreyen und seüffzindt umb den waaren, sälligmachenden glauben, umb den h. geist, umb ein fromm, bußfertig, christenlich leben, das wir endtlich an seel und leib hail werdenndt, das man den glauben beweise mit den werckhen, und das wir ^{14r} 20 alle, lehr | und lehrer, wol brüeffindt unnd leerindt erkennen, ob sie auß Gott seyendt oder nit. Dan es seyndt jetzt vil valscher lehr und lehrer auff der ban, die nit rein, noch allein süchendt *Jhesum Christum*, sonder ²⁵ unter den schein allein jr eer und geniesß süchendt. Derhalb wir unsere seelen allein dem rechten und gethrüwen ertzhirtten, unserem erlöser *Jhesu Christo*, befehlen söllendt, dan es seye den mietlingen nit haiß umb unser seelen hail, wann sie nun²⁸ die milch und wullen habendt etc.

Math. 7
1. Tessal. 5
2. Petri 2 a
Math. 24 a
Actor. 20 d
1. Timot. 4 a
1. Petri 5 a
Ezech. 34

Zum fünfftten, das jch niemandts soll behausen noch^t beherbergen, die nit gar jn allem jrer religion und glaubens seindt, das jst doch gar wider die liebe, wider das gsatz der nathur und wider das alt und neüw | ^{14v} 30 testamendt, wie dan geschriften stadt: was du wilt, das man dier thüye, das thu einem anderen auch. Jtem wann jr den menschen nit mögndt lieben, den jr vor eüch sehendt, wie wellendt jr dan den lieben (namlich Gott), den jr nit sehendt? Jtem Paulus spricht, wir söllindt allen menschen gutts thün, sonderlich den glaubens genossen. Jtem wie stelt uns ³⁵ *Christus* ein schön exemplel der liebe für²⁹ am Samaritan und spricht: nit allein thündt denen gutts, die eüch gutts thündt, sonder auch denen gutts, die eüch böses thündt, unnd liebendt eüwere feindt. Wie vil meer söllendt wir dann dennen gutts thün, die *Jhesum Christum* erkennen und lieb habendt.

1. Joan. 4
Galat. 6
Luce 10
Luce 6

^s «umb jn gewäsen» am Rand mit Verweisungszeichen.

^t «noch» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: und.

²⁸ nur (SI 4, Sp. 764)

²⁹ vor

Es jst auch nit unser meinung, wann fromm biderbleüth zu mir jn mein hauß komendt, das wir | mit ein anderen begärindt zu spilen, zu sauffen und andere gottlose laster auß zu richten, wie dan hin und wider leider vil geschicht, sondern das jst unsere freüwd und kurtzweil: von *Christo* und von seinen gūthaten, gegen uns armen bewisen, reden, bedenckhendt und betrachtendt und nemendt für uns die h. biblischen geschrifften, daraus wir ein anderen jn *Christo Jhesu* vermanendt und erinnerendt, zu leben und zu wandlen und jhme nachzuvolgen. 15r 5

Wir reden auch, das wir dem alten Adam, unserem armen, sündlichen fleisch und blutt, seinen bösen glüsten und begyrdnen, von tag zu tag jn der gnaden *Christi* sollen absterben, dem sathan widerstandt thüyendt, seine feürige pfeil durch den glauben | außlöscht und durchs gleübig gebätt abtreibindt, alle widerwertikeit, schmach, spott und verachtung der wält mit gedult auffnemindt und überwindindt und jnn allem guttem biß an das endt bestendig bleibindt. Dan auf erden jst ein kurtze tzeit, und habendt hie kein bleibende statt, darumb wir uns söllelndt der zukünfftigen freüwen und härtzlich begären, auff das wir an unserem end oder am tage des herren mit freüwden vor dem angesicht unsers himellkünigs *Christi* erscheinen mögindt. Das verleiche Gott, die heillige treyeinikeyt, uns und allen dennen, die es von härtzen begärendt, amen. 15v

Derhalben jch dise fünff fürgehalten puncten und artickhel mit keinem gutten gemüth, conscientz und gewüssne hab künden anemen, noch das thün, | was mir jst zugemütet, das ein jeder gutt härtziger christ wol bedenckhen mag, was mir und einem jeden frommen christen, dem sölchis fürgegalten, an seel und leib eewig mag zu stehen, der wider die offennbarte, erkante warheit Gottes, unsers hailmachers *Jhesu Christi*, und wider sein eigen conscientz und gwüssne wurde handlen, reden und thün^u. 16r 25

Was aber auß Gottes gnaden mein kurtzer, einfaltiger, christenlicher glaub und erkantnusß sey, will ich noch gern weiter ercleren^v, und wo jch unrecht hab, will jch mich mit der lehr *Jhesu Christi*, meines gethrüwen hirttens und einigen erlösers, sampt den geschrifften der h. apostlen gern lassen weisen und lehren, und es zu grossem danckh anemen. 35

| *Und wie nun die raths herren verstanden auff den 5. tag mey, das jch jre fürgehalten punct und artickhel nit hab wellen anemen, da jst ein raths herr nach dem anderen auß der rathstuben heim gangen, und mir gar niemandt kein antwortt geben. Da bin jch auch heim gangen zu meinem völckhle jm namen Jhesu Christi und habe Gott, meinen hai-* 40

^u Es folgt ein ausgeradiertes Wort: etc. (Lesung unsicher).

^v «will ich... ercleren» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: wirt man her nach weiter vernemen.

landt, gebätten, das ers mit mir armen mache, wie ers wol waißt, jmme loblich, mir besserlich und sälickhlich seye, amen.

Auf den 9. tag ^{9. mey} mey seindt klein und grosß räth bey ein anderen gewäsen. Da habe jch durch ein schrifftliche bitt, auch meine und mei-
 5 ner hausfrauwen fründt und verwandten und etliche nachpauren ernst-
 17r lich für mich gebätten, das man mich bey | weib und kinden lasse blei-
 ben. Aber da hat neuts³⁰ geholffen, sondern jst endtlich beschlossen
 10 worden (als man mir für warhaft angesagt hat), das man mir auf den
 12. oder 13. tag mey den ayd auflegen werd^w, von meyner herren statt
 15 und landt zu schweren. Da seindt meine fründt und meiner hausfrau-
 17v wen verwandten sampt etliche liebe mitburger mit bitt und weinen mir
 angelegen, *jch sölle doch auch thün wie ander leüth*. Jch sölle mir auch
 lassen gefallen, was anderen gefalle. Wo man bey wölffen seye, so mües-
 se man mit den wölffen heülen. Jch sölle alles jngon, was mir die herren
 20 fürhaltindt, jch möge dann nütestminder thun und glauben, was jch wel-
 le. Jch sölle es dem | predicannten nit zu lieb thun, das jch mich lasse
 vertreiben. Sie verhoffindt auch sällig zu werden und wellendt auch in
 himell und wellendt sich denocht nit also lassen vertreiben. Jch seye
 25 dorecht und nit bey sinnen, jch sölle mich lassen weisen. Jtem jch thüye
 nit wie ein christ, das jch also leichtvertig weib und kindt möge aufge-
 ben und verlassen, jch sölle doch weib und kleine kindle ansehen und
 jren und meinen verschonen. Auch habe der predicant allenthalben
 von mir ausgeschrieben, wo jch hin kome, das man mich niergens lasse
 30 bleiben und wonen. Dartzu seye jch ein schwacher und siecher³¹ mann
 und möge die strassen nit wol brauchen noch wandlen. Sölichs und
 dergleichen hat man mir gar vil fürgehalten etc.

18r | *Da sindt die wällen und sturm windt über mich angangen, da hat das meer gewiütet.* Was jch da für anfächtung jnnerlich und eüsserlich, geist-
 lich und leiblich gehebt habe, das weißt der allwüssend, gnedig und
 30 barmhertzig Gott. Der jst mir auch alle zeit mit reichem trost gnedig zu
 hilff kommen, der hat mich nie verlassen. Dem trüwen, güettigen, all-
 mechtigen Gott^x sey lob und danckh. Von sölcher angst sagt Davidt
 Psal. 88, 93: starckh seindt die wällen des mörs, starckh jst der herr jn
 der höhe, der jn aller anfächtung ein außkommen gibt. 1. Cor. 10.^y

35 Auff den 19. tag mey sindt die waldwasser und das ungstuem meer ^{19. tag mey} diser wält, die wällen und sturmwindt aber³² über mich angangen. Et-

^w «werd» über der Zeile eingefügt.

^x «Gott» über der Zeile eingefügt.

^y Satz mit roter Tinte teils umrahmt.

³⁰ nichts (SI 4, Sp. 872)

³¹ krank (SI 7, Sp. 191)

³² wieder (SI 1, Sp. 40)

wan umb den mitten tag 1 sindt dise | vier nachgemelten personen des raths sambt einem *stattknecht* zu mir jn das hauß komen, namlich der alte statt vogg *Lutzi Tackh*,³³ der nüw statt vogg *Martti Jenni*,³⁴ Johannes Pontisella,³⁵ lateinischer schulmeister, der ober zunfftmeister *Jacob Näf* und *Martti Hosang*, der stattknecht. *Die habendt von mir begert*, jch 5 sölle jhnen eylentz auf der stett³⁶ alle meine büecher überantworten. Das habe jch gethon, und habendt mir *zwey fässer und zwo grosß körb* voll genomen und sie auf das rathhaus lassen füeren und dem *predicanten*, auch dem lateinischen *schulmeister* zu und darüber gestelt, das sies sollen durchsehen. Und wie wol nach etlichen tagen hat man meiner 10 hausfrauwen ein tail büecher, die jn buchladen gehörten und jch den buchhendleren und | truckhern schuldig was, wider zugestelt. *Aber was* 15 *C[aspar] Schwenckhfeldt von Christo geschriben* und meine geschribne büecher habens behalten, vertzogen³⁷ und mir nit mer wider geben.

Hebre. 10
Raub der
güeter mit
früuden
erdulden.

18v

19r

Am selbigen abendt, wie man mir die büecher genomen, hat man mir 15 *auch auß der statt und auß^z jrer zwing und bändt³⁸ schnell unversehentlich hinweg gebotten, das man mir armen nu nit ein einigen tag hat* 20 *wellen erlauben oder vergonnen, mit frommen leüthen abzurechnen unnd mit jederman abzukomen, damit meniklich meinenthalben unklagbar were etc.*

Joan. 16. Sie
werden euch
außschliessen.

20

19v

Wie dan angendß trinitatis³⁹ der jarmarckht vorhanden und angangen jst, der achttag weret, daran sonst alle vertribne und frembde | platz und freyheit haben, jn welchen tagen jch meiner weib und kinder notturft noch mit verkouffung der büecher jr brott het gewinnen mögen, aber weil bey den menschen kein gnad noch barmhertzikeit zu finden, 25 habe jch Gott, mein herren *Jhesum Christum*, angerüefft, der sölche vervolgung und creütz über mich hat kommen lassen, der hat mich getröstet und gesterckht.

19. tag mey

Auff disen vorgemelten 19. tag mey *bin jch am abendt spad jn allem grossem regen* von meinem völckhle hinweg gescheiden und sie Gott, 30 unserem hailand *Christo*, befolhen. Und dieweil es am abendt spad jst gewäsen, das jch nit weiter hab mögen komen, bin jch den nächsten auf den hoff jn des bischoffs schlosß gangen (das jst auch aus der herren zwing und bändt) zu einem eerlichen | alten priester, genant *herr Jörg*,

20r

^z Folgt gestrichen: jimmer.

³³ Luzius Tack wurde 1576 Bürgermeister von Chur.

³⁴ Martin Jenni (gest. 1592).

³⁵ Johannes Pontisella (ca. 1510–1574), seit 1544 Rektor der Lateinschule in Chur und seit 1566 Mitglied des Churer Stadtrats.

³⁶ Stelle (GRIMM 17, Sp. 953)

³⁷ entziehen, vorenthalten (GRIMM 26, Sp. 2597f.)

³⁸ Zwing- und Bannherrschaft (SI 4, Sp. 1272)

³⁹ Der Sonntag nach Pfingsten fällt 1570 auf den 21. Mai.

alten vicari, dem jch offt büecher jngebunden und jme mein trüebsal und vervolgung angetzeigt, also das er zu erbärm̄b bewegt und ein mitleiden mit mir gehept, das er mich armen aufgenomen jn sein haus, biß jch wüsse, weiter zu komen etc.

5 Also bin jch, dieweil der jarmarkht gewäsen, 5 tag bey jhm beliben. 5 tag jns
bischoffs
schlosß
gewäsen. Jn dem jst es der predican und die herren der statt jnnen worden und mich erkundiget und erfahren, derhalben an den bischoff zu Chur mit mamen *Beatus N.*⁴⁰ supliciert, das er mich auch auß seinem schlosß soll verwisen und vertreiben.

10 Also hat der bischoff seinen hoffmeister, *J. Rüdolff Planta*, sampt 20v seinem lateinischen schulmeister, *Zacharias | Colan*⁴¹, zu dem alten priester und zu mir geschickt und lassen antzeigen, es seye jhm mein vervolgung und trüebsal leyd, dann jch seye jm lieb. *Aber von wegen das er die herren der statt Chur nit jn ungurst gegen jm bewege*, so lass er 15 mich vermannen, das jch jhme angends aus dem schlosß gange. Welle aber jch seines glaubens und religion sein, so welle er mich jm schlosß lassen, mir hauß und hoff jngeben und mein schutz und schirm sein.

*Aus des
Bischoffs
schlosß
vertriben.*



Hierauff gedacht jch: ach, mein herr *Jhesu Christe*, wo soll jch hin, wem oder welchem soll jch glauben und verthrauwen, welchem soll jch 20 volgen, und welches lehr soll jch hören und anemen, und bey welchem soll jch schutz und schirm suchen? Dan allein^{aa} bey dier, *o herr Jhesu Christ*. Du hast wortt des eewigen lebens.

Joan. 6

21r | *Du sprichst*: komendt zu mir alle, die jr beschwärd und beladen seit, jch will eüch rüw schaffen. *Du bist Gott* und haimacher, dier soll man 25 glauben und verthrauwen und dier allein nachvolgen. *Du bist* der gute hirt deiner schaaffen, du fürerst sie auf die gsunde weyd. *Du bist* der rechte lehrer und gethrüwe hohe priester, dich söllendt wir hören und dein lehr und gebott anemen. Die miedtling suchen das jren, du aber süchest allein uns und unser hail. *Du bist der fels*, unser burg, schutz und 30 schirm, bey dier allein söllendt wir hilff und trost suchen. *Verflüecht* seindt aber alle die, die fleisch für jren arm haltendt und vom herren abweichendt.

Joan. 10
Psal. 23

Philip. 2
*Sie suchen alle
das jr, nit was
Jhesu Christi
ist.*
Hiere. 17

21v Darum, *o herr Jhesu Christ*, jch befilch mich dier allein jn | deinen schutz und schirm. Mache, schicke und ordne alles mit mir armen, wie 35 es dier wolgefaldt und mir gutt jst zu^{ab} seel und leib. Ach, du mein *herr Jhesu Christe*, du weißt, das jch dich süch, liebe und begäre, wie wol

Gebätt

^{aa} Folgt: *allein* (Wortwiederholung in Rotschrift).

^{ab} Folgt gestrichen: *seell*.

⁴⁰ Beatus a Porta, 1565–1581 Bischof in Chur.

⁴¹ Zacharias Colan ist 1586 urkundlich erwähnt, vgl. CONSTANZ JECKLIN, Das Chorherengericht zu Schiers, in: Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 49 (1919), S. 106.

noch^{ac} in grosser schwachheit und unvollkommenheit. O herre, meere aber und sterckhe jn mir den waaren glauben und erhalte mich bey dier bestendig biß an das ende, amen.

24. tag mey Also bin jch den 24. *mey am abendt jn der nacht* widerumb auß dem schlosß hinab jn mein hauß gangen zu meinem völckhle. Alda jch zwen fromme, Gott liebende fründt funden habe mit grossen freüwden als den *herrn Gab[riel] Kr[öttlin]*⁴² und *Hans Othmar*⁴³ w.⁴⁴, die dan jm jarmarckht die herberg bey mir gehebt und nit gern jm wirtshauß lagen. 5

Diser lieber herr und fründt, G[abriel] K[öttlin], | hat sich von mein netwegen hefftig bemüyeth und sich mein angenomen, ob er die herren möchte erbitten und bewegen, das sie mich bey weib und kinden lies- 22r
sindt bleiben oder mir nun einen oder zwen tag frey lassindt, jetz jn allem grossen jarmarckht meine schulden einzubringen, dan jch den predicannten und schuleren vil büecher auff den marckht zu betzalen geben hab, und das jch meine büecher veil haben müg wie ein ander 10
frembder und mit menickhlichem⁴⁵ abzukomen. 15

Auch hat der vor genant^{ad} Krötle etlich mal ain burgermeister, statt- vogt und rath angehalten⁴⁶ und begärt zu wüssen, warum es doch zethun seye, das sie doch so gar kein geduldt und barmhertzikeit mit mir wellendt haben, ob jch meines lebens und wandels | halben mich übel hab 20 22v
gehalten, und ob jch etwas verschuldt unnd verworloset habe und nit richtig mit den leüthen gehandlet oder ob mich die schulden wellendt vertreiben. Sölches und dergleichen hat er den herren fürgehalten. 25

Darauff die herren jhm die antwort geben, sie wüssendt nichts von mir dan eeren, liebs und gutts, und dz jch mich erlich und wol mit menickh- 25 lichem gehalten habe, das sie der gestalt gar kein klag ab mir habindt, sonder seye jhnen lieb gewäsen. Und das seye eben die ursach, jch habe einen selzamen glauben und welle nit thun wie ander leüth und jrer religion sein; und die absönderung wellens jn jrer statt nit leiden, jch

^{ac} «noch» über der Zeile eingefügt.

^{ad} «vor genant» über der Zeile eingefügt.

⁴² Gabriel II. Kröttlin, Sohn des gleichnamigen Stadtschreibers und Bürgermeisters von Ravensburg. Der Vater (gest. 1552) stand mit Caspar Schwenckfeld in Kontakt (vgl. CS IX, doc. 493 und CS XI, doc. 639). Gabriel II. Kröttlin starb um 1600 (vgl. ALFONS DREHER, Das Patriziat der Reichsstadt Ravensburg, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 23 [1964], S. 80). In der Familie Kröttlin gab es weiterhin Nonkonformisten. Gemäss einer handschriftlichen Notiz von 1592 soll sich ein Kröttlin den Hutterern angeschlossen haben (vgl. CS XI, S. 363).

⁴³ Hans Othmar lebte in Öpfingen, wo er im Dienst der Familie Freyberg stand. Er soll als Buchdrucker tätig gewesen sein; ob er mit der Augsburger Druckerfamilie Otmar verwandt war, ist nicht klar (vgl. GRITSCHKE, «Via media», S. 59 und 320).

⁴⁴ Ob eine Abkürzung für weiland?

⁴⁵ jedem

⁴⁶ inständig bitten, drängen (SI 2, Sp. 1227)

23r müesse jrs glaubens und jrer religion | sein oder aber aufgeben und verlassen alles, das jch habe.

Darauff hat er widerum gebätten, man welle nit also mit mir gahen⁴⁷ und eylen, sonder das beste thun und gedult tragen von wegen weib und 5 kleinen kinden. Er versehe⁴⁸ sich auch zu mir, jch werde mich gegen meinen herren und gemeiner statt dermassen halten, das jch niemandt werde beschweren noch beleydigen. *Und so ein bürgschaft mög helffen,* und es meine herren begären, welle er hierum jnston, und wann es *umb taussendt g[ulden]* zethun were.

H. K. fürbitt

10 *Da habendt die herren widerumb geredt, sie begären hierum keinen* und *dörffe keines bürgens.* Wann jch jrer predicanen lehr und religion 23v jn allem, wie sies jn jrer | statt haben, welle anemen und thun wie ander leüth, so werde man mich lassen bleiben und nit vertreyben; wo nit, so habe jch gar keinen platz. Eindtweders müesse volgen das und kein 15 anders, und dörffe nu keins bittens meer etc.

*Daran ligts den
predicanen.*

20 Also habe jch nu nit ein $\frac{1}{2}$ stundt sicheren platz gehebt, *und hat man mir den freyen jarmarckt aufgehalten⁴⁹,* mir und meinem weib und kindlinen (so vil an jhnen gestanden) das brott vor dem mundt hinweg geschnitten, das jch nüt künden eintziehen noch verkouffen und mit 24r niemandt abrechnen künden. Auch hat mein haußfrau gar nüt mit den büecheren künden umbgon, dann sie weder schreiben noch lesen kan. Und jch bin alle | stundt nit sicher gewäsen jn meiner zellen allein da- rumb, das jch mich nit hab wellen den predicanen underwerffen und thün, was die gemeine welt thüt.

25 Der barmhertzig Gott leere mich thün, was er befolhen. Er hat ein engen weg jn himell gemacht durch absterben, creutz und leiden. Er jst der weg des lebens, der wäg des hails, der weg, welchen die welt ein sect 24v
*Joan. 14
Accior. 2, 18*

Und wie jch nu also stiller weise vast auff zwen tag bey meinem 30 völckhle jm hauß gewäsen, *kompt ein stattknecht und gebeüt meiner hausfrouwen | ernstlich, das sie mich weder behause noch beherberge,* oder soll wartten, was jr daraus volgen werde. Das seye einmal der herren ernstlicher will und befelch. Gleich kompt ein frommer eerlicher 35 *burger und warnet mich und sagt, die herren der statt seyendt eigentlich des fürnemens⁵⁰ und willens, mich jn die gefengknuß zu legen.* Und habe der predican *Tobias Eglo*, pfarrer zu sant Martti, *die herren beredt,* auch auff der cantzel an offner predig geschrien, *wan mir die oberkeit mein leben nemme, thiyyendt sie nit unrecht,* dan das welle er beweisen mit der schrifft etc.

*Joan. 16: wer
euch tödet,
wirt meinen, er
thüe Gott einen
dienst daran.*

⁴⁷ eilen (SI 2, Sp. 101)

⁴⁸ erwarten, annehmen (SI 7, Sp. 567)

⁴⁹ vorenthalten (SI 2, Sp. 1227)

⁵⁰ Vorhaben, Absicht (SI 4, Sp. 746)

Also hat mir Gott den frommen eeren | mann zu gesandt, den christlichen gutthärtzigen fründt, herrn G[abriel] K[röttlin], der mich armen betrüebten auß Gottes wunderbarer schickung von meinen verfolgeren auß gefüert und disß mal auß jren henden erretet und mich unwürdigen als ein bilger und frembdling auß christlicher thrüw,^{ae} liebe unnd mitleiden jn sein hauß auff genomen und mir vil liebe unnd gutts bewisen und ertzeigt sampt anderen Christ liebenden fründen, von denen jch noch täglich jn meinem ellendt und verfolgung hilff und handtreichung zu meiner noturfft empfahe.

25r

Der milte und güettige Gott Jhesus | Christus, der aller thrüw, liebe und güttaten ein reicher betzaler jst, der auch nit ein trunckh wasser wirt unbelohnet lassen, der welle es jhnnen allen reichlich vergelten und betzalen an seel und leib mit geistlichen unnd leiblichen gaaben und gutatten hie jn zeit der gnaden und in ewigkeit, amen.

10 25v

Auff den 24. juli 1570 bin jch von h[errn] G[abriel] Kröttlin gen Baden jn Ergeuw jn das bad zogen und alda gebadet von wegen meines armen, schwachen, blöden⁵¹ leibs halben. Gott gebe, das jch gebadet, gewäschen und gereinigt werde mit dem blutt Christi von allen meinen sünden, amen, a[men], a[men].^{af}

15

| *Zu bedenckhen, was es bedeutet hab*

20 26r

*Wundertzei-
chen ob der
statt.*

Etliche wuchen vor dem, ee das man mich von Chur vertriben hat, habe jch gesehen, das alle nacht, wan der himell am aller hällisten und voller sternen gewäsen, allweg ein erschreckhliche, dickhe, schwartze wolckhen über die statt gewäsen, welches jch vormals nie hab gesehen, und mich offt gewundert und zu meiner haußfrauwen gesagt: was mag es doch bedeütten? Auch habe jch etliche mal ein hällen liechten strei-men⁵² am himell, als wann sich der himell auff thun welle, gesehen, und jst gantz lieblich antzusehen gewäsen, aber allweg gleich vergangen und verschwunden.

On tzweifel hat es bedeutet, das die statt under der finsternus sey, 30 under der falschen lehr, wie der h. apostel Jhudas beschreibt von den falschen | apostlen und spricht: sie lesteren, davon sie nichts wissen; was sie aber natürlich erkennen, darinnen verdärben sie wie die unvernünff-tigen thier; wee jhnen, dan sie gehn den weg Cain und fallen jn den jrthumb des Balaams umb geniesß willen und kommen umb jn der auffrur 35

26v

^{ae} Folgt gestrichen: und.

^{af} Abschnitt «Auff den 24. juli ... a[men], a[men]» gestrichen und teilweise überklebt.

⁵¹ schwach (SI 5, Sp. 24)

⁵² Lichtstreifen (GRIMM 19, Sp. 1302)

Core; dise unflätter prassen von eüwerem allmusen on scheüw, waidnen sich selbs; *sie seindt wolckhen on wasser*, vom windt umb getrieben, kale, unfruchtbare beüme, zweymal gestorben und außgewurtzelt, wilde wel-
len des meers, die jr aigne schandt ausschaumen, jrrige stern, welchen
5 behalten jst das tunckhel der finsternus jn eewigkeit.⁵³ Das schreibt der apostel Jhudas, das seind je hälle, klare wortt.

*Wolckhen on
wasser, das jst
one frucht,
vom satan
getrieben.
Eewige
finsternuß.*

27r *Das jch aber das klare, hälle liecht am himell bey der nacht gesehen,
als wan die sonn scheine*, als ob sich der | himell auff thette, welches mich erfreüwdt hat, das jch mein haußfrauw auf geweckht und jrs ge-
10 tzeigt, was wolts bedeütten dan das waare liecht, welchs jst *Christus* mit seinem geist, der nach langer vinsternuß jn der nacht diser welt leüchtet und erscheindt. *Joan. 8*: jch bin das liecht der welt; wer mir nach volgt, der wirt nit jn finsternuß wandlen. *Actor. 26*: jch hab vom himell ein liecht gesehen, welches den glantz der sonnen übertroffen hat, und ein
15 stimm sprach, jch bin *Jhesus*. Aber so sich die feindt der warheit da- wider setzen, so jst zu sorgen, er werd sein liecht bald wider entziehen, die warheit wider auf heben und die welt jn der finsternuß bleiben lassen.

*Liecht am
himell.*

27v *Auch an dem tag, wie jch von Chur hinweg bin kommen, jst des pre-
dicantten son ein stein ab des burgermeisters thach hinab dem knaben
auf den kopf gefallen, das er übel troffen worden, aber widerumb ge-
bessert und gnesen, | das menickhlich gesagt, sein vatter habe sich an
mir versündt.*

*Stein ab dem
tach auff den
kopf.*

28r *Jch armer soll und will nit urtheilen, allein will jch die h. schrifft
25 antzeigen jederman zur warnung. *Psal. 9*: sein unglückh wirt auf sein haubt widerkeeren, und sein frefel wirt auff sein schedel steigen. *Pro-
ver. 26*: wer ein grüb macht, wirt drein fallen, und wer ein stein weltzt,
auf jhn wirt er kommen. *Sirach 28*: wer den stein jn die höhe wirfft, dem
felt er auf den kopf; wer heimlich sticht, der verwundt sich selbs; wer
30 einem anderen stellet, der fahet sich selbs; wer dem anderen schaden
thun will, dem kombts selbs über seinen hals, das er nit weißt wohär; die
hochfertigen hönen und spotten, aber die rach (die straff des richters
Christi) lauret auf sie wie ein leo⁵⁴. *Esay. 8*: ein stein des anstossens und
ein fels der ergernuß, das ja vil sich dran stossen, fallen, | zerbrechen,
35 verstrickt und gfangen werden. *Christus* jst der stein, der on hend von
oben herab felt und zerschlecht alle reich diser wält, und er regiert jn
eewigkeit, *Danielis 2*.*

*Unthriuw trifft
seinen eignen
herren.*

Wie der herr *Christus* selb erklärt *Luce 20*: der stein, welchen die bauwleüth verworffen, der jst zum eckhstein worden; welcher auf disen
40 stein feldt, der wirt zerschellen; auf welchen aber er felt, den wirt er zermalmen, *Psal. 18, Math. 21, Marc. 11, Esay. 28, Röm. 9, 1. Petri 2*.

*Christus jst der
stein des an-
stossens.*

⁵³ Jud. 10–13.

⁵⁴ Löwe

Wasser gusß Auch gleich darnach jst das wasser vor der statt, Blassur genant, grausam grosß angangen und grossen schaden an güetteren thon, wie dan bey 2 oder 3 jaren har allweg geschehen, aber nie so grossen schaden thon als auf diß mal, das man ein wasser schwelli hinweg mußt brechen, das vil gelt costet hat und an der statt thor | ein hübschen jngemurenen gartten gar hinweg genomen, und darvor hinüber auf der anderen seiten des wassers an der prugg ein grosß stuckh von einem hauß jngefeldt und hin weg genomen, das sölchs an gemeltem⁵⁵ ort bey mans denckhen nit geschehen jst.⁵⁶

5 28v

Hie ist zudeckenhen. Was die wasser güssen bedeüden und fürbilden, nemlich das die welt jm sündtflusß⁵⁷ undergehn und die falsch kirch, die nit auf den felsen *Christum*, sonder auf den sandt, auf menschen lehr, auf jrdische mittel und creaturen erbauwet, werd fallen unnd verloren sein, wie der herr *Christus* selv erclert *Math 7*: wer meine wortt hört und thüt sie nit, der jst einem thorechten mann gleich, der sein hauß auf den sandt bauwet; so nu der platzregen feldt und das gewässer kombt und wehen die windt und stossen an das hauß, sol felt es und thüt ein grossen fal.

10 29r

Sündtflusß |^{ag} *Apoc. 16*, die stett der heiden sindt gfallen. Das jst: die gantz unbekert welt wirt mit der antichristischen kirchen ertrinckhen jm sündtflusß wie küng Pharo mit allem heer. *Luce 17*: wie es gschach zun tzeiten Noah, also wirts geschehen jn den tagen des menschen sons; sie assen, sie tranckhen, sie haben geheürat und sich verheürat bis auf den tag, da Noah jn die arch gieng, da kam der sündtflusß unnd bracht sie alle umb; also wirts gehn an dem tag, wan des *menschen son* soll offenbaret werden. Gott welle die menschen jn meinem vatterlandt erleütten, das sie den hailmacher *Jhesum Christum recht erkennindt*, jhnn göttlich vereerindt und anbättindt, sich bekerindt und buß thüyendt, damit sie endtlich sällig werdindt. Das wünsch jch und bitt für alle die, |²⁰ 25 29v

*Genesis 7**O cura cura
curatorem ani-
marum*

29v

[Rückkehr nach Chur und Disputation vor dem Rat]

30

1. september Auff den ersten september 1570 bin jch jm namen meines herren *Christi* von Baden jm Ergeüw, da ich von wegen meines armen, schwachen,

^{ag} Textbeginn auf Bl. 29r gestrichen: Es jst der grosse fal, darvon die propheten sagen *Esay. 25*: du machst die statt zum stein hauffen, und die feste statt muß fallen. Über der Zeile eingefügt: Es hat auch Christus, wo es über die stel gesch[...?].

⁵⁵ erwähnt, angeführt (GRIMM 12, Sp. 1994)

⁵⁶ 1570 überflutete die Plessur die Umgebung von Chur. Der Schaden wurde auf über 1000 Kronen geschätzt (vgl. Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1906, S. 201).

⁵⁷ Sintflut (SI 1, Sp. 1217)

bloden leibs halben hab müessen baden^{ah}, auß dem bad wider hinauff gen Chur kommen zu meinem völckhle. Dan wie jch zu vor von Baden gen Zürich kam, warennt vil *Churer kauffleüth bey mir, die mich all vermaneten, hinauf heim zu kommen, die herren wurden sich nider lassen*⁵⁸

5 *und mich lassen bleiben*, wie dan geschehn were, wo der *Eglo* *predicant* nit so graussam wider mich gewüetet hette, wie dan hernach volgt. Als jch 14 wuchen hinwág gewäsen, da jch etliche tag nit wolauf war, dan jch müed und kranckh *abendts spad* *komen*, das dan gleich *dem predicanen Eglo* *kundt* *thon* worden. Als er mich vernomen, jst er aber gar

30r 10 wüetig und | toubig worden und von einem raths herren zu dem anderen hin unnd wider jn der statt gelouffen und mich armen durch sein neyd und hasß mit lugen hefftig *verklaget als einen auffrüerer und verfüerer des volckhs*, derhalben man mich nit sölle leiden und dulden.

*Doeg Edom
laufft zum
Saul.
Psal. 52
1. Samuel 21,
22*

*1. Petri 5: der
unrein geist
geet umbher
wie ein grim-
miger leo und
sucht, welchen
er verschlinde.*

4. september

Auch jst der *predicant* *Eglo* auff den 4. tag september personlich jn 15 meines nechsten nachpauren hauß kommen und alda 6 *gantzer stundt getrunckhen*, damit er mich gnugsam könne außspehen, sein grossen neyd und hasß auß gestossen, wie er mir armen thun welle, und wie man mir thun müesse und ein sölchen schreckhen jn die nachpauren gestos- sen, das keiner frölich hat dörffen zu mir kommen.

30v 20 Das alles hab jch angenomen mit gedult als von Gott. Psal 88: herr du | machst, das meine fründt und nachpauren und meine verwandten sich fer⁵⁹ von mir thun umb sölchs ellendts willen.

*5. september
Psal. 52: dein
zung trachtet
nach schaden
und schreydt
mit lugen wie
ein scharpf
schermesser.*

Auff den 5. september hat er prediget und ein söllich *wüetten und toben* über mich gehebt auff der *cantzel*, das mir die herren von stundan 25 auff den selbigen abendt widerum auß der statt *haben gebotten, auch meiner hausfrauwen ernstlich gebotten* und verbotten, das sie gedenckhe und mich auß dem hauß thüye, mir kein platz gebe, weder bhause noch beherberge, auch nit mer jn das haus lasse, und wo sie nit gehorsame thüye, so müesse sie mit den kinden auch auß der statt. Nun bin jch aber 30 umb die zeit leybs halben nit wolauff gewäsen, dan jch gar ubel gehn mögen und domals jm beth gelegen.

31r Auff den 8. september komendt drey | statt knecht zu mir jn das hauß, wie jch jhm beth gelegen, und begärendt, mich jn die gefenckhnus zu legen. Wie sie mich nu gesehen jm beth ligen, verwardt mich der ein 35 statt knecht jn der kamer, und die zwen gondt hin, den statt vogt *Martti Jenni* zu fragen, wie sie jhm thun söllendt. Der gibt jhnen befelch, sie söllindt *mich aus dem beth nemen und mich jn die gefenckhnus tragen*, aber sie söllendt den burgermeister auch fragen. Als sie den burgermeis- ter fragendt, spricht er zun statt knechten, dz wär unbarmhertzig gehand-

*Also befalch
Saul, den Da-
vid aussem
beth zu nemen,
1. Samuel 19.*

^{ah} «da ich ... baden» am Rand mit Verweisungszeichen.

⁵⁸ sich beruhigen (SI 3, Sp. 1411)

⁵⁹ fern (GRIMM 3, Sp. 1527)

let, einnen also kranck aus dem beth jn die gefenckhnuß werffen, die- weil er noch nüt böses gehandlet hat.

11. september Auff den 11. september komendt zwen ober zunfftmeister, der alt, Jacob Näf, und Stoffel Früe, zu mir jn das hauß und fragendt mich, was noch mein | meynung sey, ob jch nit welle thun und glauben wie ander leüth und meinnen herren ghorsam sein und anemen, was sie mir vor- mals habindt fürgehalten (wie hie vornen gemellet jst). 5 31v

Die ander bekantnuß des christlichen glaubens. Ich aber thet mein ainfaltige, kurtze bekantnus, jch welte bleiben bey den zwölff artickhlen des h. christlichen glaubens⁶⁰ und alles, was uns Christus Jhesus, der war, eingeboren son Gottes, unser einiger hailmacher, jn aller seiner lehr, läben und exempl sambt seiner h[eiligen] apostel uns fürgeschriften und gelert habendt. Darbey begär jch zu bleiben mit der hilff und gnad Gottes bis an mein endt, oder biß man mich eines besseren berichtet. 10

13. september Auff den 13. september bin jch abermals für die fürnämbsten des heimlichen raths gestelt worden, als da gewesen seindt zween burgermeyster, zween stattvögt, die obern zunfftmeister | und stattrichter und der Johannes Pontisella, lateinischer schülmeister, welcher auch des raths jst, sampft etlichen meer jn bey wäsen beyder predicanthen zu Chur als⁶¹ Tobias Eglo und Johannes Gantnern⁶², alda mich meines glaubens halben zu erfragen und zu jnquirirn, das jch dann nach verlichner Gottes gnaden und gaben jn der forcht des herren gethon hab, wie der h[eilig] Petrus lehrt: seindt urbeüttig⁶³ zur verantwortung jederman dem, der grundt vorderet der hoffnung, die jn eüch jst, und das mit senfftmütigkeit und forcht etc. 1. Petri 3. 15 20 25 32r

Hierauff tzeigt jch jn einer kurtzen summa an, was mein glauben wer, und sag noch also ongfarlich:

Jch bekenn, glaub und halt mit mundt und mit härzen die haillig dreieinigkeit, Gott vatter, son und heilliger geist, | drey selbs bstendige, unterschiedliche personen und namen, doch nun ein einiger, warer, ewi- ger, allmechtiger Gott von gleichem gwalt, krafft, macht und eeren und ein göttlichs wesen. 30 32v

Die drit confes- sio und bekant- nuß des glau- bens von der göttlichen dreyeinigkeit. Item jch glaub die zwölff artickhel unsers hailligen, christlichen, apostolischen glaubens⁶⁴, begär auch mit der hilff Gottes bis an das endt meins lebens dabei zu bleiben. 35

⁶⁰ Gemeint ist das sogenannte Apostolische Bekenntnis oder Apostolikum, vgl. dazu Edition, S. 61, Anm. 21.

⁶¹ nämlich (GRIMM 1, Sp. 256)

⁶² Johannes Gantner (um 1530–1605), seit 1566 Pfarrer an der Regulakirche in Chur, 1571 suspendiert, 1586 Pfarrer in Maienfeld, 1596 Pfarrer an der Martinskirche in Chur.

⁶³ erbietig, bereit (SI 4, Sp. 1881)

⁶⁴ Vgl. Anm. 60.

33r Jch halt, das *Jhesus*, der sone Gottes, vom heiligen geist empfangen, von der reinen, gehailigten jungfrauwen vom stammen Davidts wares, hailigs fleisch und blut angenomen und übernatürlicher weiß geboren, das er mein herr und Gott und einiger selligmacher, kein jrdischer, erschaffner, creatürlicher mensch, sonder ein neüweer, göttlicher mensch und sein ankunfft auß Gott, und das er der herr vom himell sey, *1. Cor. 15*. Desßhalben halt jch jhnn mit dem *h[eiligen]* Thoma und | mit allen apostlen für meinen Gott und herren, nach seinen beiden vereinigten, untzertrenten unnd unvermengten naturen Gott und mensch jn einer person, den alle engel Gottes und alle auserwelte anbätent, lobent und verehrent mit Gott dem vatter und heiligem geist.

33v Jtem jch glaub und halt, das die hailig, biblisch gschrifft des alten und neüwen testaments sey auß dem geist Gottes ein warhaffte lehr und zeügknuß, das *Jhesus* sey *Christus*, welcher jst das war, eewig, lebendig und krefftig wortt Gottes des vatters, jn welchem allein all unser hail, trost und säligkeit stande beider völckher des alten und neüwen testaments, wie *Christus* selbst betzeügt *Joan 5*: jr sückhendt jn der schrifft, dann jr meynnendt, jr habt das ewig leben darjnn, | und sie jst, die von mir tzeügt; jr welt aber nit zu mir komen, das jr das leben haben möchtendt.

Jtem jch glaub, halt und bekenn, das der ware, christliche und leben-dig machendt, würckhliche glaub nit jedermans, auch nit ein opinion, won⁶⁵ oder überredung sey, sonder ein grosse gab Gottes, von oben herab und durch keinen jrdischen mensch, mittel noch creaturen gegeben worden, sonder allein aus Gott und von Gott, und das dz christenthumb nit jn wortten menschlicher weißheit, sonder jn überweisung des geists und der krafft, auf das der glaub bestand nit auf menschen weißheit, sonder auf Gottes krafft, *1. Cor. 2*.

34r Das jst mein einfaltige und kurtze bekantnuß von *Christo Jhesu*, mein nem einigen erlöser und selligmacher, amen.

| Wie jch nu mein bekantnuß gethon und aus geredt, habendt die predicanten und rathsherren alle still geschwigen, und die herren habendt ein anderen angesehen und mir nit jn einem einigen wortt widersprochen und getadlet, wie wol der predicanter Eglo ein kreiden jn der handt gehabt, wo jch jn wortten fäle, mirs wellen auf schreiben, hat aber nichts könnten auf schreiben.

Letstlich steht der burgermeister auf und spricht, dise bekantnuß könnendt sie nit weder schelten noch verwerffen und bekennen sie für gutt, und zum predicanter Tobias Eglo sprach er, seyendt etwas meer punc-ten vorhanden, die er wider mich habe, so sölle er mirs fürhalten und antzeigen.

Bekantnuß von Christo und seiner heiligen menschheit, noch weyttere bekantnuß von Christo lis blat 82, 83, 84, 85.

Das Christus der son Gottes und kein creatur.

Von der h. schrifft

Christus ist das wortt Gottes, und die heilige schrifft ist ein tzeügknuß vom wortt.

Bekantnuß vom waaren, seligmachen-den glouben.

Der glaub ist Gottes krafft und nit ein historischer wohn.

⁶⁵ Gewohnheit, Tradition (SI 16, Sp. 272)

Auff das thet der *predicant* *Eglo* ein lange, *neydige, hässige, tunckhle, | verfinsterte* und *sophistische* red, wie er mich armen kleinfüegen⁶⁶ der oberkeit möchte jn hasß und ungunst werffen und bringen, namlich wie jch jetz heimlich und verborgner weise widerumb wäre jn die statt 5 komen und heimlich *auffrür* und *rumor zu erweckhen* und machte *das volckh abwendig von Gottes wort und von der oberkeit* und hette heimliche *winckhel schulen* und jünger, das er also alle heimliche *meüttreyen* und auffruren, die vortzeiten *von gottlosen* waren *geschehen, auff mich welt deüitten*, als ob jch auch ein sölcher were.

34v

Und als er auß geredt hat, sprach jch zu jhm: jr habendt da ein lange 10 red gethon, da jch weder anfang, mitel noch endt verstanden. Jch hab vermeint, jr soltendt auß heiliger biblischer schrift mit mir reden und mich über weisen, das mein bekantnuß | glaubens unrecht sey. Jch begär, das jr nach der warheit auß h. schrift mit mir wellendt reden und handlen^{ai}.

35r

15

Folgent etlich exempl, die wider mich in- gefüert und auf mich haben deüten wellen.

*Jch kan aber hie nit underlassen, etliche exempla zu ertzellen, die der predicannt *Eglo* jn seinen predigen und vor rath auf mich hat wellen deüttten und mich damit beschuldigt und geshmächt hat, desß gleichen auch der lateinsich schulmeister^{aj} den herren jm rath jngebildet etc.*

Numeri 16 Deütero. 11 Datam Corah Abiram Ezechyelis 13 Psalm 106

1. Erstlich habendts fürgewendt⁶⁷ die auffrüberer *Datam, Corach und Abiram*, die on den befech Gottes des priesterthums und lerampts 20 understanden⁶⁸, welche übelthat nit auf mich, sonder auf die falsche lehrer mag gedeütet werden, die selbs lauffen, vom herren *Christo* nit erwelt, nit | gesandt, die das volckh verfüeren, da lehrer und zuhörer samptlich jn der unwüssheit, finsternus und sündtflusß sterben und 25 verderben.

35v

Actor. 5 Josephus jn al- ten gschichten 18. blich Jhudas Gaulonites ↗

2. Sie haben auch das morderisch exempl auf mich jngefüerd, als sey jch wie *Judas Gaulonites*. *Der wolt, man solt dem römischer keyser nit gehorsam sein und den zins nit geben*, der deßhalben mit seinem anhang erschlagen worden.⁶⁹ Wie reimbt sich aber das auf mich, dieweil 30 *jch begär dem keiser zu geben, was dem keiser gehört, und Gott, was Gott gehört*. Auch halt jch^{ak} mich für kein propheten, kein lehrer, kein füerer des volckhs etc.

^{ai} Es folgen zwei ausradierte Zeilen.

^{aj} Folgt gestrichen: etc.

^{ak} Folgt gestrichen: jr.

⁶⁶ unbedeutende Person (SI 1, Sp. 701)

⁶⁷ als Einwand vorbringen (SI 16, Sp. 428f.)

⁶⁸ (als Amt) auf sich genommen (GRIMM 24, Sp. 1826)

⁶⁹ Judas der Galiläer (gest. zw. 30–33 n. Chr.), jüdischer Freiheitskämpfer, stammte aus Gamala in der Gaulanitis, vgl. FLAVIUS JOSEPHUS, *Antiquitates Iudaicae* 18,4–10 u. 23–25 (The Loeb classical library 433, S. 4–9 u. 20–23).

36r 3. Sie haben auch die auffräuerisch sect der gaugklers mit namen
Theüdas auf mich getzogen, der das | volckh nach jhm tzohen und sich
einen propheten nennet⁷⁰. Welte Gott, das meine widersecher sölcher
misßhandlung nit möchten beschuldigt werden, die alle oberkeit, fürs-
ten, burgermeister, alles volckh under jren gewalt wellen bringen, das
jederman thün soll nach jrem gefallen.

Actor. 5
Josephus
meldts.
Theudas

4. Weitter habens ertzelt die historia *der Samaritaner*, die ein verfüe-
rer, *ein Jhud*, betrogen hat, und jhnne die h. gschir, welche Mose auf
dem berg Garisim verborgen, wider ausgraben und tzeigen welte, die
10 Pilatus erschlagen.⁷¹ Sie, die predicanen^{al}, möchten billicher betzigen⁷²
werden, die das volckh mit jrem predigen, berüeffen⁷³ versamlen und
berüemen sich, sie könden die verborgne geheimnusß dem volckh zei-
gen und geben.

36v 5. Jtem sie haben gesagt, wir seyen wie *die zelotten*, die underm
15 schein des göttlichen eyfers die Jhuden gedtötet, die heüser geblün-
derdt und aussem tempel ein morder grub gemacht.⁷⁴ Wie dörffen sie
aber sölches von mir sagen, weil sie selbs solche seindt, die mich armen
aller ding berauben, vervolgen und gern tödten wollten?

Josephus von
jüdischen krie-
gen am 4.
büch.
Zelotten

6. Zu letst, das sie mich jn gefenckhnuß und straff überantworten
20 möchten, haben sie mich vergleicht den *aufrürischen widerteiiffern zu*
Münster, die ein jrdisch reich Jßrael wolten aufrichten.

Widerteiiffer
zu Münster

37r Sölche und dergleichen mer ubelthatten haben sie wider mich un-
schuldigen mit vil wortten ansehenlich gemacht, sonderlich der predi-
cantt | auff der cantzlen, *das Eglo und der schülmeister* nit unbillich zwen
25 *falsche zeügen möchten genandt werden.* Dan jr zeückhnuß wolt sich so
wenig reimen als der zweyer priester, die Sussanna felschlich beschul-
dig⁷⁵, und die den herren Christum^{am} wolten ubertzeügen und felschlich
beklagen. Das sey nu^{an} dem künftigen richter befolhen, vor des richter
stüll wir alle stehn müessen, der gebe mir geduldt, amen.

Danielis 13

Marc. 14
Essay. 53

^{al} «die predicanen» am Rand mit Verweisungszeichen.

^{am} «Christum» über der Zeile eingefügt.

^{an} «nu» über der Zeile eingefügt.

⁷⁰ Theudas (gest. um 45 n. Chr.), jüdischer Prediger, vgl. FLAVIUS JOSEPHUS, *Antiquitates Iudaicae* 20,97–98 (The Loeb classical library 456, S. 52–55).

⁷¹ Ein Samaritaner führte 36 n. Chr. mit dem Versprechen, er wolle die von Mose verborgenen heiligen Gefäße vorzeigen, eine Menschenmenge auf den Berg Garizim. Vgl. FLAVIUS JOSEPHUS, *Antiquitates Iudaicae* 18,85–87 (The Loeb classical library 433, S. 60–63).

⁷² beschuldigt (GRIMM 1, Sp. 1797)

⁷³ ermahnen (SI 6, Sp. 709)

⁷⁴ Die Zeloten waren jüdische Aufständische gegen die römische Besatzung zur Zeit von Herodes dem Grossen bis 70 n. Chr. Vgl. über sie FLAVIUS JOSEPHUS, *De bello Iudaico* 4 (The Loeb classical library 487, S. 158–355).

⁷⁵ Die Erzählung der Susanna im Bade befindet sich im (apokryphen) Kapitel 13 des Buchs Daniel.

Kinder tauff
[der darunter
folgende Text
ist überklebt]

*Darnach vieng er an vom kinder tauff, wie er wer jngsezt und gebot-
ten, und die apostlen habindt kinder toufft, und man sölte und müeßte
die kinder touffen, sie damit Gott[es volk]^{ao} einleyben und zu christen
machen. Das wolt er beweisen mit Bullingers teüffer büch⁷⁶. Da sprach
jch, er solt mirs beweisen | auß dem neüwen testament, und zoch hiemit
eins auß meinem büsen und gabs jm für, er solt mirs hierinnen bewei-
sen, wo Christus die kinder hette befolhen zu touffen, oder wo es die
apostel gethon. Dann sie haben^{ap} zu vor gelert, buß und bekerung ver-
kündet, welche dan das evangelion angenomen, Christum als Gott und
menschen, jren einigen seligmacher, erkant und bekant haben, die auch ¹⁰
jnnerlich zu vor durch den tauff des h. geists von sünden gereinigt, die
seindt dan eüsserlich vor der christenlichen samlung⁷⁷ getoufft worden,
wie wir jn Eüsebio lesen, zu betzeügen vor der welt, das sie nachvolger
Christi wern.⁷⁸ So vermag auch kein mensch das ander zu einem christen
machen. Es | kan auch kein mensch für ein anders glauben oder beken-
nen, und wirt durch den kindertouff die ware büß und bekerung ver-
tunckhelt und aufgehebt und die menschen überedt, als seyen sie durch
den wasser tauff christen worden.*

*Als er nu lang jn meinem testamentle süechet und nichts finden kondt,
sprach er (wie sie kurtzlich darvor predigt haben), alle kinder empfien-²⁰
gen den h. geist jn mütter leib, wie von Johann dem teüffer geschriben
stüendt, darumb sollte man sie tauffen, weil sie den h. geist hetten. Und
macht ein sölche schlusßred: weil sie das merer haben, nemlich den h.
geist, ergo so volge, das man jhnen das minder als⁷⁹ den wassertauff
auch geben solt. So doch baß⁸⁰ volgte, | welcher das merer hat, dem wer ²⁵ ^{38v}
das minder nit von nöten.*

*Hietzu fürt er mer schrifft als *Psal.* 8: auß dem mundt der jungen
kinder und seügling hastu ein macht zugericht. Und *Math 21*: die kinder
jm tempel schreien und sagen, osanna etc. Dise sprüch, sag ich^{aq}, dienen
nit zur sach, und darauß mögen sie nit beweisen, das die kinder, die^{ar} ³⁰
aus fleisch und nach dem willen des mans geboren, den h. geist haben.
Dan Johann der teuffer^{as} war übernathürlich geboren, sein mütter Eli-*

^{ao} Ergänzung sinngemäss.

^{ap} «haben» über der Zeile eingefügt.

^{aq} «sag ich» über der Zeile eingefügt.

^{ar} «die» über der Zeile eingefügt.

^{as} «der teuffer» über der Zeile eingefügt.

⁷⁶ HEINRICH BULLINGER, *Der Widertoeufferen ursprung / fürgang / Secten / waesen / fürnemme und gemeine jrer leer Artickel ...*, Zürich: Froschauer 1560.

⁷⁷ Versammlung, Gemeinde

⁷⁸ Die Bemerkung lässt sich nicht einer bestimmten Belegstelle zuweisen, vgl. EUSEBIUS, *Historia ecclesiastica* (GCS NF 6/1-3).

⁷⁹ nemlich (GRIMM 1, Sp. 256)

⁸⁰ eher (SI 4, Sp. 1652)

39r sabeth war über jre tag und unberhaftt⁸¹. So haben die kinder jm tempel zu Jerusalem auß der sterckhe und würckhung Gottes geschreyen osanna, damit betzeügt, das *Jhesus Christus* der ware messiah^{at}, der hailmachende Gott. Wo thündts jetz die kinder, die aus fleisch und blutt geboren? Aber es thündts noch | heüt die widergeborne, die geistliche kinder Gottes, die unmündigen, denen es *Christus* offenbart, *Math. II.*

Er sagt noch weiter, die kinder weren haillig geboren von den gleübigen elteren, und zoch an den spruch *I. Cor. 7*: der ungleübige man wirt geheiligt durchs weib, und das ungleübige weib wirt geheiligt durch den man, sonst weren eüwere kinder unrein; nu aber seindt sie haillig. *Darauff sagt er, haillig sein, sey so viel als den h. geist haben.* Das kan aber nit also außgelegt werden, dann auch die speiß *I. Timot. 4* geheiligt wirt durchs wort Gotes und das gebet, so doch der h. geist nit in der speiß ist, wie auch^{au} der altar, der priester kleider und vil ander ding jm alten testament heillig genent worden, die den h. geist nit empfahen.

*Vom spruch,
die kinder
seindt haillig,
I. Cor. 7.*

39v Der h. Paulus braucht hie das wörtle *heillig für rein*, als wolt | er sagen, die kinder seindt dem gleübigen nit unrein, das sich die Christ gleübige mutter nit daran verunreinigt, so wol als am ungleübigen man, wan sie jhnen dient und jr pflegt. Dan dem reinen jst alles rein *Tit. I.* 20 Und jst so vil, das gleübige eegemächt⁸² mag das ungleübige oder das kindt noch heillig und sälig machen, wan sie beyeinander bleiben, ains das ander bekern zum hail, zur hailikeit und sälikeit fürderen, wann sie^{av} jm der gnad *Christi* und jm glauben verharren. *I. Timot. 2*: sie werden sälig, so sie bleiben jm glauben. *Merckh wol: jm glouben*, welchen glauben die unverstendigen, unbekerten kinder nit haben.

*Heilikeit ist nit
von der ersten
geburt, sonder
durch den
glauben jm
Christum.*

40r Es wäre ja ein unchristliche lehr und wider alle heillige schrifft, | das die erst geburt, die auß fleisch und blütt jm sünden empfangen und geboren, die von natur kinder des zorns seindt, den h. geist sollten haben. Dan was auß fleisch geboren, das jst fleisch und kan das reich 30 Gottes nit erben.

*Joan. I, 3
I. Cor. 15*

Darnach fieng er an und wolt mich dahin bringen und zwingen, jch müeßte bekennen, das *Christus Jhesus* nach seiner menschheit ein anfenckhliche und ein erhebte creatur sey auch noch heüt jm himell und jm ewikeit.

*Des predican-
ten Eglo leer
von Christo,
dem son Got-
tes.*

35 Da hielt jch jhm für das aller gwüsst und einfaltigest, die artickhel unsers heilligen christlichen und apostolischen glaubens, jch glaub jm *Jhesum Christum unsern herren*, das jst Gott und menschen jm einer

*Merckh:
jch glaub jm
unsern herren
und jm kein
creatür; es
seindt nit zwen
herren jm
himell.*

^{at} «der ware messiah» über der Zeile eingefügt.

^{au} «geheiligt wirt durchs wort ... wie auch» am Rand mit Verweisungszeichen.

^{av} «wann sie» über der Zeile eingefügt.

⁸¹ unfruchtbar (SI 4, Sp. 1478)

⁸² Gemahl/in, Ehegatte/in (SI 4, Sp. 69)

Mein bekant-nus von Christo, das er der son Gottes und kein creatur sey weder jrdisch noch himlisch, son-der aller crea-turen herr und schöpfer und einiger hailma-cher aller, die an jn waarhaff-tig glaubendt.

Christus ist jn ewikeit kein creatur, auch nie keine gewesen.

Satans lehr, der ist ein todschle-ger von anfang.

Math. 5

person, untzertrendt und unvermenigt, | welcher jst der ware, eingeborne son Gottes, der empfangen jst von dem heiligen geist und geboren auß Maria der reinen unbefleckhten, hochbegnadeten jungfrauwen, die von keiner creatur hat empfangen, und jch glaub jn kein creatur weder jm himell noch auf erden.

Item jch glaub auch, das uns kein creatur weder jm himell noch auf erden von dem grossen und schwären fal Adams und Eva habe mögen erlösen, erkouffen noch für uns^{aw} bezalen, sonder glaub und bekenn aus Gottes grundloser gnad und barmhertzikeit mit mundt und mit härtzen, das *Christus Jhesus*, der war, eingeboren son Gottes, Gott und mensch ¹⁰ jn einer person, das gantz menschen | geschlecht, alle die sich bekeren^{ax}, erlöst habe von der angebornen sündt, vom fluch und tzorn Gottes, vom todt, hell und eewiger verdamnuß^{ay}.

Der mensch *Jhesus Christus* jst auch die ander⁸³ person jn der heiligen, hochgelobten dreyeinikeit, gantz nach seinen beyden naturen jn einer person heüt und jn ewikeit antzubätten, zu loben, ehren und zu breisen, ein warer, gleicher, allmechtiger Gott mit dem vatter und heil- ligem geist. Das der mensch *Christus* jn der gloria krafft, reich, macht und vermügen, alles jst, was Gott sein vatter jst, amen, das jst und bleibt eewig waar.

Wie wir nu lang mit disem artickhel gestritten haben, und er | mich nit mocht von der warheit der artickhlen des christlichen glaubens bringen, auch die herren unwillig wurdendt, so lang zu zelosen, *do fieng er ein anderen puncten an wider Christum* und mein bekantnus zu dispu-tieren, *das kriegen und blut vergiessen christenlich* und notwenig were, ²⁵ das vatterlandt zu schützen und schirmen und das evangelion fürderen und erhalten. Derhalben die *feyendt auf die köpf schlafen* und das *böß mit bösem vertreiben*, seye recht, und *Christus* habe es nit widerfochten, sonder gebotten, und zoch hie an den haubtman centurio, und wie Jo-hannes zun kriegs leüthen sagt, sie sollendt sich an jren | sölden lassen ³⁰ ^{42r} benüegen.

Disen obertzelten punct wolt er auch, das jch jhn solte christenlich erkennen und bekennen, welche jch jhme aber aus verlichner Gottes gnaden nach der warheit widerlegt hab, wie man dan gnügsamen be-richt hat von *Christo* und der apostlen lehr, wie die waaren christen ³⁵ [k]ein^{az} krieg füeren werden wider jre feindt jetz jm neüwen testament.

Dan jch halt es mit *Christo*, der spricht: jr solt dem bösen nit wider-

40v

5

41r

20

41v

30

42r

^{aw} «für uns» über der Zeile eingefügt.

^{ax} «alle die sich bekeren» über der Zeile eingefügt.

^{ay} Folgt gestrichen eine Zeile: schweren fal Adams und Eva.

^{az} Ergänzung sinngemäss.

⁸³ zweite (SI 1. Sp. 302)

stehn, und so dier einer ein streich gibt auf den rechten backhen, dem
 42v beüt den anderen auch dar. Und weiter spricht er: Petter, steckh jn
 dein schwert, dan wär mit dem schwert fichtet, der wirt mit dem schwert
 umbkommen. | Und Paulus spricht: die waffen unserer ritterschafft seindt
 5 nit fleischlich, sonder mechtig vor Gott.

*Math. 26
Joan. 18
2. Cor. 10*

Centurio war ein gottfürchtiger mensch, der fastet und betet und hat
 sich bekert und nit mehr kriegt nach der bekerung, sonder er hat den h.
 geist empfangen und sich tauffen lassen *Actor. 10* sowol, als auch cen-
 10 turio *Math. 8* in Christum^{ba} geglaubt und nach seinem glauben jm be-
 schehen und sein knecht gsundt worden. Wie auch der h. Johannes der
 teüffer zu den römischen, unbekerten kriegsleüthen nit sprach: schla-
 hendts todt, sonder: thut niemandts gwalt noch unrecht, *Luce 3.*⁸⁴

Das dan die weltliche hohe oberkeit befech hab, das böß unnd übel
 43r zu straffen, hat sein weg. | *Das aber Eglo fürgibt*, ein christliche oberkeit
 15 soll die bekener Christi und die der warheit anhangen vervolgen, ver-
 treiben oder tödten, das jst ein valsche lehr, und jst ja nit aus dem geist
 Gottes, das dz evangelion mit blut vergiessen oder kriegen gefürdert
 soll werden, und das das kriegen christlich seye, wie diser Eglo fürgibt
 20 und mit der lehr *Christi* und seiner apostel nimermer beweisen wirt. Der
 barmhertzig Gott welle jhm ein anderen sinn und verstandt geben, das
 jhm nit geschech wie dem *Eglon*, der Moabiter küng, das jhme nit der
 ware *Ehud*, das jst *Christus*, mit dem zweyschneidigen schwert, das auß
 43v seinem mundt geht, schlahe, *Judic. 3, Apoc. 1.* | Dan die todt schleger
 gehen nit ein jn das reich Gottes, *Apoc. 21.*

*Judic. jm buch
der Richter
3. cap.*

25 Wie nun der *predicant* Eglo hefftig auf mich getrungen, jch sölle
 seine fürgehalten jrthumb wider alle h. schriftt für gutt und christenlich
 bekennen, da jst jhme der *ander predican*, *h[err] Johannes Gantner*, jn
 sein böß und neydig fürnemen gefallen und gesprochen, was er mich nu
 mit sölchen puncten welle beschweren, er hab doch nit ein einig exem-
 30 pel weder von *Christo* noch sein h. apostlen, das sie sölich puncten
 keinem nie habendt fürgehalten, noch sölchs gelehrt, sunder habendt
 44r allweg auf den waaren glauben und die liebe und die büß | und bekerung
 des lebens gewisen und gelehrt.

Item *Christus* welle sein reich und evangelium nit mit eyseren oder
 35 fleischlichen^{bb} waffen gemeeret, geschützt und beschirmt haben, auch
 habe *Christus* und seine h. apostlen nie niemandts mit gewalt zum glau-
 ben zwungen, vervolgt und getödt. *Derhalben dise zwen predicannten*
gar hefftig an ein ander kamendt zu disputieren vor der oberkeit. Aber
 der *predicant* Eglo war gar hässig und wüettig und warff stüel und

^{ba} «in Christum» über der Zeile eingefügt.

^{bb} «oder fleischlichen» am Rand mit Verweisungszeichen.

⁸⁴ Vgl. Luk. 2,14.

penckh (also zu reden) wider die warheit jn, und diser *des Gantners eyfer* und widerstandt vermanet mich des ernsts des h. | apostels Pauli, als er sprach zum zauberer Elimas *Actor. 13: du kindt des teüffels, voll aller list und schalkeit und feindt aller gerechtikeit, du hörst nit auff, abzuwenden die rechten weg des herren.*

44v

5

*Des predican-
ten Eglo leer
und halten von
den h. apost-
len.*

*Mein bekant-
nus von den h.
apostlen und
jrer ler.*

*Darnach kam Eglo wider an mich, jch sölte bekennen war sein, das die h. apostlen zum glauben zwungen und getödt habendt, das welle er weisen und war machen mit der geschicht Annania und Saphira, *Actor.**

*5. Da sprach jch: die h. apostlen habendt den Annania und Saphira nit getzwungen, jre güetter zu verkouffen und jhnen das gelt zu geben, vil 10 minder habendt sies getzwungen zu der | gleichsnerey⁸⁵ oder lugin, und nach vil weniger habendt die apstolen sie getödt, sonder allein Gottes krafft und gwalt von oben herab. *Christus* hat wol den apostlen durch den h. geist die gleichsnerey und betrug Anania und Saphira geoffenbaret, und die apostlen habendt sie mitt wortten gestrafft und jhnen die 15 straff Gottes verkündt und antzeigt. *Aber Gott hat sie getödt umb jr trug und gleichsnerey willen* – wie Petrus gesprochen hat: du hast nit menschen gelogen, sonder Gott, der alle härtzen kendt und des satans werckh nit ungestrafft laßt – zum exemplel und schreckhen aller falschen christen. Dan der sathan jst ein lugner und ein gleichsner | von anfang, 20 45v und alle, die der lugin und gleichsnerey anhangendt, die seindt des satans kinder und nachfolger, die Gott nit wirt ungestrafft lassen hie oder dördten.*

*Merckh, wie
der falsch pro-
phet und so-
phist die h.
schrift verkert.*

*Darwider war der predicant Eglo heftig und wolt, die apostlen habendts getödt, und derselbige gwalt und macht, zum glauben zwingen 25 und tödten, wäre jezundt der christenlichen oberkeit übergeben. Das sie jn glaubens sachen mögindt krieg fueren, zwingen und tödten, das wolt er auß des Bullingers teüffer büch beweisen und warmachen und zoch es hiemit auß seinem busen und laß den herren darinnen. Aber Johannes Gantner, dem Christus sein härz etwas erleucht und getroffen, | wider- 30 46r sprach solchem jrthum und gab öffentlich der warheit zeugknuß one scheüch und forcht und sprach: *was gadt uns der Bullinger an*, er hat uns nit erlöst, und sindt nit jn seinem namen toufft; darzu hat er sein blut nit für uns vergossen und vermag niemandt die sälikeit zu geben; *er ist auch ein sündiger mensch und mag jrren und fälen*; darumb jch nit an 35 sein schreiben und lehren gebunden bin nach sein will; *allein Christus ist unser hail und sälikeit, dessen lehr sollen wir anemen und nachfolgen*. Darauff er urlaub genomen und von seinem predigambt abgestanden.⁸⁶*

*Johannes
Gantner nimt
urlaub von sein
predigambt.*

⁸⁵ Heuchelei (SI 2, Sp. 604)

⁸⁶ Johannes Gantner trat nicht freiwillig von seinem Pfarramt zurück, sondern wurde von der Synode der evangelisch-rätischen Kirche am 13. Juni 1571 suspendiert. Vgl. ERICH WENNEKER, Heinrich Bullinger und der Gantnerhandel in Chur (1570–1574), in: Zwingliana 24 (1997), S. 95–115.

Und also auf disen 13. tag september 1570 unser gespräch geendet wor-
 46v den, das mer dan drey | gantzer stundt geweret hat, das der rath uns hat
 haissen heim gehn.

Hievornen am
 31. blat b hat
 dises gsprech
 angfangen.

Auff den 14. september hat man mich widerum für⁸⁷ rath beschickht
 5 und mir ein brieff fürgelesen. Darinnen etliche artickhel gestanden, die
 jch sölle one allen underscheidt und widerred annemen und mich un-
 derschreiben. Das habe jch also mit keinem gutten gewissen jn einer eyl
 nit künden thün, sonder *hab begärt, man sölle mir zil⁸⁸ und tag geben,*
mich darauff zu bedenken. Das ward mir kumerlich erloubt, doch ward
 10 mir 4 tag zil geben, auf den 5. tag früe sölle jch ein gewisse antwortt
 47r geben. Dan dise artickhel hat der lateinisch schulmeister, ein | raths herr,
 jm namen des raths gestelt und geschriben, deren puncten und artickhel
 ongfar acht gewäsen, wie hernach volgt jn wideruffs form und gesalt:

14. september,
 die 5. fürstel-
 lung für rath.

4 tag zil geben,
 uff jr zedel und
 artickhel mich
 zu bedenck-
 hen. Das ward
 mir nit ein tag
 gehalten, sun-
 der mir den ze-
 del grad am
 anderen tag wi-
 derum geno-
 men, wie jm 50.
 blat zu sehen.

1. Ich, Jörg Frell, burger und büchbinder zu Chur, bekenne offendtlich,
 15 das wie wol jch etwan vor einem eersamen gesessnen⁸⁹ rath geredt,
 namlich das der kindertouff nit göttlich christenlich, sonder ein abgöt-
 terey sey, nütestminder so bin jch jezunder von den gnaden des all-
 mechtigen Gottes so vil undericht und auch bericht, das jch den kin-
 dertouff für kein ungöttlich, unchristlich ding, auch für kein abgötterey
 47v 20 nit achten und erkenn, das es jn der kirchen Gottes braucht | soll werden
 auß vermög⁹⁰ h. göttlicher schrifft, auch so mir Gott der herr mit der zeit
 kinder verleihen wurde, will jch selber jn eygner person ungetzwungen
 und getrungen umb den selbigen bitten. So vil des kinder touffs halb.

Volgendt die
 artickhel.

25 [Antwort:]^{bc} *Jch halt vom christlichen touff, das er recht sey, wie jn Christus jn
 gsezt und die heilgen apostel gebraucht habendt etc., wie davon geschriben
 Math. 28 c, Marc. 16 b, Actor. 2, 8, 16. Wan es bewisen wirt mit der warheit, so
 glaub jchs, sunst nit.*

2. Was aber antrifft das nachtmal des herren, erkenn⁹¹ jch ein jnsazung
 sein des herren *Jhesu Christi*, des eingebornen son Gottes, unsers hai-
 30 landts, erlösers und säligmachers, und bekenn, das ein jeder christen-
 mensch schuldig sey, dasselbig zu begon nach dem brauch und gewon-
 heit eines jeden orts, da einer wonhafft und seßhafft seye.

[Antwort:] *Jch bekenn, wo man das nachtmal Christi begon will, das sich
 einer vorhin wol soll brüeffen und bewären, ob Christus jn jm lebe, wone und*

^{bc} Nachfolgende Antworten als Marginalien in der Vorlage.

⁸⁷ vor

⁸⁸ Frist (GRIMM 31, Sp. 1071)

⁸⁹ vollzählig (SI 7, Sp. 1750)

⁹⁰ Kraft, heute als Präposition vermöge, aufgrund (GRIMM 25, Sp. 881)

⁹¹ anerkennen (GRIMM 3, Sp. 868)

würckhe oder nit, und das man den ban soll brauchen mit den unreinen und befflecten, wie jm alten und neuwen testament bewisen und bezeugt wirt.

3. Der wältlichen oberkeit halben | bekenn jch, das es ein notwendige und vom herren Gott selbs jngsezte ordnung seye, und das ein jeder christ schuldig sey, jren gehorsam und gewärtig⁹² zu sein jn allen bott⁹³ 5 und verbott, welche zu fürderung füruß der eeren Gottes und seines h. evangeliumbs, auch zu aufnung gemeiner zucht, frombkeit und erbarkeit angesehen, gestelt und geordnet werden.

[Antwort:] *Man soll dem keiser geben, was dem keiser gehört, und Gott geben, was Gott gehört. Man soll Gott mer gehorsam sein dan denn menschen.* 10

48r

4. Auch weitter, so ein gemeiner landts krieg (darvor der gnedig Gott lang sein well) jnfallen wurde, so bekenn jch, das dann ein jethlicher an dem ort, da er gesessen, schuldig seye, die gemein freyheyt des vatterlandts, auch die christenliche religion | und glauben helffen schützen, schirmen und erhalten nach allem seinem vermügen, und dises jst mein 15 bekantnuß der widerteüfferey halben.

48v

[Antwort:] *Christus gebeüt uns, unsere feyendt zu lieben und alle schmaach und unbill mit gedult zu tragen Math. 5, Luce 6.*

Das ist des Türckhen und Machumets lehr, das man jn glaubens sachen kriegen, zwingen und tödten sölle. Christus und die h. apostel leerend uns, geistliche krieg zu füeren wider den satan, sündt, eigen fleisch und blutt, und denen, die uns böß thündt, sollen wir lieben und gutts thun. 20

5. Aber der schwenckhfelderey halben, so jch etwas jrthumbs und misßverstandt gsogen oder empfangen, will jch Gott den herren thrülich anrüeffen und bitten, das er mir mein härtz mit dem liecht seiner gna- 25 den erleüchte und widerumb auf den rechten weg weise und leydde.

[Antwort:] *Paulus lehrt uns, alles zu brüieffen, das gutt anzunemen und zu behalten und das böß lassen faren. 1. Thessal. 5*

6. Darneben geloben jch mit meinem eygnen mundt, das jch weder heimlich noch offendlisch, weder mit mundtlicher red, schreiben oder 30 büechle scheüben⁹⁴ und schikken die schwenckhfelderey weder heimschen | noch frembden nit jnstsossen oder jnreden welle.

49r

⁹² dienstbereit (SI 16, Sp. 1614f.)

⁹³ Gebot (SI 4, Sp. 1892)

⁹⁴ schieben, im Sinne von heimlich vertreiben

[Antwort:] *Caspar Schwenckhfeldt hat die warheit geleeret und geschriben und deren zeigknuß geben, das mag die welt und die phariseyer und schriftgelernt nit leiden wie allweg.*

7. Auch das jch kein heimsche noch frembde, die mit einicherley sect –
 5 es sey schwenckhfelderey, teüfferey oder andere – behafft sindt, jntziehen oder underschlouff geben welle weder kurtz noch lange zeit. Auch will jch sötlche leüth an keinen anderen orthen und enden nit bsüchen, jhnen nienahin nachreisen noch zeühen⁹⁵, sonder meinem gewin und gwerbli allein nachstellen⁹⁶, damit jch mein weib und kindt auch wie ein
 10 anderer biderman auffziehen und erneeren möge.

[Antwort:] *Die Christum Jhesum aus reinem härtzen liebend und erkennent, christenlich und gottsgälig lebendt, denen wer jch vil liebs und gutts schuldig, so jchs hette und vermöchte. Ich begär, mich zu den frommen zu halten, geb wie man sie mit namen lestere und schelte. Wie es dem haupt, also wirt es auch den*
 15 *glideren gon.*

49v 8. Sömlichs vorgemelt zu halten, | gelob jch gantz vestenckhlich, und so jch über kurtz oder lang anderst reden, thün oder handlen befunden wurde, so will jch dan und jezt erkent han, das jch als ein widerspen-
 20 niger, secter, rotter, trenner und auffrüerer billicher weiß von eüch, meinen gnädigen herren, gestrafft werde, es sey jn was weiß, form oder gestalt eüch, meine gnädigen herren, dasselbig gutt bedunckhen werde.

[Antwort:] *Wann jch ungebürlich handlen und wandlen, so soll man mich billich straffen. Darumb ist ein oberkeit, das sie den frommen soll schützen und schirmen und die übelthetter straffen.*

25 *Dise erst gemelte acht artickhel sindt mir den 14. september zu gestelt, 14. september mich 4 tag darauff zu bedenckhen, do bin jch von stundan mit heimgangen und den zedel^{bd} etwa mengs mal wol überlesen und jhm fleissig auß Gottes gnaden nach trachtet | und jhnn angfangen abschreiben, dan jch mich wol versehen⁹⁷, das sie mir den zedel wider nemen wurden.*
 50r 30 *Auf den 15. september am morgen früe kombt ein stattknecht und 15. september nimbt mir den zedel widerumb auß anstifften des predicannten Eglo, der übel⁹⁸ zufriden an die herren gewäsen jst, das sie nit jhme habendt befolhen, die artickhel mir fürzeschrieben. Jre artickhel seyendt vil ze*

^{bd} «Zedel» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: jhm.

⁹⁵ Gemeint ist vermutlich nachzeuhen (nachziehen) im Sinn von folgen.

⁹⁶ nachgehen (GRIMM 13, Sp. 139)

⁹⁷ voraussehen, erwarteten (SI 7, Sp. 566)

⁹⁸ nicht (GRIMM 23, Sp. 14)

schlecht und nit gnügsam. Derhalben die herren mir jre artickhel wider genomen und sie dem *predicantten Eglo* zugestelt, das ers meere und bessere, wie es jhm gefalt.

*Die 6. fürstel-
lung fürn rath
den 19.
september.* Als nu die 4 tag verschinen⁹⁹, fordert man mich den 19. wider | fürn rath. Und *spricht der burgermeister zu mir*, die artickhel, die man mir nähermals jn schrifft überantwortet hab, seyendt nit gnügsam gewesen, derhalben sie ein eersamer rath geendert und gemeeret habe, wie jch dan hie verhören werd, das man mir werd für lesen. Darauff jch nu gar kein bedacht¹⁰⁰ soll haben, sondern werde sie grad alda jn der rath stuben vor dem gantzen gesessnen rath mit meiner eignen handt müssen ¹⁰ *underschreiben* und sie mit meinem eignen pitschier¹⁰¹ *versiglen* und sölche artickhel müessen bekennen *christenlich und gottätig sein* mit mundt und mit härtzen.

☞ *Nu volgendl die artickhel, die der | Eglo mit seiner handt geschriben und gemacht hat*, und sie den herren, einem eersamen rath, zu gestelt, ¹⁵ das sie mirs fürhaltindt anzunemen wie obgemelt, auch jn wideruffs form und gstalt, wie hernach volgt.

50v

5

51r

15

Zwentzig articul

*Dise artickhel
seindt merer-
teils unchrist-
lich.* Christenliche und klare bekantnuß, so Jörg Frell mit mundt und mit härtzen glauben, bekennen und zu erstatten anemen soll, hiemit sich zu ²⁰ betzeügen, das er weder der widerteüffischen noch schwenckhfeldischen sect günstig und anhängig seye. *1570, 18. september.*

*C. S. hat kein
sect, auch kein
ander lehr dan
Christi und sei-
ner apostell.
Diser sect wirt
allenthalben
widersprochen,
Actor. 24., 28.
cap.*

*1. Ich Jörg Frell bekenn, das der teüffischen kirch nit ein rechte ware
kirchen seye.*

[Antwort:]^{be} *Das ist kein artickel des christlichen glaubens. Christus kent sein
rechte kirch.*

*| 2. Das die evangelischen kirchen die rechten waaren kirchen seyendt,
ob jhnen gleich wol mangle an der besserung lebens. Das auch besse-
rung lebens bey jhnen funden werde, derhalb sie freffenlich richten, die
kirche verdamen und verwerffen oder sich darvon absönderen, ein un-
christlich ding seye.*

51v

^{be} Nachfolgende Antworten als Marginalien in der Vorlage.

⁹⁹ verstrichen (SI 8, Sp. 824)

¹⁰⁰ Bedenkzeit (SI 12, Sp. 366)

¹⁰¹ Siegel, Siegelstempel (SI 4, Sp. 1932)

[Antwort:] *Jch glaub, das nur ain heilige allgemeine kirch sey. Wie kan ein kirch die recht und waar sein, wa es an der besserung manglet?*

3. *Das die diener der evangellischen kirch recht, die widerteüffer nit recht zum dienst der kirchen berüefft seyendt, und das man jn der kirch*
 5 *Christi keiner teüfferschen predigen bedörffe.*

[Antwort:] *Eglo wolt gern ertzwingen, das jch an die prediger glauben solt.*

4. *Das die prediger, so¹⁰² wol und recht lehrendt, nüttest minder rechte diener der kirchen Chrsti sein mögindt und darumb nit falsche lehrer*
 52r *seyendt, darumb das sie selbs nit alles das thundt, das sie andere | leh-*
 10 *rendt, und das die krafft des wortts und sacrament auff Gott und nit auf die menschen oder diener gegründt seye.*

*Mit den schinenden wortten will er, das nüt daran glegen seye, wie ein predi-
 cant sein leben füere. Er könne nüttestminder mit frucht leeren etc.*

Antwortt auf den 4. artikel

15 *Wie könden sie recht leren, so sies selbs nit thündt? Math. 7, Luce 6: kan man auch trauben lesen von den dornen? Die heiligen apostel lerent, ein lerer soll ein unsträfflichs leben füeren und der gemeindt Gottes gute vorbild geben, und warnet vor den falschen propheten und predicannten.*
 20 *2. Petri 2: es werdendt under eüch kommen falsche lehrer, die nebendt der lehr Christi einfüeren werdendt verderbliche secten und verleügnen den herren, der sie erkoufft hat, und vil werdend nachvolgen jrem verderben, durch welche wirt der weg der warheit verlestert, und durch geitz mit erdichten wortten werden sie an eüch hantieren.*

52v 25 *5. Das die diener der evangellischen | kirch wol pfründen bsizen mögindt, und darumb nit falsche lehrer seyendt und die warheit nit sagen mögindt, darumb das sie jr bsoldung nemendt.*

Antwort auf den 5. artickhel

Etzechiel 44: den priestern solt jr kein eigen landt geben jn Israel, dan jch bin jr erbteil. Luce 22: so offt jch eüch gesandt on seckhel und täschchen, 30 habt jr je mangel gehebt? Sie sprachen, nie keinen. Die bstelten und bsoldeten hirten nent der herr dieb und mörder.

¹⁰² die (SI 7, Sp. 29f.)

6. Das die ordnung der prophecey von Paulo beschriben *1. Cor. 14* den teüfferen zu jrem fürnemen, die evangellischen predigen zu verhinderen und zu verwirren, gar nüt diene. Derhalben die lehr der evangellischen kirchen nit jederman frey, sunder angebunden seye.

Antwortt auf den 6. artikhel

5

Vilicht meindt er, es soll niemandts lehren dan die predicannten. Paulus spricht 1. Cor. 14: jch welt, das jr alle prophetierten. 2. Timot. 2, Gottes wortt jst nit angebunden weder an die predicanen noch jre mittel. Numeri 11 f, Johelis 2 f, Esay. 44 a, Etzech. 36 d, 11 d, e, 18 e, Actor. 2.

| 7. Das man die heilig göttlich schrifft auß legen sölle und müesse, und 10 53r das man den rechten verstandt der schrifft von keinem fleisch, sonder von dem geist, durch welchen sie jngeeistet jst, begären und empfahen sölle, alles nach vermög der regel wortt Gottes und artickhlen unsers heiligen christlichen gaubens.

Antwort auf den 7. artikel

15

Er redt wider sich selbs. Die jn himell gehören, müssen von Gott gelert sein. Einer jst eüwer lehrmeister. Christus jst die regel und das wortt Gottes. So jch dan bey jhm und den artikhlen des glaubens begär zu bleiben, was vervolgt jr mich?

8. Das unser hail allein stande jn *Christo Jhesu* und seiner erlösung, von 20 53v uns aber angenomen werde allein durch den glauben und nit durch die werckh. Und das dise lehr die war, prophetisch, evangellisch | und apostolisch lehr und nit ein leichtvertige oder ringfertige lehr der predicannten seye, dardurch sie die leüth sorgloß und liederlich machindt.

Antwortt auf den 8. artikel

25

Der predicannten lehr jst unwürckhlich und unkrefftiig, bey welcher alles erger wirt. 2. Timoth. 3: sie lehren jmerdar und kommen nimer zu erkannnuß der warheit; ja wie Jannes und Mambres widerstehn sie der warheit; es seindt menschen von zerrüttten sinnen, untüchtig zum glauben etc.

9. Das Moyses und das gsatz Gottes nit sölle verworffen werden, und 30 das man von Moyse unweißlich rede, als ob er allein ein zwinger, peiniger und fleischer¹⁰³ seye, der nüt anders künne und thüye dan töden,

¹⁰³ Schlächter, wohl in Anspielung an die Todesstrafen und Tieropfer (GRIMM 3, Sp. 1757)

schreckhen, jn vertzweiflung werffen und peinigen, derhalb auch jm
 54r alten volckh nit jederman ein fleischlich volckh gewäsen. Das *Christus*
 das gsatz nit aufgelöst unnd | vernütet, und das alt gsatz oder testamendt
 nit also abthon, das er keinen platz mer bey den christen haben, auch
 5 nüt mer bey jhnen gelten solle.

Antwortt auf den 9. artikel

*Die predicannten tragen auf baiden achslen, auf der einen Moysen, auf
 der andern Christum, handlen übel, verschulden sich an Christo und
 bschweren die gwissen. Mose mit seinen gebotten gehört nit jns christen-
 10 thumb, Christus hat das gsatz reichlich erfülltet. Ich armer will mich sei-
 ner gnügthiyyung halten, dan er jst mein gantzer säligmacher.*

10. Das die alten vor *Christi* geburtt und wir nach *Christi* geburt ein
 volckh und ein kirch Gottes seyendt. Und das die alten auch wie wir jn
 Christum glaubt als jn den einigen eewigen hailandt, seyendt auch durch
 54v 15 jhn jm glauben hail worden durch | die gnad Gottes und nit durchs gsatz
 oder jrem verdienst.

Antwort auff den 10. artikel

*Erst hat er Mosen eingsez, jetzt will ers gsatz nit. Was bedarf es aber
 sölcher artickhel, von denen er nie mit mir geredit? Er will mich damit
 20 verdächtig machen, als ob jch nichts vom christlichen glauben halt, und
 er will doch die bekantnus meines christlichen glaubens weder hören
 noch gelten lassen.*

11. Das man jn hendlen des neuwen testaments wol möge antziehen die
 altvätter und jre hendel, mit denselbigen zu bewären, was jn unserem
 25 glauben, lehr, sacrament und thatten zu bewären jst.

Antwort auff den 11. artikel

*Wär widersprichts? Man soll ja auß dem alten testament bewären, das
 Christus der messia, Gott und haimacher jst, und was den glauben jn
 Christum und die liebe des nächsten und alles das, so mit dem h. evan-
 30 gelio Christi und der leer der h. apostlen stimbt und zeügknuß gybt etc.*

55r | 12. Das die liebe Gottes und unsers nächsten die eigenschafft und
 besizung der güetteren nit hinnemme, und das die christen wol eigens
 haben mögendt und zur gemeinsame der güetteren mit keinen aposto-
 lischen gebotten oder beispilen getrieben werdendt.

Antwort auff den 12. artikel

Math. 10, Luce 18: gee hin, verkouff, was du hast, und gibs den armen, so wirstu einen schatz jm himel haben; kom, volg mir nach, nim auf das creütz. Actor. 4: der gleübigen war ein hertz und ein seel; auch keiner sagt von seinen güetteren, das sie sein weren, sonder es war jhnen alles gmein; 5 die ekher oder heüser hetten, verkoufften das selb und brachten das gelt des verkoufften gutts und legtens zur apsotel füesse.

13. Das die Christ gleübigen seelen nit schlaffendt nach jrem abscheid von dem leib, sondern richtig von dem leiblichen todt hinauf farindt zum eewigen leben jn himell und da Gott | und seinen son breisindt und 10 lobindt jn unussprechlichen himlischen freüwden. 55v

Antwortt auff den 13. artikel

Das die Christ gleübigen nach dem leiblichen tod jn himell kommen, was diendt diser artickhel hiehar? Vilicht wirt er mich beschuldigen unnd von mir aus giessen¹⁰⁴, als ob jch glaub, leib und seel sterb mit ein anderen, 15 und als ob jch nichts halt von der aufferstehung des fleischs und der todten. Das wurd er one grundt auf mich erdichten, dan mir sölcher gedanckhen mein lebtag nie jn sinn kommen. So hab jch nie nichts mit jhme darvon geredt, oder er mit mir und sonst auch mit keinem menschen nie etc. Dan solt jch nit glauben, das mein seel solt jn himell kommen, so were jch ja mer dan unsinnig, das jch mich mutwillig unders creütz Christi begebe, umb der warheit willen mit schmach und verfolgung von weib und kinder, hauß und hoff liesse vertreiben, wan jch nit ein bessers hoffte nach disem das eewig leben, dahin mich mein herr Jhesus gnädickhlich berüefft – so weiß jch wol, das gschriben stehet 25 Apoc. 6: die seelen deren, die getödet von wegen des wortts Gottes und von wegen des zeügnus des lambs, die rüwen underm altar, das jst jn Christo jn himlischer freüwd und frid.

Von der oberkeit und gwalt

Die krieg des alten testaments wellen sie mit dem neuwen vemi- schen und auß dem christenthumb ein juden und heidenthumb machen.

| 14. Jch bekenn, das die oberkeit zu güttem dem menschen jngsezt seye von Gott, welcher auch durch sie als sein mittel und werckhtzeug hand- 30 le und würckhe. Das sie auch der kirchen Christi nutz und notwendig, und die christen, die sich alle tzeit des leidens versehendt, der oberkeit schutz und schirm one sündt und schuldt jn gericht und recht wol annehmen und gebrauchen mögendlt. Ja das ein christ wol und am besten mög ein oberer sein, und nach angenommem glauben jn der oberkeit sölle 35 bleiben, gericht und recht halten, jn der kirchen mit dem tzeitlichen

56r

¹⁰⁴ falsche Nachricht verbreiten, verleumden (SI 2, Sp. 469)

schwert tödten, der religion und glaubens sachen sich anemen und mit
 jrem ambt der kirchen dermassen helffen und rathen, das sie auch wi-
 derspennige leüth zum gutten unnd zum wortt Gotts und glauben zwin-
 gen möge und, so sie darüber unghorsam, unrüewig und trennig befun-
 den, auch straffen und die nach gestalt der sachen auch tödten möge.
 Derhalben man jren als christenlichen oberen mer ghorsamme schuldig
 weder den haiden, ja das ein jeder christ schuldig seye jren ghorsam und
 gwertig¹⁰⁵ zu sein jn allen botten und verbotten, so zu fürderung der
 eeren Gottes und seines h. evangeliumbs auch zu auffnung¹⁰⁶ gemeiner
 10 zucht und erbarkeit angesehen werdendt. Und noch klärer so ein ge-
 meiner landts krieg (darvor der gnedig Gott lang sein welle) jnfallen
 wurde, so bekenn jch, das ein christenliche oberkeit jn der höchsten not,
 da weder verschonen, recht noch glimpf am mütwilligen, | verderbenden
 feyendt nüt hilfft, pflichtig und schuldig jst nach jrem besten vermügen,
 15 jre unschuldigen leüth mit krieg, gegen- und notwer zu retten, und das
 dise notweir von Gott gebotten. Derhalben christen underthonen jren
 herren und oberen auch mit der that beholffen und jn kriegs nötten
 gehorsamm und gewärtig sein sollendt, alles zu schirm unsers waren
 glaubens, freyheyt unsers vatterlandts, eer, leib, gutt und ander billich
 20 sachen.

Antwortt auff den 14. artickhel

Was meindt auch Eglon mit disem artikhel, dan das er mich beschuldigt,
 jch widerstreb der oberkeit und sey ein aufrüerer, welches ein offentliche
 unwarheit jst. Dan jch halt mein oberkeit jn allen eeren. Ich halt und
 25 glaub alles, was die schrifft von der oberkeit zeügt, das die oberkeit und jr
 ampt von Gott sey verordnet. Und wer sich wider die oberkeit setzt, der
 widerstrebt Gottes ordnung, dan sie jst Gottes dienerin, ein recherin zur
 straff über | den, der böses thut. Und das man nit allein den fromen
 güettigen obern, sonder auch den bösen ungschlachten¹⁰⁷, so vil jr ampt
 30 nach Gottes befelch und ordnung außweiset, gehorsam sein soll, I Petri 2.
 Wan^{bf} sich aber die gwaltigen an die statt Christi wellen sezen, welcher der
 einig eewig monarcha, der herr aller herren und künig aller künig jst, und
 die gewissen der menschen jn glaubens sachen wellen verstrickhen und
 von Christo abfellig machen, da soll man Gott mer ghorsam sein dan den
 35 menschen, Actor. 4, 5. Ein warer Christ gleübiger thut kein übelthat, er
 liebt Gott und den nächsten, das die straff des gsazes kein ursach zu jhm

Christus und
 seine nachfol-
 ger haben kein
 ander waffen,
 dan das creütz
 tragen und alle
 widerwertikeit-
 ten diser welt
 mit leiden und
 geduld über-
 winden und für
 jre feyendt bit-
 ten.

Mathey 5: lie-
 bend eüwre
 feyendt.

Paulus be-
 schreibt die
 geistlichen
 weer und waf-
 fen der Christ
 gleübigen, zu
 streitten wider
 des satans list
 und anfäch-
 tung und wider
 die sündt unnd
 laster, Ephes.
 6.

Das ist Machu-
 mets und ein
 türckhische
 lehr, das man
 jn glaubens sa-
 chen kriegen
 und tödten
 sölle.

^{bf} Folgt gestrichen: sie.

¹⁰⁵ dienstbereit (SI 16, Sp. 1614f.)

¹⁰⁶ Vermehrung (SI 1, Sp. 123)

¹⁰⁷ grob, von übler Art (SI 9, Sp. 35)

hat, wie Paulus spricht Galat. 5. 1. Timoth. 1: dem frommen jst kein gsaz geben, sonder nu den übertretteren. Exempel: was darf man die zamen thier zu binden, die niemandt leidts thun noch beschedigen, sonder jederman lieben und dienen; aber für die wilden grimmigen thier muß man seil, ketten, kerckher und gfenckhnuß brauchen. Für sölche jst der gwalt 5 geordnet, die frommen unschuldigen zu beschützen und die bösen abzutreiben.

Aber grundtlich davon zu reden, so jst *Christus*, Gott und mensch, die höchst oberkeit über die gantze welt. *Math. 28*: mir jst geben aller gwalt jm himell und auf erden, drumb geehet hin und lehret alle völcker. Und Paulus *Ephes. 1*: er hat jhn von todten auferweckht und gsezt zu seiner rechten jm himell über alle fürstenthumb, gwalt, macht, herschafft und alles, was genannt mag werden nit allein jn diser welt, sonder auch jn der zukünfftigen, und hat alle ding under seine füesß gethon und hat jhn gsetzt zum haupt der kirchen über alles, welche jst sein leib. *Apoc. 1, 17*: das lamb jst der herr der herren und künig der künigen, und die mit jhm berüefft und ausserwelt und gleübig sindt.

Diser gwalt und das reich *Christi* | jst so weit vom reich und gwalt diser welt unterscheiden als himell und erd. Der satan wirt der fürst der welt genant *Johannes 12, 14, 16* und das weltlich reich das reich der 20 finsternus genant, das alletzeit *Christum* hasset und seine nachvolger verfolget. *Math. 11*: von tagen Johannes des teüffers biß hieher leidet das reich der himell gewalt, und die gwaltigen zerreissen dasselb. Exempel: als die oberkeit der Jhuden zu Jerusalem den herren fiengen, sprach er: jr seit als zu einem mörder mit schwertten und mit stangen 25 auß gangen; jch bin täglich bey eüch jhm tempel gewesen, und jr habt kein handt an mich gelegt; aber das jst eüwer stundt und der gwalt der finsternuß. Und sie fiengen jhn und fürten jhn jn des hohen priesters hauß. | Paulus nent den weltlichen gwalt den gwalt des sathans *Actor. 26*: du wirst auf thün jre augen, das sie sich bekeren von der finsternus zum 30 liecht und vom gwalt des sathans zu Gott.

Das söl- lende die ober herren fleissig betrachten und hiemit verma- net und gewar- net sein, das sie nit unschuldig blutt auff sich laden, wie dem Pilatus und an- deren gesche- hen jm alten und neüwen te- sament, die von den falschen propheten und schrift geleer- ten verfüert und angehezt worden etc.

Also sollen die zweyerley reich unterscheiden und nit undereinander vermischt werden. Die oberkeit der welt jst von anfang von den philosophis, falschen propheten und von den gleerten bey den haiden, Jhuden und vermeinten christen verhetzt und angereitzt worden, das sie 35 die, so Gott anhangen, sollen zwingen, jr abgötterey, jren falschen Gottes dienst und religion antzunemen, oder söllendts tödten. Drumb sollen alle gwaltige fürsten und stett ermandt und gewarnet sein, das sie sich nit verfüeren lassen, sich nit jn tempel Gottes setzen | und sich hiemit schwarzlich versündigen und unschuldig blutt auff sich laden. Nemt ein 40 exempl an Pilato, wie er verfüert jst worden von pfaffen und schrift gleerten, das er ein ungerecht urthel geben über den unschuldigen. Da-

Hohe oberkait
jst Christus.
Actor. 10:
Jhesus Chris-
tus ist ein herr
über alles.

Fürst der welt
ist der sathan.

Gwalt der
finsternus

58r

58v

59r

59v

rumb auch *Christus* zu jhm spricht: die mich dier überantwort haben,
die habendt mer sündt dan du etc.¹⁰⁸

Es steht geschriben jm büch der weißheit 6. cap.: es wirt gar ein^{bg} *Sapienc. 6.*
scharpf gericht gehn über die oberherren; dan den geringen widerfert ☒
5 gnad, aber die gwaltigen werdendt gwaltickhlich gestrafft werden. Dan
der, so aller herr jst, wirt kein person fürchten. Über die mechtigen wirt
ein starckh gericht gehalten.

Dan welcher einen bekener *Christi* beleidigt, der greifft Gott jn ☒
60r seinen augapfel, *Tzacharias* 2. cap[itel]. | Er wirt auch sagen: was jr dem
10 geringsten auß den meinen gethon, das hapt jr mir gethon; gehet hin, jr
verflüechten.¹⁰⁹ Es seindt alle, die jren gwalt misßbraucht, das volckh
Gottes verfolget und durächtet¹¹⁰, von Gott gestrafft worden. So haben
weder *Christus* noch seine apostlen zum glauben weder zwungen noch
genötigt, ja vil minder jemandt darüber verfolgt oder getödet.

15 Dieweil sie dan lehren, ein christen mög wol und am basten ein obe-
rer sein, und nach angenommnen glauben soll er jn der oberkeit bleiben,
das jst auch wider die lehr *Christi*. Der spricht *Marc. 10* zu seinen jün-
60v geren: jr wisset, das die, so fürsten sein wellen, über die haiden her-
schen, und die mechtig under jhnen übergwaltigen sie; | aber nit also
20 wirts bey eüch sein, sonder welcher will groß sein under eüch, der wirt
der diener, und welcher auß eüch will der oberst sein, der wirt ein
knecht aller; dan der son des menschen jst nit kommen, das er jm diennen
lasß, sonder das er diene und sein seel gebe zur bezalung für vil.

Welcher nu jn das reich *Christi* will kommen, der muß dem reich der ☒
25 welt urlob geben. *Joan. 18*: mein reich jst nit von diser welt, mein reich
jst nit von hinnen. 2. *Cor. 6*: was hat das liecht für ein gemeinschafft mit
der finsternuß? Wie stimmet *Christus* mit Belial, oder was für ein tail
hat der gleübige mit dem ungleübigen?

*Oberkeit der
heiden*

*Zweyerley
reich und
oberkeyt*

So wirt auch die kirch und das reich *Christi* nit erbauwt, nit gemert
61r 30 noch erhalten durch weltlichen | gwalt, schwert und waffen. *Psal. 44*: sie
haben die erd nit durch jr schwert zur erbschafft eingenomen, und jr
arm hat sie nit hail gemacht. Desßhalben hat *Christus* Petrum sein
schwert haissen einsteckhen und spricht: alle, die das schwert nemendt,
werdendt mit dem schwert umbkommen. Als wolt er sprechen: wan mein
35 reich also mußt erhalten unnd verfochten werden, meinstu nit, das jch
köndte meinen vatter bitten, das er mir zu schickte mer dan zwölff *Math. 26*
legion engel, die meine feindt zu todt schlüegen?

*Welcher ficht,
wirt gericht.*

^{bg} Folgt gestrichen: scharpf (?).

¹⁰⁸ Vgl. Joh. 19,11.

¹⁰⁹ Vgl. Matth. 25,40f.

¹¹⁰ verfolgt (GRIMM 2, Sp. 1578)

Sirach 17 Sirach spricht, *cap. 17*: in allen landen hat Gott herschafften geord-

net, aber über Israel ist er selbs herr. Er gibt sein gloria keinem ande-
ren. Er bedarff keins weltlichen | gwalts. Wer sich aber eintringt und will

61v

Math. 24 jn der kirchen schalten und walten und seine mit knecht schlauen, den

Luce 12 wirt er mit dem schwert auß seinem mundt schlauen. Er hüetet selbs die

5

Psal. 18 schaaf, treibt sie aus und ein und nent die mietling mörder, *Joan. 10*.

Esay. 19 Umb jrendtwillen strafft er die künig und mechtige völckher *Psal. 135*,

Psal. 105, 28 und spricht: tastendt nit an meine gesalbten, die er auch seine erben und kinder nent. Also jst er jr vatter, herr und künig, herschet ob jhnen, regiert und führt sie durch sein h. geist.

10

Darumb erkenn jch den herren *Jhesum Christ* für mein rechten oberherren, für mein haubtman, hertzog und künig, der nit allein gwalt hat über leib und tzeitlich gutt, | sonder auch über die seelen, sie zu verderben oder hail zu machen, *Math. 10*. Bedenckh man nu mit ernst, wie es Gott so höchlich misßfallen hat, das das volckh jm alten testament einen künig wie die haiden zur oberkeit begert hat, da Gott sprach zum Samuel: sie haben nit dich verachtet, sondern mich verworffen, das jch nit sölle künig über sie sein, *1. Reg. 8*. Bedenckh man wie Pilatus zun

62r

Joan. 19 Jhuden sprach: soll jch eüweren künig creützigen? Und sie sprachen:

wir haben keinen künig dan nur den keiser (welcher sie hat außtilgt). 20

Aber jren rechten künig und hailmacher, *Jhesum Christum*, sampt seinem reich weltendt sie nit anemen. Also geschicht es auch auff den | heüttigen tag. Die lehrer des volckhs wellen den regierenden himellkünig sampt seinem reich nit erkennen noch anemen. Sie haltendt jhn nit für Gott, sonder für ein creatur. Sie rüeffendt jhn nit an und sückendt schutz und schirm bey weltlicher oberkeit und woltendt für und für gern auß seinem geistlichen, himlischen reich ein weltlichs reich machen, wie die Jhuden auch noch heüt nit anders hoffent, jr messias werd also ein weltlichs reich anrichten.

62v

☞ Jn summa: das jst mein endtliche meinung und bekantnus meins här-

30

tzens nach verlichner gnad und gaab Gottes, das welcher well ein warer diener und jünger unsers herren und Gottes *Jhesu | Christi* und ein glid seines leibs und seiner hailigen kirchen sein, der werde sich nach seyner und seiner apostel lehr und leben richten und halten, geb jn was standts

63r

und wesen er gewesen. *Christus und sein reich* wirt sich nit richten nach

35

dem lauff diser welt, die jhm bösen ligt, *1. Joan. 5*. *Ein christ* muß sich nach *Christo* unnd seinem reich halten schickhen und richten, will er

anderst selig werden. *Christus spricht nit: gang mir vor*, biß mein vorfechter und bschirmer, sonder: volg du mir nach.

☞ Dariüber muß der mensch verlassen und aufgeben, was jhn an der

40

Math. 10, 16 bekerung und nachvolgung | *Christi* will hinderen als gwalt, eer, reich-

63v

Luce 9, 14 tumb, hauß, hoff, gelt und gutt, vatter, mutter, weib und kindt, ja auch

Joan. 12 sein eygen leben, wie der herr spricht: wer mich lieb hat, der wirt mei-

ner lehr volgen und mein wortt halten; wer aber mich nit liebt, der halt mein wortt nit; es kompt der fürst diser welt und hat nichts an mir, steht auf und laßt uns von hinnen gehn.¹¹¹

Und weiter spricht *Christus*: jch gebeüt euch, das jr ein ander lie-
 5 bendt. *Merckh* wol das gebott *Christi*. Er spricht nit, jr söllendt schelten,
 schmähen, verklagen, lesteren, hassen, tödten, blut vergiessen, kriegen,
 64r gelt nehmen, arm witwen und weisen machen, eebrechen, hüreyen, voll-
 sauffen unnd | fressen, hadern¹¹², die armen verachten, vertreiben, ver-
 folgen, verjagen, jn gfengknuß legen, zwingen und tringen, *sonder also*
 10 *sagt er*: ein neüwe gebott gib jch euch, das jr euch under ein ander
 liebet, wie jch euch geliebt hab, auf das auch jr einander lieb habendt.
 Darbey wirt jederman erkennen, das jr meine jünger seit, so jr einander
 lieb habt. Dan werendt jr von der welt, so hette euch die welt lieb.
 Dieweil jr aber nit seindt von der welt, sonder jch hab euch von der welt
 15 ausserwelt, darumb hasset euch die welt.¹¹³

Hiemit sey auf die lehr, ob der weltlich gwalt mög ein christ sein, 
 64v nach meiner einfalt auß Gottes gnad und gaab geantwortet. | Welcher jn
Christum seinen herren und Gott glaubt, jhnn bekent, jhm jn der wi-
 dergeburth und gleichförmikeit nach folgt, die welt und alles verlasset,
 20 ein heillig, christlich leben füert, der jst ontzweifel ein christ. Wer jn der
 welt lebt, wer nit christlich handelt und wandelt, der jst on zweifel kein
 christ, geb was standts und wesens er sey. *Röm 8*: wer den geist *Christi*
 nit hat, der jst nit sein.

Der 15. artickhel

25 Das das aidt forderten, aidtschweren und leisten nit sündt unnd unrecht
 seye, und das christen leüt wol mögendlt aidtschweeren.

Antwort auff den 15. artikel

65r Der *predicant* Eglo sagt, ein christ mög on sündt wol aidtschweren. | *Vom aydt-*
schweren
 Welchen müessen sie aber schweren? Den welt fürsten, das sie jhnen
 30 wellen gethrüw, gehorsam und botmessig¹¹⁴ sein, dartzu soll jhnen Gott
 helffen und seine heiligen oder das evangelion. Hiemit müessen sie den
 gehorsam Gottes aufsagen¹¹⁵ und sich der welt verpflichten. Dan nie-
 mandt kan zweyen herren diennen, er muß den einen hassen und den
 anderen lieben, oder wirt einem anhangen und den anderen verachten;

¹¹¹ Vgl. Joh. 14,23f. u. 30.

¹¹² streiten, kriegen (GRIMM 10, Sp. 117)

¹¹³ Vgl. Joh. 14,34f. u. 15,19.

¹¹⁴ untertan (GRIMM 2, Sp. 277)

¹¹⁵ aufkündigen, aufgeben (SI 7, Sp. 402f.)

jr köndt nit Gott diennen und dem Mammon.¹¹⁶ Das jst dem tzeitlichen, jrdischen, damit der sathan die torechten menschen verhindert und verstrickt, das sie Gott nit dienen kündten.

Es schreiben die historice, das der | tirann Herodes die Jhuden hab getzwungen und genötigt, das sie jhm haben müessen ain aidt schwe- 65v
ren, das sie jhm welten gehorsam und underthenig sein, und welche das nit thün wolten, die liesß er tödten.¹¹⁷ 5

Nu hat aber Gott der aller höchste dem alt vatter Jacob verhaissen jn der figur *Christi* und seiner nachfolger *Genesis* 28: sihe, jch bin mit dier, und jch will dich behüetten jn allem weg, den du wandelst; und jch will 10 dich wider bringen zu sölcher erd, dann jch will dich nit verlassen und will thün, was jch mit dier geredt. Darauf hat Jacob ein gelübt, verheissung und verpflichtung gegen der grossen wolthat Gottes gethan und gesprochen: dieweil | dan Gott der herr mit mir will sein und will 66r
mich behüetten jn disem weg, darinn jch wandlen soll, und will mir 15 geben, das brott zu essen, und das kleid, das jch soll anlegen, und so er mich will widerbringen jm frid zum hauß meines vatters, so soll er mein herr und Gott sein und alles, was du mir wirst geben, das will jch dier mit zehn vertzechnen¹¹⁸. *Der mann, der ein glübt gethon hat dem herren* 20
und hat sein seel verbunden, der wirt sein wortt nit brechen.

Gott hat sich dem menschen verbunden, der glauben helt. *Deiit* 6: er hat eüch geliebt, das er seinen aidt hielt, den er eüwern vätern geschworen, das er eüch außfüert mit mechtiger handt und hat eüch erlößt vom haus des diensts und | auß der handt pharao, des künigs der Aegipter. *Psal 105: er gedenckht eewickhlich seines bundts*, den er aufgericht mit Abraham, und des aidts mit Jsaac. Darauf spricht der gleübige *Psal. 66: jch will ein gehn in dein hauß mit opfern und dier mein glübt betzalen*. *Psal. 116: mein glübt will jch dem herren bezalen*.

 Auß disem jst wol zu verstehen, das sich ein Christ gleübiger gantz

Ecc[lesiast]icj Gott ergeben, verpflichten, auffopferen und halten soll. *Eclesiast. 8: jch* 30

⁸ *will merckhen auff den mundt des künigs (namlich Christi) und auf das wortt des aidts Gottes*. Es volgt auch, das der einen valschen aidt thüt,

Zach. 8: der sich einem anderen oder der welt mit aidt verpflichtet. *Tzacharias 8: liebet nit falsche aidt, dan söllichs alles | hasse jch*, spricht der herr.

Sirach 24: wer offt schwert, der sündigt offt, und die plag wirdt nit von 35
seinem hauß bleiben; *schwert er und verstets nit*, so sündiget er; *versteht ers und verachtets*, so sündiget er zweifaltig; *schwert er aber vergeblich*, so jst er nit one sündt und sein hauß wirt hart gestrafft. *Gewenne deinen*

¹¹⁶ Vgl. Matth. 6,24.

¹¹⁷ Vgl. FLAVIUS JOSEPHUS, *Antiquitates Iudaicae* 15,368–370 (The Loeb classical library 489, S. 434f.). Herodes der Grosse verlangte nach dem Vorbild des Kaisereids von seinen Untertanen einen Loyalitätseid.

¹¹⁸ verzehnten (GRIMM 25, Sp. 2455)

mundt nit zu leichtvertigem schweren, dan es kombt aus bösem fürnehmen¹¹⁹.

Das alles erclert *Christus* selbs, da er spricht *Math. 5*: jr habt gehört, das zu den alten gesagt jst, du solt keinen falschen aidt thün und solt 5 Gott deinen aid oder pflicht halten; *jch aber sag eüch*, das jr aller ding nit schweren solt; eüwer red aber sey ja, ja, nein, nein; was darüber, das 67v jst vom bösen, | das jst vom sathan, vom fürsten der welt. Also warnet auch der apostel Jacob, *cap. 5*: vor allen dingen aber, meine brüeder, schweret nit, weder beim himel noch bey der erden, noch mit keinem 10 anderen aid; es sey aber eüwer wortt ja, das ja jst, und nein, das nein jst. Auß dem allem volgt, das aid fordern oder schweren unnd leisten ein werckh des fürsten der welt, und das die ware nachfolger *Christi* sich allein jrem hailmacher ergeben, auffopferen und befallen, *Röm 12*.

Der 16. artickhel

15 Das der tauff Johannes *Christi* und der apostlen nun ein einiger touff 68r seye. Das der kinder touff | nit von dem papst aus dem teüffel, sonder aus Gott, göttlich und christenlich seye. Das wir nit jns papsts touff getoufft sindt, und das der kinder touff kein abgott sey, das man junge unmündige kindt touffen sölle, und das auch die heiligen apostlen kin- 20 der toufft habendt. Das der christen kindle gwüsßlich Gotts und jr hail untzwifelbar seye.

Antwortt vom touff, auff den 16. artikel

Da will Eglo, jch soll glauben und bekennen, das der touff *Christi*, unsers herren, sanct Joannis des teüffers und der anderen apostlen (und 25 hiemit will er seinen touff auch gemeindt haben), das es alles nun ein 68v einiger touff sey jn krafft und vermügen one allen underscheidt. | Das jst gantz offendtlich, klar unnd häll wider die eer, glori, krafft und ver- mügen des eingebornen sons Gottes, unsers einigen hailmachers *Jhesu Christi*, und wider sein gantz, heilig evangelium, ja wider alle schrifft der 30 heiligen apostlen.

*Dan klar und offennbar jst, das der heilig sanct Johannes der teüffer und alle heiligen apostlen, ja alle christliche lehrer allwegen nu mit wasser zu der büß und bekerung des läbens getoufft habendt und keinem menschen nie auß eigner krafft den heiligen geist habendt ver- 35 mögen zu geben. Dan diser thouff mit dem h. geist vermag allein *Jhesus Christus* zu geben, wie er dan selbs spricht *Actor. 1*: *Johannes hat mit wasser toufft, jr aber werdendt mit dem | h. geist getoufft werden. Also**

*Wider dise an-
zeigte schrift:
Math. 3, Marc.
1, Luce 3.*

*Lis Joan. 1, 3,
Actor. 1, II, 2,
8, 9, 10.*

¹¹⁹ Absicht (SI 4, Sp. 746)

Math. 3 Luce 3. spricht auch Johannes selbs: *jch touff eüch mit wasser zur bekerung, aber nach mir kombt, der vor mir gwäsen jst, der wirt eüch mit dem h. geist und mit feür touffen. Dann wär nit von Christo mit dem h. geist getoufft wirt, der jst nit sein, und jst noch kein christ, Röm. 8.* Wan er schon von dieneren oder menschen zu taussendt mal getoufft wäre, so 5 vermögendt sie doch niemandts den *h. geist* zu geben. Aber *wa die waaren, gesanten diener Christi* lehrendt und touffendt, da würckht Gott mit jhnen, das es frucht bringet.

Darum *soll jhm touff und abendtmal ein grosser underscheid gehalten* werden, *das man nit die wirkung und krafft Gottes und den dienst der menschen ceremonien | und creaturen durch ein ander mischle und vermenge, dan Gott will sein eer keinem anderen geben, Esay. 42, 48.* Derhalben der *h.* Paulus ein klaren underscheid haltet zwüschen der krafft und macht Gottes, unsers hailmachers *Jhesu Christi*, und seinem zudienst, wie er spricht: wär jst Paulus? Wär jst Apollo? Diener sindt 10 sie. *Jch hab ge[p]flantzet, Apollo hat begossen, aber Gott hat das gedeyen, das wachsen und zunemen geben. So jst nu weder der da pflantzet, noch der da begeüßt etwas, sondern Gott, der das wachsen und zunemen gibt. Der aber pflantzet, und der da begeüßt, jst einer wie der ander.* Ein jetlicher aber wirt seinen lohn empfahen nach seiner arbeit. 15 20

69v

Darumb glaub jch, halt und bekenn, | das der waar, christlich touff zweyerley sey und bekenn sölches mit Paulo und allen Christ gleübigen, das da sey ein jnnerlichs touffen, welches geschicht von *Christo* selbs jm 70r *h. geist*, und on disen touff wirt niemandts sällig, *Joan. 3.*

Darum, so bekenne jch kurtz und einfaltig nach verlichner Gottes 25 gnad und gaab, das dem menschen, der da ausserlich mit wasser getoufft soll werden, vorhin die lehr und das leben *Christi*, unsers einigen erlösers, herren und Gottes, wol verkündt, gelehrt und antzeigt soll werden nach der lehr und jnsazung *Christi* und brauch der *h.* apostlen, wie darvon ein jeder christ selbs lesen soll und die sachen jn der forcht 30 Gottes wol bedenckhen *Math. 28, Marc. 16, Actor. 2, 10, 8, 9, 11, 16, 18, 19, 22, Hebreo. 10, 1. Petri 3.* | Glaubt nu einer jn *Jhesum Christum*, Gott und menschen, dem waren, eingebornen son Gottes, unsern einigen hailmacher, und nimpt die lehr *Christi* an mit besserung und enderung seines lebens, dem jst der tauff erloubt nach *Christi* und der apostel lehr 35 und brauch. Und sölches nimpt der getouffte mensch an für ein herrlich zeügknuß und bekantnus des waren christlichen glaubens und tauff *Jhesu Christi*, so¹²⁰ jm heiligen geist jnnerlich geschicht, jn welchem waren tauff wir durch den glauben jn das vergossen blut *Christi* von sünden gereinigt werden. Dan das blutt *Jhesu Christi*, Gottes sons, macht uns 40 rein von aller sündt, 1. *Joann. 1.* | und erforderet die absterbung des

70v

71r

¹²⁰ der (SI 7, Sp. 29f.)

alten menschens, das er mit *Christo* gecréütziget, der sünden gestorben und hinfür nit mer den sünden diene, sonder jn einem neüwen leben mit *Christo* aufferstande.

Das man aber jezundt die leüth zwingt und mit gwalt nötiget, auch ☞
 5 darüber vil frommer leüth verfolget, vertreibt, verjaget und tödt, das man die jungen, unwüssenden kindle lasse tauffen und götty und gotta¹²¹ gewinnen, die den glauben des kindts bey dem touff söllendt verjähen¹²² und betzeügen, erkennen und bekennen, das alles halt jch für ein misßbrauch und lauttere menschen sazung, da man Gott mer mit
 10 ertzürnet dan versüenet, wie man leider wol gespürt, das kein frucht darauß volget, sonder je lenger | je erger wirt. Dan es mit keiner göttlichen warheit mag betzeüget werden, das weder *Christus* noch seine h. apostlen nie niemandt weder zum glauben, touff noch abendtmal zwungen noch genötiget habendt, ja vil minder jemandts darüber verfolget
 15 und getödt.

71v Christus und die h. apostlen habendt niemandt zum glauben, touff noch abentmal zwungen.

Auch jst das unerhört und wider die gantz h. schrifft, das einer für den anderen vor Gott künne oder möge glauben, dan ein jeder müß seines eignen glaubens geläben, *Deüt. 24, Etzech. 18, Röm. 1, Aboc. [i. e. Offb.] 2.*

20 Auch halt und glaub jch, das die jungen kindle unwüssendt seyendt, ja weder gutts noch böses verstandindt und keinen unterscheid wüssendt weder der linggen noch der rechten, *Jonas 4, Deütero. 1, 31, Esay. 28, Röm. 9.* | Eglo will auch, jch sölle glauben, das der kinder touff aus Gott und göttlich sey, das *Christus* und die apostell kinder toufft ha-
 25 bendt. Das wirt er noch niemandt mit warheit auß dem neüwen testa-
 ment beweisen. Man lißt jn historici, nach dem die apostolisch, eüsser-
 lich kirch aufgehört, das ein römischer bischoff genant Teodatus habe
 erstlich die gefatterschafft¹²³ auffgeßetzt¹²⁴, das vor hin nie gewäsen jst,
 ongefarlich als man zelt hat nach der geburt *Christi* sechshundert jar.¹²⁵

72r Die jungen kindt unwüssendt; die von brüsten endwendt sindt, die werdend die kunst allein verston, Esay. 28.

20 Das soll er vor beweisen, wan ers kann.

Das soll er vor beweisen, wan ers kann.

Anfang der gfatterschafft anno Christi 600

30 Item ein römischer bischoff genant Leo aus Sicilia hat erstlich den kinder touff auff gesetzt und bestetigt. Vorhin hat man nu die catechi-
 syerten zum jar nu auff ein zeit getoufft, aber jetzt solte man jung und alt alle tag tauffen.¹²⁶ Dardurch | jst das christenthumb auffgehebt wor-

72v Nach der geburt Christi ongefarlich 600 und etlich jar, da der kindertouff angefan- gen hat.

¹²¹ Taufpate und -patin (SI 1, Sp. 1128)

¹²² bekennen (SI 3, Sp. 6)

¹²³ Patenschaft (SI 1, Sp. 1129)

¹²⁴ eingesetzt (SI 7, Sp. 1647f.)

¹²⁵ Die Patenschaft entstand in der Taufliturgie um 500 aus der Vermengung der Erwachsenen- und Säuglingstaufe. Vielleicht bezieht sich Frell auf eine Stelle in der Chronik von Sebastian Franck, wo jedoch nur berichtet wird, dass Papst Deusdedit (615–618) die Patenschaft als Ehehindernis eingeführt habe. Vgl. SEBASTIAN FRANCK, *Chronica Zeitbüch unnd Geschichtbibell*, Ulm 1536 (VD 16 F 2066), 3. Teil, Bl. 32v.

¹²⁶ Vgl. FRANCK, *Chronica* (1536), 3. Teil, Bl. 27v. Papst Leo I. (440–461) war gegen eine Freigabe der Tauftage und hielt an den zwei traditionellen Taufterminen des Jahres fest.

den, und die waar büss und bekerung erloschen und jn abfall komen, und ein schwäre abgötterey und zwang für die freyheit des glaubens auf komen, das jezt ein jeder ein christ sein soll und will, so er nu jn der kindtheit toufft, so doch die welt Christum nit erkent, desß halben jm sündtlichen leben hingehet, stirbt und verdirbt. 5

Darum solt man die kindle vor den tauff wol auffertziehen jn der zucht und leer an den herren *Jhesum*, biß man durch die würckhung Gottes an jhnen mag erkennen, ob sie durch den geist Gottes getrieben oder nit. Dan alle, die den herren *Jhesum* anemendt, denen gibt er gwalt, kinder Gottes zu werden, namlich | denen, die an seinen namen glaubendt. *Merckhs wol*: welche nit von dem geblüet noch von dem wilen des fleischs noch von dem willen eines mans, sunder die, welche von Gott geboren sindt, *Joan. 1*. Und Paulus spricht *Röm. 9*: nit sindt das Gottes kinder, die nach dem fleisch kinder sindt, sonder die kinder der verhaissung werdendt für somen¹²⁷ gerechnet. Das seindt alle, die den verhaissungen und zusagen Gottes glaubendt und anemendt und nach seinem willen lebendt, die sindt Gottes kinder. Dan wir werdendt durch kein ausser ceremonien und creaturen rein und sällig dan¹²⁸ allein durch *Jhesum Christum*, darum wir nach seiner ordnung^{bh}, lehr und befechc alweg sölendt sehen, | leben und wandlen. Das verleiche uns 10 73r 20 73v Gott, amen.

Der 17. artickhel

Das der widertouff unrecht, von alter har verworffen seye unnd kein rechten grundt jn h. göttlicher geschrifft habe.

Antwort auff den 17. artikel

25

*Die touff brüe-
der sehndt
auch zu vil auff
den ceremoni-
schen, ausseren
wassertouff.
Dan jn Christo-
Jhesu gilt we-
der beschnei-
dung noch vor-
haut etwas,
sonder der
glaub, so durch
die liebe thätig
ist.
Gal/alt/er 5.*

Das der widertouff unrecht sey, darauf gib jch antwort, das jch kein widerteüffer bin und habe mit jhnen jn sölchem nichts zu thün. Ob jch wol bey jhnen gewesen, so sage jch Gott, meinem hailmacher *Jhesum Christum*, thrülich lob und danckh, das er mir meine augen besser auffgethon und gnedickhlich zu erkennen geben, das die teüffer das gehimnuß | des rechten christlichen tauffs so wenig als die predicannten verstehen. Die heilig schrifft, die vom touff meldung thut, jst jhnen noch ein finsterer nebel. Es ligt aber die sälikeit nit am eüsserlichen wasserthauff, sonder, wie offt gehört, am tauff *Christi* und des heiligen geists, am touff der widergeburt, am tauff des härtzens, darvon Paulus und 30 74r 35

^{bh} Folgt gestrichen: allweg.

¹²⁷ Same, Nachkomme

¹²⁸ als

Petrus meldung thundt 1. *Cor. 6, Hebreor. 10, 1. Petri 1, 3*, das unser seel härtz und gewissen ernüwert und dardurch die sündt abgewäschen werden jm blut *Christi*. Man musß auf den grundt des tauffs vor Gott sehen, es sey dan einer jn der kindtheit oder alt von brüederen¹²⁹ taufft und 74v 5 bleibt aber vor Gott unrein, behalt das | härtz jnwendig sein angeboren unflat, lebt und wandlet nach der verderbten natur jn sündt und gleichsnerey¹³⁰, so jst er ungetoufft. Der rechte tauff langt jns härtz, kombt on mittel von *Christo* und raicht an Gott. Sölichs wirt durch kein creatürlich wasser noch ceremonien auß gericht, sonder durch das wasser des 10 lebens, das aus dem thron Gottes laufft und fleüßt, wie *Christus* spricht: es sey dan, das jemandts widergeboren aus wasser unnd geist, so kann er das reich Gottes nit sehen, *Joan. 3, Titon 3*.

Der 18. artickhel

Das wir kein zenckhische lehr vom nachtmal jn unseren kirchen leh- 75r 15 rendt, auch weder hünden | noch seüwen predigendt. Das *Christus* nit auf sein leib, sonder auffs brott als ein tzeichen seines leibs gedeütet, da er geredt: das jst mein leib. Das man nit leichtlich jemandts von der gemeinschaffts herren nachtmals absönderen sölle, und das der gleübig nit befleckht werde, wan er schon zum nachtmal gadt, da sünder oder 20 lasterhaffte zu gondt. Das das nachtmal nütestminder ein nachtmal *Christi* und kein greüwel seye, ob gleich sünder darzu gondt, dieweil die sacrament auff menschlicher geschickhlikeit nit gegründet seindt, son- 25 der auff Gott, seinem wortt und gnaden. Derhalben jedem christen ge- büre das nachtmal *Christi* laut seiner jnsazung begon nach rechtem brauch und gwonheit eines jeden orts, da einer sesßhafft jst.^{bi} *Eglo vom nachtmal*

75v | *Antwortt auff den 18. artikel*

Der Eglon sagt, sie haben keine zenckhische lehr vom nachtmal, so doch die welt erfült haben mit zanckh und schmach büchlin und noch auff beiden thail keinen rechten verstandt der wortt des nachtmals ver- 30 standen.

Er vermeindt, jr nachtmal sey des herren *Christi* nachtmal. Das wurd jm sanct Paulus weniger gstatte dan den Corinthern. *Es gilt jhm gleich, die tischgest seyendt wirdig oder unwürdig*, dann die sacrament seyen nit auf menschliche gschickhlikeit gegründet, sonder auf Gott. Und ein je- 35 der christ soll zum nachtmal gehn, da er seßhafft jst. Wa stets aber

^{bi} Am unteren Rand: der 19. [sic] artikul.

¹²⁹ Gemeint sind die Täufer.

¹³⁰ Heuchelei (SI 2, Sp. 604)

geschriben? Sie vermengen alles durch ein ander, sezen das bild und tzeichen an die statt des herren, das leiblich für das geistlich, wie Je-roboam nach dem | brauch der aegiptischen abgötterey zwen guldin kelber sezet: sihe da, deine Götter, darzu du lauffen solt und nit auf steigen jn Jerusalem, sonder dich da speisen und settigen lassen.¹³¹

76r

5

Mein bekant-
nuß vom
nachtmal
Christi.

Ich aber glaub und halt, wann ware Christ gleübige das brott zur gedechtnus Gottes des herren todts mit ein ander brechen und das nachtmal halten, das sie haben und niessen zweierley underschidliche speis und tranckh: ein jnnerliche und eüsserliche. Dan Christus jst allein die recht, war, lebendig und sälligmachendt speiß und tranckh der gleübigen seelen, der die gleübigen jm rechten brauch des nachtmals und auch ausserhalb – wann erbettet, unser brott gib uns heüt – kan speisen. *Das eüsserlich nachtmal machet niemandt selig on das jnnerlich,* verursacht aber | wol das gericht und die verdamnuß, so mans empfacht nit, wie man soll. Der leib Christi wirt nit leiblich, sonder allein geistlich 15 durch den waren glauben geessen und getrunckhen, wie der herr *Christus* selbs jm 6. capitel Johannis erclert.

76v

Also verstee jchs auch mit dem eüsseren wassertauff, *das weder der kindertouff noch widertouff die fromkeit noch selikeit gebe,* sonder der mensch muß sich bekeren und mit dem heiligen geist getoufft werden. 20 Die eüsseren ceremonien weisendt nu auf das jnnerlich und warhaftig, auf das, was *Christus* jm gleübigen, bekernten menschen kan und mag würckhen. Ob man schon die eüsseren zeichen übt und braucht und *Christus* nit jnnerlich würkht, so diendt es mer zu nachteil dan | zum hail. *Darumb halt jchs für unnötig, das man so streng an den eüsserlichen* 25 *kirchen breüchen helt on alle bekerung und besserung, on verstandt und on vorgeende proba, buß unnd liebe und die gewissen damit beschwert und christliche freyheit undertruckht.*

77r

Zum nachtmal des herren gehören allein jünger und schuler Christi, zu denen er spricht: das thut zu meiner widergedecktnus. Denen gibt er 30 tzeügknuß, das sie rein seyen, das sie jn aller anfechtung bey jhm verhart, das sie reben am weinstockh, seine fründt und nit von der welt seyen, sonder die welt hasse sie. Sölchen christlichen streitteren und überwindern, nemlich die eyferig seind und buß thun, verheißt *Christus* das verborgne himell | brott, und das er well das abendtmal mit jhnen 35 halten, Apoc. 3. Darumb sol sich ein jeder brüeffen¹³² und wol fürsehen¹³³, das er nit das gericht Gottes auf sich lade, und das er zu vor ein rechter christ werde.

77v

¹³¹ Vgl. 1. Kö. 12,25–33.

¹³² prüfen

¹³³ Vorsorge treffen (SI 7, Sp. 577)

Der 19. artickhel

Das das nüttestminder ein rechte und Gott wolgefellige kirch seye, da
gleich der teüffisch ban, wie sie jhn brauchendt, nit jst. Derhalben jn
ansehen dises unnd obertzelten stuckhen, so jch, Jörg Frell, bekenn und
5 glaub, weder jch noch kein christ füg und macht hat, uns von der evan-
gellischen kirchen zu Chur absönderen, sonder gleich wie andere chris-
78r ten zur kirchen komen, das wort Gottes | hören, die h. sacrament zu
diennen und mich eüsserlich gegen meiner oberkeit und jeder man
christenlicher ghorsamme, einikeit und frieden fleissen.¹³⁴

10 *Antwort auff den 19. artikel*

*Mein bekannt-
nus vom bann.*

*Eglo will ein rechte und Gott wolgefellige kirche haben on allen ban, das
jst on alle absönderung, on alle bekerung, darinn alle sünden sollen platz* ☎
haben wider die ordnung und befech Gottes. Numeri 5: sie sollen aus
dem leger¹³⁵ thun alle aussezigen, allen sündt flüssigen und allen, der
15 unrein an der seel; mann und weib solt jr aus werffen ausserhalb der
leger, das sie nit das leger verunreinen, darinn jch under jhnen wone. 2.
78v Reg. 11, 2. Parali. 23: allein die geheiligt seindt, sollen | eingeen jn tem-
pel; wer sonst jns haus geht, der jst des todts. Etzech. 44: also spricht der
herr: jr machets zu vil, jr vom haus Israel, mit allen eüwren greüwlen,
20 dann *jr füerendt frembde leüt eins unbeschnitnen härtzens und unbe-
schnitnen fleischs jn mein heiligthumb*, dardurch jr mein hauß entheiligt,
wann jr mein brott, fleisch und blutt opfert.

Math. 22: wer nit das hochzeitlich kleid anhat, der wirt aus gewor-
fen. Joan. 3: es sey dan einer von oben auß wasser (des lebens) und geist
25 geboren, so kan er nit eingeen jns reich Gottes. Joan 15: welcher nit jn
mir frucht bringt, der wirt hinauß geworffen und jns feür geworffen.
Ephes. 5: *der böses thut, hat kein erbschafft jm reich Christi.*

79r Actor. 5: die heilig kirch wirfft auß, | die liegen und triegen¹³⁶ wie
Ananias und Saphira. Apoc. 21, 22: und es wirt nit ein geen alles, was
30 gemein jst, und alles, was greüwel und lugen thut; aber *heraussen blei-
ben die hundt und die zauberer und die todtschleger und die abgötti-
schen und jeder, der lugin liebt und thut*. Und Paulus spricht 1. Cor. 5:
thündt von eüch hinauß, wär da böß jst.

Auß disem allem jst clar, das die predicannten kein heilige, reine
35 kirch haben, so sie nit allein die gemein welt, alle offne sünden, jung und

¹³⁴ Zur Kontroverse um den Kirchenbann vgl. CHRISTIAN SCHEIDECKER (Hrsg.), Täufer, Konfession und Staat zur Zeit Heinrich Bullingers, in: URS B. LEU und CHRISTIAN SCHEIDECKER (Hrsg.), Die Zürcher Täufer 1525–1700, Zürich 2007, S. 70–75.

¹³⁵ Lager

¹³⁶ lügen und betrügen

alt on alle buß und bekerung aufnemen, tauffen und nachmalen¹³⁷, son-
der jederman, sey wie böß er well, darzu reitzen, treiben und nötigen.

Der 20. artickhel

Wider des Schwenckhfelden unnötige | und unbegründte suptilitet, das 79v
Jhesus Christus, waar[er] Gott und mensch nach seiner angenomen
 menschheit, ein anfencckhliche und erhebte creatur seye. Und das seine
 menschliche nathur nit drum kein creatur mer seye, darumb er jetzt jm
 himell ander aigenschafft an jr hat etc. Ich bekenn auch, das auch an-
 dere jirthumben, so C[aspar] S[chwenckfeld] wider die Confession zu
 Zürich,¹³⁸ auß gangen jn [15]60. jar, auf bracht hette, verwürfflich sey-
 endt. Und zu kuntschafft¹³⁹ dessen, so globen jch, das jch weder heim-
 lich noch offendtlich, weder mit mündtlicher red schreiben oder büechle
 scheüben¹⁴⁰ und schickhen kein schwenckhfelderey mer weder jnstossen
 noch jnschwetzen will, auch | das jch kein heimsche noch frembde, die
 mit einicherley sect – es sey schwenckh[feldisch], teüff[erisch] oder an-
 dere – behafft seindt, jntziehen oder underschlouf geben welle weder jn
 kurtz noch lang zeit, auch will jch sölche leüth an kein anderen orthen
 und enden nit besüchen, jnen nienahin nachreisen, sonder allein meins
 handwerckhs acht haben. Diß alles glob jch gantz vestenckhlich zu
 halten, und so jch über kurtz oder lang anderst reden, thun oder hand-
 len befunden wurde, so will jch jezundt bekendt haben, das jch als ein
 widerspenniger secter und auffriuerer billicher weiß von eüch, mein gne-
 digen herren, gestrafft werde, es sey jn was weiß, form oder gestalt
 dasselbig eüch, mein gnedigen herren, gutt dunckht. | Sömlichs alles zu
 bekennen und halten, underschreib jch mich und truckh mein pit-
 schier¹⁴¹ zu glaubwürdiger zeügknuß auff den brieff etc. 80r

Christus hat nit also gelert, das Petrus seines vischens und Mattheüs des zols wartten, sonder aufste- en, alles verlas- sen und jhm nachfolgen soll.

Antwort auf den 20. artikel

Des predicanen bschlusß jst scharpf. Ich wurd mich erst, wan jchs anem, zum widerspennigen, zu einem secter und aufriuerer machen; ich müeßt jn der menschen handt und straff kommen und damit Gottes eewigen zorn 30

¹³⁷ konfirmieren, zum Abendmahl zulassen (SI 4, Sp. 161)

¹³⁸ 1560 erschien in Zürich keine Bekenntnisschrift; die Confessio Helvetica Posterior wurde erst 1566 veröffentlicht (vgl. VISCHER C 766–769). Bezieht sich das Erschei- nungsdatum auf die Irrtümer von Caspar Schwenckfeld, kommt die «Summa Caspar Schwei[n]kfelds Glauben vom Herren Jhesu Christo» in Frage. Dieser Druck ist in Frells Familienbibel eingebunden, vgl. Einleitung, S. 34f., und CS XVII, Doc. 1125 A, S. 163.

¹³⁹ Zeugnis, Beweis (SI 3, Sp. 353)

¹⁴⁰ schieben, im Sinne von heimlich vertreiben

¹⁴¹ Siegel, Siegelstempel (SI 4, Sp. 1932)

verschulden; jch wird dem fürsten der welt mein handtschrifft geben. Da behüet mich Gott, jch will lieber mit dem David, 2. Reg 24, 1. Par. 21, jn die hand des herren fallen, dan seine barmherzikeit jst groß. Jch will nit jn der menschen hendt fallen, jch will lieber jhm ellendt sein, dan der 5 menschen ungnad geloben. Es geschehe der will des herren.

81r Antwort und bekantnuß^{bj} von Caspar Schwenckfeldts lehr: Eglon sagt, Schwenckhfeldts lehr sey unnöttige und ungegründts | subtilitet, die er doch nie gelesen und, so ers schon gelesen, doch nie verstanden hat, so er doch nichts anders schreibt, dan¹⁴² was die heiligen apostel geschrieben. Er ermanet, das wir jn Christum sollen glauben, uns jn ein busfertig, neüw, Gott salig leben sollen begeben und unsern glauben mit allen gutten werckhen sollen beweisen. Er weiset niendert¹⁴³ anderschwohin dan zum regierenden himellkünig Christo. Seine büecher betzeügen nichts anders, dan das Christus Jhesus der son Gottes, unser 15 gantzer erlöser und seligmacher sey jm h. geist, und welcher ein christ sein welle, der soll sich bekeren, nit mer jn sünden noch jn einem verüchten, strefflichen leben verharren, durch die gnad Christi ein neüw, 81v gottselig leben anfahen¹⁴⁴, | auch darinn zu nemen, wachsen und je lenger je frömmmer werden. Und welcher also jn der wiedergeburt Christo 20 nachfolgt und nach dem eewigen leben trachtet, der werd durch Christum das eewig leben ererben. Welcher aber sölchs verachtet und der lehr Christi nit nach kombt, der werd jn der hellen pein, eewig on end brennen und verdambt werden. *Sölche lehr jst den falschen apostlen und der gemeinen welt bitter und unleidlich, drumb toben und wüeten sie 25 wider die warheit.*

82r *Eglon lert und schreibt auch offendtlich, das Christus, Gott und mensch, ein creatur sey, auch jetzt jm himmel, jm thron und jn der glo- 30 rien seines vatters ein creatur sey und eewiglich bleibe. Das halt jch für ein falsche lehr und für ein arianischen¹⁴⁵, | schreckhlichen jrthumb und grosse lesterung wider den son Gottes.*

Predicant Eglon schmächt Christum ein creatur.

Die h. schrifft betzeügt, das der erste mensch, Adam, ein creatur sey, von der erden und irdisch erschaffen, der durch satans betrug das wort Gottes übertretten, sündt und todt über all seine kinder jngefüert, das wir alle von natur kinder des zorns und dem fluech underworffen.

Der erst Adam ist jrdisch und von der erden und gebirt jrdische, fleischliche kinder, 1. Cor. 15.

^{bj} «und bekantnuß» über der Zeile eingefügt.

¹⁴² als (SI 13, Sp. 28)

¹⁴³ nirgends (SI 4, Sp. 761)

¹⁴⁴ anfangen (SI 1, Sp. 717f.)

¹⁴⁵ Als Arianer, benannt nach dem alexandrinischen Presbyter Arius (um 260–336), werden die Gegner des Nicäniischen Glaubensbekenntnisses bezeichnet. Sie lehrten, dass der Sohn Gottes geschaffen und nicht wesensgleich mit dem Vater sei.

Christus
ist der ander
Adam vom
himzell und
gebirt aus jm
neüwe men-
schen und
geistliche kin-
der. 1. Cor. 15.

Dagegen betzeügt die heilig schrifft, das Christus nit vom sündthafften fleisch und kein creatur, sonder ein neüwer, heiliger mensch on alle mackhel und sündt, ein göttlicher und himlischer mensch und seins gleichen nie gewesen. Das er der herr vom himell 1. Cor. 15, nit von diser welt Joan. 8, sonder von oben herab Joan. 3, vom heiligen geist über- 5 natürlicher weiß empfangen, Gott zum vatter und zum schöpfer | gehabt, und heilgklich von einer reinen, hoch begnadeten, geheilgten, gesegneten jungkfrauen geborn, von den heilligen, gleübigen altvatter Abraham, Davidt etc. her komen.

82v

Und obwol Christus der substantz und natur halb ein warer mensch 10 von fleisch und blüt und jn der gleichheit des sündtlichen fleischs erschinen, so jst er doch kein creatur, sonder der eingeboren son Gottes aus der heiligen jungkfrauen. Deß halben ein grosser underscheid zu halten zwischen dem menschen Christo, seinem heiligen fleisch und zwischen anderen, gemeinen menschen und dem fleisch der sünden. 15

15

Dan von unserem sündthafften fleisch jsts geredt und gesagt: auß staub bistu worden, zu staub mustu widerumb werden. Item alle menschen seindt lugner. Item alles fleisch, wie | graß, alle creatur ist der eitelkeit underworffen. Item das fleisch gelustet wider den geist. Under dise sprüch der h. schrifft kan das heilig fleisch Christi nit gerechnet 20 werden. 83r

Tzeügnus der
h. schrifft, das
Christus kein
creatuer.

Aber der gleichen sprüch betzeügen, das Christus nit ein creatur, sonder der son Gottes des vatters auch nach seiner heiligen menschheit sey. Psal. 2: der herr hat zu mir gesprochen, du bist mein son, heüt hab jch dich geborn. Psal 89: derselb wirt mich nennen, du bist mein vatter. 25 2. Samuel 7: er wirt mein son, und jch wird sein vatter sein. Math. 3: sihe, der jst mein son. Joan 3: der vom himell kombt, jst über alle etc. Der vatter hat den son lieb und hat jhm alles jn sein handt gegeben; wer an son glaubt, der | hat das ewig leben. 83v

Darumb bekenn jch, das Jhesus ein warer mensch von seel und leib, 30 aber kein creatur, sonder aller creaturen herr sey. Jch glaub, das er mein herr und Gott auch jn seinem creützampt hie auff erden, so wol als heüt jn der gloria seines vatters, den jch mit allen apostlen und allen englen Gottes als mein herren und Gott soll anbätten.

Christus wirt jn
antzeigter h.
schrifft vilfältig
der son Gottes
betzeüget als
jm 4. Eßdre 2,
7
Math. 14, 27, 1,

Das aber Christus Gott und kein creatur sey, betzeügt die gantz h. 35 schrifft. Luce 1: er wirt genant der son des aller höchsten. Joan 6: wir haben geglaubt und erkant, das du bist Christus, der son des lebendigen Gottes. Joan 11: herr, jch glaub, das du bist Christus, der son Gottes, | der jn die welt komen. Röm. 8: Gott hat seinen son gesant jn glichnuß des fleisches der sünden. Galat. 4: Gott hat außgesant seinen son. 1. 40 Marc. 15
Luce 1, 2
Joan. 6, 11
Röm. 8
Galat. 4
1. Joan. 4, 5

3, 17
Joan. 4: wir betzeügen, das der vatter den son gesant hat, den hailma-
cher der welt; wer bekent, das Jhesus der son Gottes sey, Gott bleibt jn
jhm und er jn Gott. 1. Joan 5: wir wissen, das der son Gottes komen jst

84r

und hat uns geben verstandt, das wir jhnn erkennen, den warhafften,
 und wir seindt jm warhafften, jn seinem son Jhesu Christo; diser jst der
 warhaffte Gott und das eewig leben. Jn summa, jch glaub und bekenn,
 das Christus sey warer Gott und mensch, aber kein creatur, mein herr
 84v 5 und Gott, von dem h. geist empfangen Math. 1, der herr | vom himell 1.
 Cor. 15, ein son des höchsten Luce 1, ein hailandt der welt Joan. 4, der
 sein volckh selig macht von jren sünden Math. 1, ein liecht der haiden
 Luce 2, der die sündt vergeben kan Luce 5, mit dem h. geist kan tauffen
 Math. 3, das eewig leben geben Joan. 10, ein herr der herrlikeit 1. Cor.
 10 2, der brunn des lebens Apoc. 22, der fürst des fridens Esay. 9 und
 lebens Actor. 2, dem aller gewalt jm himel und auf erden geben jst
 Math. 28, des künigreich kein end hat Luce 1, jn dem alle schetz der
 weißheit verborgen ligen Apoc. 12¹⁴⁶, jn dem da wonet die gantze völle
 der Gottheit leybhafftig Coloß. 1, der aller härtzen kündiger jst Actor.
 85r 15 1, seiner kirchen | haupt 1. Cor. 3, fundament und eckh stein, das brott
 des lebens Joan. 6, die speiß der gleübigen, dem ein namen über alle
 namen geben jst Philip. 2, jn des namen sich biegen sollen alle knüw der
 himlischen, jrdischen und hellischen Philip. 2, der glantz göttlicher herr-
 likeit Hebreo. 1 und ebenbild seines wesens, der da sizet zu der gerech-
 20 ten der majestet Gottes, 1. Joan. 5 der warhafftiger Gott und eewigs
 leben jst, ein herr über alles dises und der zukünfftigen welt Ephes. 1.

Darumb jch glaub und halt, das Christi leib und seel, blüt und fleisch
 nit allein jn Gott aufgenomen zu himel gestigen, sonder über alle himel
 erhöcht, jm leben, wesen und jn der völle Gottes sey und wone und die
 85v 25 völle Gottes jn jhme, das er | alles erfülle, ja warer Gott und mensch, ein Ephes. 4
 herr und künig des himels und aller herrlikeit Gottes seye, des gewalt
 eewig jst, der auf dem thron und stül Gottes herschet und regieret, auch
 nach seinem fleische, jn aller macht, krafft und herrlikeit der mayestet
 Gottes, der auch den himell und alle himmellische gaben mit vollkom-
 30 ner glorien und göttlicher herrlikeit allem anderen fleisch, seinen gli-
 deren der gleübigen, durch den h. geist reichlich auß spende, schenckh
 unnd mitaile. Deßhalb jch disen *Jhesum Christum* mit allen apostlen
 und auserwelten Christ gleübigen für meinen Gott und herren und ei-
 86r 35 nigen erlöser und sälligmacher, auch nach seiner menschheit, und | für
 kein creatur, sunder für den herren aller creaturen erkenn, glaub, halt
 und bekenne von grundt meines härtzens warhafftig auß Gottes gnaden.
 Jhm sey lob, preiß, eer und danckh jetzt und jn eewigkeit, amen,

Psal. 103
Hebreo. 1
Apoc. 3

¹⁴⁶ Vgl. Kol. 2,3.

Das seind nu^{bk} des Eglo predicanen zu Chur zwenzig artickhel, die mir vor rath durch den lateinischen schulmeister seindt fürgeläsen worden, darauff jch nu gar kein bedenckhen soll haben, sonder sie grad *eins wegs versiglen und mich underschreiben.*

*Der gleübig
wirt sich mit
seiner handt
allein dem her-
ren Gott un-
derschreiben
Esay. 44 a.*

Darauff jch die herren gebätten, sie wellen mich nit übereilen und wie 5 *jn allen rechten der brauch mein gebürliche antwort und endtschuldigung auch schrifftlich | verhören. Aber sie haben sich dessen hefftig gewideret und hart auff mich getrungen, jch sölle jre, mir für gelesnen artickhel bestätten und anemen.*

86v

*Da hab jch sie abermals gebätten, sie wellen umb göttlicher barm- 10
hertzikeit willen meines ainfaltigen, christlichen glaubens bekantnuß,
die jch bey mir jm busen schrifftlich hette und auf jr fürgehalten, erste
acht artickhel einfaltig und kurtz vertzeichnet, anhören, darbey jch mit
Gottes hilff und gnaden begär zu bleiben, darüber mögendlt jr mir thun
und mit mir handlen, wie jr wellen, dan jch stee jn eüwer handt. Und auf 15
des burgermeisters umbfrag jst durch | die meerer stimm erkandt¹⁴⁷ wor-
den, das mans welte hören, und die jst durch den schulmeister komerlich
verlesen worden, wie hernach volget, die jch hie ein wenig geendert und
gebessert habe.*

87r

*Die 4. con-
fession.*

*Mein aufge-
legte, einfaltige,
schrifftliche be-
kanthus mei-
nes glaubens,
als jch zum 6.
mal bin fürges-
telt worden,
wie am 50. blat
zu sehen.
Bekantnus von
den 12 artiklen
des christlichen
glouben.*

*Bekantnus
von Christo.*

[Frells Bekenntnis:] *Jm namen Jhesu Christi amen*

20

1. Jch, Jörg Frell, büchbinder zu Chur vergich¹⁴⁸, glaub und bekenne mit mundt und mit härtzen auß Gottes gnaden die zwölff artickhel des heiligen, allgemeinen, christenlichen und apostolischen^{bl} glaubens¹⁴⁹ mit allen frommen, christgleübigen menschen.

2. Jch glaub auch, das *Christus Jhesus* der waare, eingeborne son 25
Gottes, unser Gott und hailmacher, | uns armen sünderen sein und sei-
nes vatters willen gnügsam geoffennbaret und antzeigt habe jm gantzen
neüwen testament sampt den schrifften der h. apostlen, was uns zu der
sälikeit von nötten jst zu wüssen. Jch halt und glaub auch vestenckhlich
jn meinem härtzen, wär jn *Jhesum Christum* waarhaftig glaubt, jhnn 30
liebet und jm nachfolget nach seiner lehr, leben und exempl sampt der
h. apostlen, der werde hail und sätig, geb wie man jhm ein namen gebe
etc., wie darvon geschriben stedt Actor. 10, Colos. 3, Röm. 2, Luce 14,
Math. 8, 10, 19, Luce 6, Joan. 13, 15, 1. Joan 2, 1. Petri 2, Ephes. 5.

87v

^{bk} «Das seind nu» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: *Also sey nu geant-
wortet auf.*

^{bl} «und apostolischen» am Rand mit Verweisungszeichen.

¹⁴⁷ festsetzen, durch Umfrage beschliessen (SI 3, Sp. 313)

¹⁴⁸ bekennen (SI 2, Sp. 109)

¹⁴⁹ Das sogenannte Apostolische Bekenntnis oder Apostolikum, vgl. oben S. 61. Anm. 21.

88r 3. Jch glaub, obwol der wassertauff | von *Christo* selbs sey jngesetzt
 worden, wie darvon geschriben stadt Math. 28, Marc. 16 und von dem h.
 apostel Petro Actor. 2 glert worden, auch der h. Philipus Act. 8 ge-
 braucht hat und von dem h. Paulo Actor. 16 vollstreckht worden, das er
 5 doch heüt nit nach dem befech *Christi* geschehe, sonder jn ein misß-
 brauch kommen und zur abgötterey worden und der härtzen touff, der
 jm h. geist geschicht, dadurch verdunckhelt und auf gehept worden.
 Dan die teüffling haben zuvor^{bm} glauben und jren glauben offenlich
 müessen bekennen. Actor. 8: glaubstu, so kans gesein. Wo bleibt der
 10 kindertouff, so er kein grundt hat und kein zeügknusß jm neüwen tes-
 88v tament, das *Christus* | und seine h. apostlen darvon gredt, gelehrt und
 geschriben habendt und den selbigen gebraucht, sonderlich so man nu
 zwang und abgötterey darauß machet, und nach gebnem tauff die leh-
 15 rer, vatter und mutter den kinden vom tauff kein undericht thundt und
 nit fleissig fürhaltindt, warum sie getauft seyendt? Und das man *Chris-
 tum Jhesum* fleissig bitte umb den tauff des h. geistes, das sie jn der
 zucht und lehr an den herren *Jhesum* thrülich gelehrt und underwisen
 werdindt.

4. Jch glaub auch, *das Christus Jhesus*, unser hailmacher, das abend-
 20 mal zur gedechtnuß selbs habe jngesetzt, seinen lieben jüngeren und
 allen christen zugebrauchen, das sie dabey bedenckhen sollen, das er
 89r Gott der herr seye, der sich durch seinen | todt für unser sündt habe
 Gott, seinem vatter, auff geopfert, uns auß Egipten¹⁵⁰, auß hell und todt
 heraus gefüert. Jch halt aber, das heüt das nachtmal jm misßbrauch sey
 25 und zur abgötterey worden, das man bey dem zeichen sucht, das aber
 allein bey dem himellkönig *Christo* zu suchen^{bn} und zu finden ist, das
 man beim tzeichen und ceremonien fromkeyt, gnad, ablaß und verge-
 bung der sünden sucht, das man *Christum* mit seiner jnwürckhenden
 30 gnad und krafft an die eüsseren ceremonien, mittel und creaturen bin-
 det, und die menschen nu auff das eüsserlich tringet, weiset und lehret
 und des geistlichen essens nit warnimbt, noch jnnerlich empfindt, das
 auch kein glaub, kein liebe, kein gedult und ware demuth, kein danckh-
 barkeit und kein proba da jst, | davon Paulus schreipt 1. Cor .11, nemlich
 89v das sich einer vorhin wol erkenne, sich brüeffe und bewäre, ob *Christus*
 35 *Jhesus* jm lebe. Dan wo das brott des lebens nit jhm menschen lebt
 und würckht, da jst der mensch also lebendig todt und neüßt¹⁵¹ das
 ausser brott zu seiner verdamnuß gleich wie Jhudas, der aß auch das
 brott des herren wider den herren, ward verdampt gleich wie der, der

*Bekanntus
vom tauff.*

*Von der kin-
derzucht zur
forcht Gottes
liß Psal. 102,
127, Prov 10,
14, 19, 22, Si-
rach 1, 2, Tobie
4.*

*Bekanntus
vom abend-
mal.*

*Math. 26
Marc. 14
Luce 22
Joan. 6
1. Cor. 11*

^{bm} Folgt gestrichen: müessen.

^{bn} Folgt gestrichen: jst.

¹⁵⁰ Ägypten als Typus der sündigen Welt.

¹⁵¹ geniessen (SI 4, Sp. 816)

kein hochtzeitlich kleid anhat, der wardt ausgeworffen jn die ausserste
^{Math. 22} finsternus, da eewig sein wirt heülen und zanklaffen¹⁵². *Christus Jhesus*
 jst das ware hochtzeitlich kleid, den sollendt wir antziehen jn wortten,
 werckhen, leben und wandel. Die anderen jünger hatendt das war hoch- | 5 90r
 tzeitlich kleid antzogen, darumb warendt sie wirdige gest zu disem hochwirdigen abendtmal. Sie assendt das ausser brott des herren, ha-
 tendt aber den herren selbs, das ware brot des lebens, *Jhesum Christum*,
 mit seiner jnwürckhenden gnad und krafft jn jrem härtzen, darumb wur-
 dendt sie sälig.

*Der christlich
 bann ist heüt
 tirranney und
 frefel.
 Vom bann lis
 Math. 18
 1. Cor. 5
 1. Timot. 6
 2. Timot. 2, 3
 2. Tesallo. 3
 Jere. 16*

Und damit der namme unsers haimachers *Jhesu Christi* und die lehr
 seines h. evangeliums bey den ungleübigen durch unsere sündt nit ge-
 lesteret, geschendt und geschmächt werde, so soll man alle, die jn of-
 fendlischen sünden und lasteren lebendt, vom abendtmal des herren
 durch den ban davon absönderen, damit sie schamrot werdindt, sich
 bekerindt und besserendt und endtlich sälig werdindt. | 15

*Bekantnus von
 der oberkeit.*

5. Der wältlichen oberkeit halben bekenn jch, das es ein notwendige und vom herren Gott selbs jngsezte ordnung sey, das böß zu straffen und die frommen zu schirmen, und das ein jeder christ schuldig sey, jren ghorsam und gwärtig¹⁵³ zu sein jn allem bott¹⁵⁴ und verbott, so nit wider *Christum* und wider die lehr seines h. evangeliums jst, was zur fürde- | 20
 rung der eeren Gottes und seines h. evangeliums auch zu auffnung¹⁵⁵ gemeiner zucht, fromkeit und erbarkeit angesehen, gestelt und geordnet wirt, doch das der welt reich von der kirchen *Christi* unterscheiden und nit vermischt werde. Luce 22: die künig der heiden herschen, und die über sie gwaltig, werdent gnedig genent, jr aber nit also etc. Math. 22, 25
 Luce 20, Joan. 19, Actor. 4, 5, Röm. 13, 1. Petri 2.

*Bekantnus
 vom kriegen.*

6. Deß kriegs halben stadt es bey mir | also und bekenne, das ein jeder frommer christ ein geistlicher streitter und kein kriegs man jst und sein soll, zu streitten und zu fächten. Darumb er auch wol versorget sein soll mit gewer, schwert und harnist, seine feindt zu überwinden, wie | 30
 davon geschriben und gelehrt wirt von *Christo* und seinen h. apostlen Math. 10, 26, Luce 6, 23, Joan. 12, 13, Actor. 7, Röm. 6, 12, 2. Cor. 10, Ephes. 5, 6, 1. Petri 2, 5, 1. Joan. 2, Apoc. 13. Von disem streit der christen ist propheceyet jm alten testament jn den propheten Esay. 2, 11, 65, Etzech. 11, Michee 4, Tzacharias 9, Hoseas 2, Psal. 46. | 35

7. Der anderen puncten halben so will jch mit der hilff und gnaden Gottes keine zwittracht, secten, trennungen, auffrür noch uneinikeit er- | 91v
 weckhen, weder mit büecheren, | mit schreiben noch mit reden, weder heimlich noch offennlich, weder jn meinem hauß noch anderschwo, son-

¹⁵² Zähneklapfern (GRIMM 31, Sp. 169)

¹⁵³ dienstbereit (SI 16, Sp. 1614f.)

¹⁵⁴ Gebot (SI 4, Sp. 1892)

¹⁵⁵ Vermehrung (SI 1, Sp. 123)

der will und begär mit hilff und gnaden Gottes vor Gott und der welt aufrecht und redtlich zu handlen und zu wandlen mit wortten und mit werckhen, heimlich und offenlich, mit heimschen und mit frembden, und jn aller ghorsame zu leben, wie es einem christen und erlichen 5 burger zu und wol anstadt etc. Wo jch über kurtz oder lang zeit wider christenliche gehorsamme, billikeit und gerechtikeit handlen befunden wurde (darvor mich der güettig, gnedig und barmhertzig Gott thrülichen behüetten welle), als dann soll ein ersame oberkeit mich jn jre straff nemen und mit mir handlen nach jrem gefallen und | guttunckhen 92r 10 etc.

Bin auch also gütter zuversicht, günstige, gnedige, liebe herren, jr 15 werdendt nach billikeit, thrüw und liebe mit mir armen handlen und mich bey diser bekantnuß bey hauß und heim, weyb und kleinen kinden lassen bleiben. Jch hoff auch, es werde diese kurtze, einfaltige bekantnus 15 keinem christen misßfallen noch unrecht schelten etc.

[Auflösung der Ratsversammlung und weiterer Verlauf]

Und wie nu ein ersamer rath dise mein obgemelte bekantnus schrifft- 92v lichen verhört und verstanden, da habendt die herren alle still geschwigen, und mir gar jn keinem puncten nit widersprochen und hab- 20 bendt mich gehaissen abston¹⁵⁶. Gleich geht ein raths herr nach dem anderen aus der rath stuben | haim, und sagt mir keiner nit ein wortt, und jst der burgermeister schier der letste gewäsen. Den frage jch, ob man mich bey der bekantnus welle bleiben lassen. Spricht der burgermeister zu mir, man werde sich mit dem predicannten darauff bedenckhen, jch 25 sölle jetzt nu heim biß auf weitteren bescheidt.

Über etlich tag hernach auff den 24. september am abendt spadt 93r schickhendt die herren bey einem statt knecht die zwentzig artickhel, wie sie der predican Eglo gestelt und mir den 19. september jm rath vorgelesen durch den schülmeister (wie hievornen gemellet jst) mir jn mein hauß und gebeüt mir, jch sölle mich underschreiben und die artickhel versiglen, wie mir jm | rath sey fürgehalten etc. Jn einer stundt müsse er den brieff widerumb haben und den herren oder predicannten überantworten. Jn dem schreib jch den brieff jn einer grossen eyl ab und lasß den statt knecht bitten bey seinem meydtle, er welle mir den brieff 35 lassen biß morgen früe. Dann well jch jhm den brieff überantworten. Das ward mir erlaubt.

Auff den 25. september 1570 hab jch den herren am morgen früe des 25. september predicannten Eglo artickhel bey dem statt knecht wider überschickht one

24. september
Des Eglo 20
artickhel wer-
dend jn mein
hauß gesant,
jch soll es ver-
siglen.
19. september

¹⁵⁶ abtreten, sich entfernen (SI 11, Sp. 575)

Jch versand die artickhel wider unversiglet. mein underschreiben und versiglen. Derhalben jch von etlichen gutten fründen thrülich gewarnet worden, jch sölle | mich nit finden lassen, dan der ^{93v}

predicant Eglo habe die herren gar heftig gegen mir verpiteret und verhaßt gemacht sampt dem schulmeister, so jch die artickhel nit well anemen, das sie an mich gewalt werden legen etc. ⁵

Jch flieh jn den wald. Also bin jch von stundan auß dem haus jn das holtz oder jn den wald gangen und meinem völckhle holtz zusamen getragen und gemacht und also wellen wartten und vernemen, wie sich die sach werde zutragen, ob jch sicher sey, bleiben¹⁵⁷ hab oder nit etc.

Die herren und der predicanter werdend hefftig erzürnt, das jch die 20 artickhel nit versiglet und underschreiben hab. Wie nun der brieff oder die artickhel dem predicanter Eglo | und den herren fürkombt und gesehen, das er nit underschreiben und versigelt jst nach jrem begären, da seindt die herren ertzürnt, und sonderlich der predicanter Eglo gar grimm, zornig und wüettig worden, der hernach jn allen seinen predigen, wie er auch zuvor gethon, auff mich armen gewüetet, geschreyen und gehetzt hat, das jch mich zu seinen artickhln ¹⁰ ^{94r} nit jn allem hab künden verbinden, und hat die oberkeit desßhalben offennlich gestrafft, geschmächt und gescholten, das sie so gar liederlich, schlefferig, hinlessig leüth seyen und jrem befech nit gnüg thüyendt und nach komme, das sie mit dem handel nit ernstlicher mit mir fort farindt. Derhalb verman er sie, das sie mir meine recht an- | thü- ²⁰ ^{94v} yendt, außreütindt und das leben nemindt, dan sie habindts gutt füg und recht, und jch habe es wol verschuldt etc.

Da^{bo} möcht jch wol mit dem Davidt gesprochen haben Psal. 57: mein seel jst jn der mitte der leüwen, jch lig under den enttzündten kinderen Adam; jre zen seindt spies und pfeil und jre zungen scharfe schwertter. ²⁵

Mein hauß frauw laßt mich jm wald slichen und warnen. Und wie jch nun disen ganzen tag jm holtz bin, schickht mein hauß frauw und laßt mich jm wald súchen und warnen, das jch zu nacht nit sölle heim kommen, dan die statt knecht habendt mich schon zum anderen mal jm gantzen haus gesúcht, und sorge, sie werdendt zu nacht aber¹⁵⁸ kommen. Derhalb jch domals bey meiner hauß frauwen mutter ³⁰ übernacht am berg blib etc.

Auff den 25. september habendt mich die statt knecht zum dritten mal jm ganzen hauß gesúcht. | Den 26. tag gon jch aber jn das holtz, und war den tag regenwetter, das jch den tag gar müed und nasß ward, derhalb auf den abendt spadt bey der nacht hinab jn mein hauß gehn, und den tag habendt sie mich auch gesúcht wie den vordrigen. Wie jch nu heim komm, hat mein ³⁵ hausfrauw ein warme stuben, derhalb jch hinder den offen gieng jn der undernen stuben. Gleich komendt die statt knecht und súchendt mich abermals und nemendt meiner hausfrauwen die schlüssel ab der gürtlten und súchendt mich mit grimm und zorn jn allen gemächeren jm

93v

5

10

94r

20

94v

25

95r

30

95r

35

^{bo} Über der Zeile eingefügt (schlecht lesbar): hab ich wol psaltern und.

¹⁵⁷ Aufenthalt, Wohnrecht (GRIMM 2, Sp. 95)

¹⁵⁸ wieder (SI 1, Sp. 40)

95v gantzen hauß. Auch ein hauffen stein auf dem esterich war nit sicher,
das sie vermeindt, jch lege under | den steinen verborgen, das der eine
statt knecht gar hoch schwur, jch müeßte jm noch jn die hendt kommen,
und domals nit ein ellstab weidt von mir gewesen. Aber *Christus* hat
5 mich vor jren henden und gewalt erhalten, jhm sey eewigs lob. Amen.

Dann jch war jn meinem herren Christo versicheret, das jch wol wußte,
das sie mir nit ein har mögendlt krümmen vor der tzeit, Math. 10,
Luce 21. Jst es aber die tzeit, das jch soll jn meiner feindt hendt über-
antwortet werden, so bet jch dich, mein herr und Gott *Jhesu Christe*,
10 sterckhe mich jm waren glauben und verthrauwen jn dich und erhalte
96r mich bestendig bey deiner gnedigen, | offennbarte, erkandte und beka-
nnte warheit, darinnen das eewige leben^{bp} stehet, bestendig bis an das
ende beleibe und verharre. Amen.

Auf den 27. september bin jch abermals vor tag jn das holtz gangen.

15 Derhalb man mich am selben tag abermals jm hauß allenthalben ge-
sücht und für und für vermeindt, mein hausfrauw halte mich heimlich jn
den gemächeren, trögen oder under den bethen verborgen, derhalb sie
alles auß gesucht und umbkert habendt. Auf den abendt spadt jn der
nacht kom jch aber heim. Und als jch von meiner hausfrauwen verstan-
20 den, das sie mich aber gesücht, und jetz der dritte tag, das jch wol
96v gedenckhen mocht, das da kein | gedult noch barmhertzikeit vorhanden,
do^{bq} habe jch mich jn dem namen *Jhesu Christi*, meines gethrüwen her-
ren und Gottes, den selbigen abendt oder nacht grüstet, das jch am
morgen früe vor tag hinweg möge kommen.

25 Dan jn selbigen tagen, wie vormals auch offt, habe jch die grosse
krafft, thrüw und liebe Gottes vilfaltig empfunden an seel und leib. Jm
sey eewigs lob, amen.

Den 28. und 29. september bin jch ein kleine halbe meil wegs under
Chur bey einem gutten fründt gewäsen¹⁵⁹ und alda auf einen flotz ge-
30 wartet und auf den 30. tag jm namen *Christi* hinwäg gefaren. Also bin
jch jezundt zum anderen mal von meinem weib und kleinen kinden auß-
97r | getrieben und verfolget worden. Dem herren der herrlikeit, *Jhesu Chris-
to*, seye all mein anligende noth und trübsal heim gesetzt, befolhen und
geklagt und gebe mir geduldt. Amen.

35 Auff den 2. tag october bin jch an den Boden see kommen zu einem
christlichen, Gott liebenden fründt, der mich armen bilgeri abermals
auß christlicher liebe und mitleiden willig aufgenommen, da mir armen,
unwürdigen von jhmme seiner eeren geliepte haußfrauw und allem
hauß gesinde gar vil liebs und gutts bewisen und ertzeigt ist worden.

27. september
gon jch aber jn
wald, und
süchend mich
die statt knecht
abermals jm
hauß.

Den 28. sep-
tember weich
jch von Chur
hinweg gen
Masans und
ward auf ein
flotz.
Den 30. sep-
tember bin jch
abermals von
Chur hinweg
von weib und
kind vertrieben.

^{bp} Folgt gestrichen: steht.

^{bq} «do» über der Zeile eingefügt.

¹⁵⁹ Masans, heute ein Aussenquartier von Chur.

Christus Jhesus seye jrer und anderer reicher lohn hie jn zeit der gnaden und dört ewickhlichen. Amen etc.

| Und als jch ein gütte zeit bey jhm gewäsen, habe jch begert, andere gottsförchtige auch zu besuchen. Das hat er mir vergundt der gstalt, das jch wider zu jhm komme und platz bey jhme haben soll. Also bin jch zu anderen christgleübigen kommen, die mich umb meines herren *Jhesu Christi* willen willig und gern auffgenomen, herberg, kleider, essen und trinckhen und andere noturfft geben, und hab jn der waarheit befunden, das den christgleübigen alle heüser der wargleübigen offen stehen. Die seindt jre brüder, schwester, vatter und mutter und thündt jhnen gutts, 10 wie der herr betzeügt Marc. 10, Luce 18: amen, sag jch eüch, es jst keiner, so er verlasset hauß oder brüeder, vatter oder mütter, weib oder kinder, ackher | oder matten¹⁶⁰ umb meinewillen und umb des evangely willen, der es nit empfahe hundertfelig jetzt jn diser tzeit heüser und brüeder, schwester und müttern, kinder und eckher bey der verfolgung 15 und jn der eewigen zukunfft das eewig leben.

97v

Mein her *Christus* weißt, wie ers weiter mit mir machen will, der gebe mir gedult, das jch biß jn mein endt jn sölchem waaren christlichen glauben, jn seinem erkantnus und bekantnus verharren möge, das jch mich jhme zum brandopfer mit gebätt und abbruch¹⁶¹ aufopfern und 20 nebendt meiner täglichen übung und arbeit jm diennen möge. Er kan mir jn mein jrdisch 'vatterlandt zu weib und kinden wol widerumb | helffen. Wo nit, so hoff jch, des himlischen vatterlandts eewig zu genies- 98v sen.

98v

Es hat der vatter aller gleübigen, der heilig Abraham, einen befech 25 von Gott (der jhm jn menschlicher gestalt erschinen) empfangen Genes. 12, er soll außgehn aus seinem vatterlandt und von seiner fründtschafft und aus seines vatters hauß jn ein landt, das er jhm tzeigen wolt, nemlich jn himmell, durch das land Canaan fürgebildet. Also waren Jsaac und Jacob und alle heilligen altvätter frembd bilger und einwoner jn 30 Babel, jn Egipten und under den haiden: Moseh, die Israeliten, Davidt, Eliah, Eliseüs und die propheten, Hebre. 11. Das alles soll mich erin- 99r neren, das jch mein ellendt mit gedult soll tragen und mit dem Davidt alletzeyt psallieren | Psal. 39: herr, erhör mein gebätt, und merckh auf mein schreyen, auf mein seüfftzen und zeher¹⁶² schweig nit, denn jch bin 35 ein bilger mit dier und ein frembdling wie alle meine vätter. Psal. 119: deine recht seindt mir psalmen jm hauß meiner bilgerschafft.

¹⁶⁰ Wiese (SI 4, Sp. 548)

¹⁶¹ Enthaltsamkeit (SI 5, Sp. 368f.)

¹⁶² Träne (GRIMM 31, Sp. 35 und 190)

Mein herr und Gott *Jhesus Christus*^{br} spricht Math. 5: sālig seindt^{bs} jr,
 wann eūch die menschen umb meinewillen schmähen und verfolgen
 und reden allerley übels wider eūch, so sie dran liegen¹⁶³; seit frölich und
 getröst, es wirt eūch jm himmell wol belonet werden. Dann also haben
 5 sie vervolgt die propheten, die vor eūch gewäsen sindt. Und Math. 8,
 99v Luce 9: die füchs | haben grüben, und die vögel under dem himell haben
 nester, aber des menschen son hat nit, da er sein haubt hin lege. Und
 Joan 15: gedenckht an meine wortt, das jch eūch gesagt hab, der knecht
 jst nit grösser dan sein herr; haben sie mich verfolgt, sie werden eūch
 10 auch verfolgen; haben sie mein wortt gehalten, so werden das eūwer
 auch halten etc.

Auch jst^{bt} zu bedenckhen, wie jch nu zum anderen mal von meim
 weib und kinden auß getrieben und verfolgt bin worden, ist gleich am
 vierten tag hernach den 4. october, da der wein und das obs¹⁶⁴ noch alles
 15 an den reben und beümen gewäsen und der wein noch nit gar wol reiff,
 ein sölcher grosser, umb die zeit ungewonlicher schnee und kelte jnge-
 fallen, das man jn der statt und jm feldt jm schnee gangen einem |
 menschen biß an die knüw. Und jst der schnee an den reben und trau-
 ben gefroren, also das die trauben allen safft und krafft gar verloren
 20 habendt. Und so man schon die trauben hernach abgelesen und auß-
 gebreßt hat, jst doch ein sölch unlieblich, ungeschmackt tranc'h da-
 rauß worden, das jch von manchem eeren man gehörtt, er welte vil lieber
 ein berli tranc'h¹⁶⁵ oder gumpest¹⁶⁶ wasser darfür trinckhen dan sölchen
 wein. Auch hat der schnee die fruchtparen beüm gar übel beschwert,
 25 zerrissen und zerprochen, das also der statt Chur von disem ungewon-
 lichen und unversehn schnee an wein und beümen grosser schaden
 geschehen und widerfaren jst. Gott welle es jnnen gnedig zu erkennen
 geben, warumb sie also mit straff heim gesücht werden, das sie sich
 100v bekeeren und besseren, nach der liebe mit jrem nechsten handlen | und
 30 Gott dem herren nit also jn sein augapfel greiffendt. Dan er mags nit
 leiden und laßt es nit ungestrafft,^{bu} wie dan vor augen zu sehen ist.

*Straff Gottes,
 der statt
 widerfaren.*

Jezt jn der wuchen nach trinitatis 1571 habendt alle predicannten jn
 den dreyen Pündten ein gemein capittel und sinodum gehept.¹⁶⁷ Da ist

^{br} Folgt gestrichen: jst dem Abraham und seinen jüngeren jn bilger gſtalt erschinen, und.

^{bs} Gestrichen: die.

^{bt} «jst» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: dabey.

^{bu} Folgt gestrichen: etc.

¹⁶³ lügen (GRIMM 12, Sp. 1017)

¹⁶⁴ ältere Form von Obst (GRIMM 13, Sp. 1116)

¹⁶⁵ Berlitrank: Perlenwasser, ein Arzneimittel (SI 16, Sp. 1826)

¹⁶⁶ eingemachtes Kraut, Sauerkraut (SI 2, Sp. 317)

¹⁶⁷ Zur Synode der evangelisch-rätischen Kirche am 13. Juni 1571 in Chur vgl. WENNEKER, Bullinger, S. 112f.

*Zwirächtig
sinodum der
predicantien,
jn Pündten zu
Chur gehalten.* ein sölche zwittracht, zerstörung, uneinickheit und zerspaltung under
 jnen jn glaubens sachen gewäsen, das man gesorget, sie werdindt einan-
 deren schlahan und ein auffrür anrichten, das ein oberkeit etlich per-
 sonen müessen verordnen, sölchem für zu komen und verhüetten etc.
 Da gesicht man klar, wie sie Gott mit einem schwindel geist geschlagen 5
 hat, und wie sie mit ein anderen am thurm Babel bauwendt. Die arme
*Christus will
nit bekant ge-
macht und ge-
lobt werden
von dem satan
wie Marc. 1 c,
Luce 5, da der
sathan sprach:
Jhesus von Na-
sareth du bist
der heilig.* blinde welt will nun¹⁶⁸ oren kauwer¹⁶⁹ haben, die jnen predient¹⁷⁰, was sie
 gern hörendt, und sagendt auch etwan die warheit, aber die krafft ver-
 leügnen sie, wie dan des sathans brauch ist, das er auch etwan die war-
 heit braucht und fürgibt, seine lugen und jrthumb damit zu verklei- 10
 ben¹⁷¹. Darumb, wan ein blinder den anderen füert, so fallendt sie dann
 beid jn die grüben und jns eewig verderben, wie jm Math. 15 zelesen^{bv}.

| *Beschluss dises buechlins*

101r

Der guetthertzig leeser darf nit gedencken, das solche geschicht allein
 zue Chur geschehen sey, sondern es beschicht auch jn andern stetten, da 15
 überall Christus, unser *herr* und Got, mit seinen bekennern verachtet
 und die warheit verhindert und die bestelten, besoldten lehrer allein
 gehört werden^{bw}. Sie bethören mit jrem schreien die oberherren, das sie
 müssen thun und handlen, was sie wollen.

Der himmelkuenig Christus hat die gemeinen jrthumb dieser welt 20
 und sein warheit durch den gotseeligen man Caspar Schwenckfeldt an
 tag geben und zur bekherung, besserung und seiner nachvolgung er-
 mant, durch viel schriefften und bücher jm truckh ausgangen.¹⁷² Dar-
 wider sich die hohenpriester und oberkeit auflainen an allen fürsten-
 höfen, jn allen stetten, auff allen cantzlen und schreien, mann soll solche 25
 bucher nit leesen, nit feilhaben, und die sie haben, die vervolgen und
 schmechen sie.

| Und wie die zeichen am himmel, auff erden zue Chur beschehen,
 also geschehen an allen orthen vil zeichen mit hunger, pestilentz, krieg,
 erdbidem¹⁷³. Damit der regierende himmelkuening zuerkennen gibt, wo 30
 101v

^{bv} Lesung unsicher; «Math. 15 zel[esen]» unter der Zeile eingefügt, in der Zeile gestri-
 chen: 3. Reg.

^{bw} «werden» über der Zeile eingefügt.

¹⁶⁸ nur (SI 4, Sp. 764)

¹⁶⁹ Ohrenkrauer: Schmeichler (GRIMM 13, Sp. 1256)

¹⁷⁰ Nebenform von predigen (SI 5, Sp. 405)

¹⁷¹ zukleben, verdecken (GRIMM 25, Sp. 657)

¹⁷² Zur umfangreichen Buchproduktion vgl. Corpus Schwenckfeldianorum, hg. von CHESTER DAVID HARTRANFT et al., 19 Bde., Leipzig 1907–1961.

¹⁷³ Erdbeben (GRIMM 3, Sp. 748)

man sich nit bekher, so werde die straff über landt und leut volgen, ja das er balt werde zue gericht kohmen und seine vervolger jn abgrundt werffen, aber seine behenner und nachvolger jn sein reich einfueren jns ewig leben.

5 *Ecclesiastes* jn seim buch

spricht, jm neundten capitel such:
Jch sach ein statt jn dieser zeit,
darinn da waren wenig leut.

*Prediger
Salomo*

10 Ein grosser khünig mit aller sterckh
umblegert sie mit seim bolwergkh.
Darinn ein weiser, armer mann,
der dieser statt guts rathen kan.
Doch keiner do erfunden wirtt,
der seine wortt zu hertzen fürtt.

*Satan, furst
der welt*

15 Da spricht der weisest Davids sohn,
der dieses schreibt, küng Salomo:
102r | Weissheit ist über sterckh und machtt,
des armen weissheit ist veracht.
Sein wort, das er redt, man nit hört.

*Sapient. 6
Melior est sa-
pientia quam
vires.*

20 Die leüth sein thorecht und verkehrt.
Zur rue fueren der weisen wort,
doch gewalt tringt für an allem ort.
Die weissheit aber bester ist
dann kriegswaffen, dann kunst und list.

Gotsgelerte

25 Ein einiger¹⁷⁴ bub dstadt verderbtt,
solch unglückh hat die welt ererbt.
Dann Babel ist die stat genant,
der fürst der welt hats jn seiner handt.

*Falsch lehrer,
verfuerer des
volcks*

30 Die muckhen schmeissen¹⁷⁵ allenthalb,
machen unrain die costlich salb.
Vor der welt stinckht der Gots gelert,
er wirt veracht und nit gehörtt.
Der arm mann war hie Jhesus Christ,

*Ecclesiastes 10
Muscae mor-
tuiae perdunt
suave unguen-
tum.*

35 sein jünger wie der meister ist.
Christus, Gots son, wolt werden arm,
das er sich ubers volckh erbarm,
das er sein wort und weissheit lehr,
das man vom bösen sich bekehr.

¹⁷⁴ einzig (GRIMM 3, Sp. 207)

¹⁷⁵ beschmutzen (GRIMM 15, Sp. 1006)

D'warheit wirt überall verachtt,
das macht der miedtling neidt und pracht.
Wer öhren hab, der merckh und hör,
was Christus und sein junger ler.

Luce 10:
*Den weltweisen verborgen ist,
den kleinen öfnets Jhesus Christ.*

5

|^{bx} *Nu volgt hernach ein lied von der histori,
jm thon Christe qui es^{by} lux¹⁷⁶*

[102ar]

I
^{bz} Jm taussend und fünffhundert jar
und sibentzig, das ist fürwar,
Math. 10 c das jch von Chur jm Pündter landt
von weib und kindt hinweg verbandt.

10

2
Röm. 3 b *Es ist zu Chur ein predicandt,
Tobias Eglon ist er gnandt,
ein neydig, zornig, wüettig man
vil volckhs verfüert auff valsche ban.*

15

3
Math. 18 d, ^{24 d} *Raachgririg fardt mit denen dran,
die jhnn nit wellen bethen an,
sein valsche lehr nit haissen gutt,
die haben gar kein schirm noch hütt.*

20

4
Math. 7 b *Gerecht ist Gott on allen spott,
| der wirt zgricht gon mit sölcher rott,
das sy mit jrer leer gesthent,
ein creatur er Christum nent.*

25

[102av]

^{bx} Bl. 102v ist leer; das folgende Blatt ist noch einmal als 102 gezählt (hier: 102a).

^{by} In der Vorlage: quiey; vgl. die deutsche Übersetzung in Strophe 80.

^{bz} Die roten Anfangsbuchstaben der Strophen 1 bis 77 ergeben das Akrostichon: JERG FRELL BVOCHBJNDER UON ChUR HAT DJS LJED BETRACHTET UND GES(f)ELT EJN ARMER BJLGER JhN DER WELT.

¹⁷⁶ Zum altkirchlichen Hymnus «Christe qui lux es et dies» vgl. unten Anmerkung 185.

5

Freylich der arme blinde man
 Christum nit recht erkennen kan,
 dieweil er fäld am fundament.

5 Den Baum man an der frucht erkendt.

Math. 7 b

6

Recht gsunder leer soll hangen an
 ein jeder frommer christenman
 und falscher lehrer müessig gon,
 10 die nu predientt umb gnieß und lon.

Ezech. 34 a

7

Ein ellendt und ein jamer grosß,
 das die arm welt so gar gottlosß,
 das nit will volgen Christus lehr.

Joan. 5 b

15 Der falschen lehr gibt sy die eer.

8

Läbt einer recht unsträffenlich
 und nit^{ca} der welt vergleichen sich^{cb}
 103r | jn jrthumb, sündt und übelthat,
 20 kein statt und platz bey jhn nit hat.

I. Petri 4 b

9

Lob, breiß und danckh sey Gott allweg,
 der mich recht füert den himellsteg.
 Dan er ists liecht und die waarheit,
 25 jhm soll man volgen weidt und breit.

Joan. 8 b, 14 a

10

Betrachtet einer, was recht ist
 vor unsrem herren Jhesu Christ,
 und will sein gwissen bhalten rein,
 30 zu keiner sect sich mischen ein,

Esay. 48 d

II

Veracht mueß er dann sein von all,
 das er nit glauben kan zu gfall,

^{ca} «und nit» eingefügt, in der Zeile gestrichen: sich mit.

^{cb} «gleichen sich» unter der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: (ver)mischen ni.

Math. 24 b was jeder sagt und leeret frey.
Ein jeder sagt, er Christus sey.

12

O lieber mensch, das wol betracht
und hab allein deins seelen acht,

5

Röm. 3 c gedenckh, wär dich erlöset hab,
von Christ lasß dich nit füreren ab.

13

103v

Christus uns alles hat vor gsagt.
Jch soll nit glauben, wan man sagt,
Math. 24 b Christus ist hie, Christus ist dört,
dan falsche lehr die welt bedördt.

10

14

Actor. 16 *Halt dich an Christ, so glaubstu recht.*
Röm. 6 b Biß nit des fleischs und sünden knecht.
Apoc. 18 b
Isay. 52 a Von Babel soltu fliehen auß
2. Tessalo. 4 a und gang du rein jn Gottes hauß.

15

15

Betzwingen wolt der predicandt,
Jeremiae 23, 14, 28 jch müßte glauben, das er gsandt
von Gott und wär sein leer die recht,
all ander er veracht und schmächt.

20

16

Danielis 3 Jn dem bott mir mein oberkeit,
jch sölt anen on underscheid
all jrer predicannten lehr
und mich desß halten fürbaß meer.

25

17

Daniel. 6 Nach dem solt jch verschweeren thün
| als, was ich glaubt von Gottes son
und seinem evangelium,
das es unrecht und sey, irthumb.

30 104r

18

Math. 10 d Diß mich betrüebet und bschwärlich ist,
Marc. 8 e
Luce 12 a solt jch verleügknen Jhesum Christ,

35

den jch bekenn für meinen Gott,
der mich am creütz erlöset hat.

19

Ein ellendt und zur barmen ist,
5 das dich die welt, o Jhesu Christ,
nit will erkennen noch anen,
auch die hassen, die dier nachgehen.

*Math. 10 c,
24 a*

20

Recht glauben, ist ein Gottes gaab,
10 die kombt allein von oben hrab
und ist nit menschen witz noch kunst,
Christus gibts uns aus gnad und gunst.

2. Tessal. 3 a

21

Ungsunde lehr ein blindthait ist,
15 da kan nu helffen Jhesus Christ.
Er ist das liecht, die rechte sonn,
104v | die er erleücht, die zu jm konn.

*Math. 15 b
Luce 6 d*

22

On allen grundt der predicant
20 mir vil artickhel zugesandt,
jch söls versiglen und anen,
dartzu mich auch underschreiben.

*Der gleübig
wirt sich mit
seiner hand
allein dem her-
ren under-
schreiben,
Esay. 44 a.*

23

Nach Christo aber jch mich richt
25 und frag nach sein artickhel nicht.
Apostel habend uns geleert
die zwölff artickhel undbeschwerdt.

Joan. 14 a

24

Christus uns auch gnügsam gelehrt,
30 welcher jhm glaubt und sich bekeert,
der werde hail und sälig sein,
und das ist auch der glaube mein.

Joan. 3 c

25

Unbillich ist der predicant
35 mit mir umbgangen, dazu handt

Math. 5 a mit lugen mich hefftig verklagt.
Das als hat Christus vorgesagt.

26

Reicher künig jm himels thron,
| wär dier nachfolgt, muß als verlon.

5 105r

Math. 10 e Wär dich bekent für seinen Gott,
Luce 14 d gar bald ist er der welt ein spott.

27

Hie weitter will ertzellen frey,
wie es mir mer ergangen sey
zu Chur, da jch geboren bin
und etlich jar hauß häblich gsin.

10

28

Als jch nun etlich tzeit war auß,
kam jch doch wider haim zu hauß
gar schwach und blöd¹⁷⁷ am abend spadt
und hofft, man mich jetzt bleiben lad.

15

29

Tobyas Eglon war mein jnn.
Er wüetet auff mich hefftig grimm
und über redt die oberkeit,
mich gfangen znen jn meinem leid.

20

30

Drey statt knecht kamendt mir jns hauß
und bgärtendt, mich zu füeren drauß.
Jm beth lag ich, mocht nit wol gon,
das sy mich mußtendt ligen lon.

25

| 31

Jlendts sy gondt zum statt vogt hin
und sagend, es mög jezt nit sin.
Der statt vogt on barmhertzikeit
gibt den statt knechten den bescheidt,

105v

30

¹⁷⁷ körperlich schwach (SI 5, Sp. 24)

32

Sy sollendt mich tragen jn thurn,
 da vil wonen ratzen und worm.
 Der burgermeister aber sprach:
 5 es ist nit fein, das man so gach¹⁷⁸,

33

Laßt ihn ligen, ist mein bescheidt,
 es kombt noch wol ein ander zeit.
 Nit lang, da kam vom rath zwen man
 10 und wolten, jch solt nemen an

34

Jr glauben und^{cc} religion,
 und auch leben^{cd}, wie ander thon,
 und alles halten recht und gütt,
 15 wie sy der Eglon leeren thüt.

35

Ein Gott und hailandt Jhesus Christ,
 der unser haupt und künig ist
 106r | von gleichem gwalt, krafft, macht und eer
 20 sampt vatter geist, jch volg der lehr.

*Genesis 17 a
 Actor. 4 b
 Ephes. 1 b
 Psalm 10 d
 Math. 28 c
 Philip. 2 a*

36

Deß Eglo lehr falsch unrecht ist
 von unsrem herren Jhesum Christ,
 das er ein jrdisch creatur
 25 nach seiner menschlichen nathur.

*Jhesus Christus ist der son
 Gottes und
 kein creatur.
 Psal. 2 b
 Math. 3 d*

37

Betrachtens wol, jr christen all,
 wär uns hab glößt von Adams fall:
 allein der einig Gottes son,
 30 den wir göttlich anbethen thon.

*Galat. 1 a
 Hebreo. 1*

38

Eglon trachtet nit hiebey,
 wie aus Gott diser anfang sey

^{cc} «(J)r glauben und» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: (J)ch sollte jr.
^{cd} «leben» über der Zeile eingefügt, Zeilenbeginn gestrichen: anen.

¹⁷⁸ eilen, hastig handeln (SI 2, Sp. 101)

Math. 1 c vom heilgen geist und Gottes krafft,
Luce 1 c auch von der reinen jungkrouwschafft.

39

Torecht ist es und abscheüwlich,
 solt Christus selbst anbeeten sich.
 | Jch nun ein halben Christum het,
 behüet uns Gott vor sölcher sect.

5

106v

40

Richtig bey den artickhlen bston,
 die uns d'apostlen habend glon.
 Sy habens alles vorgeseit,
 das arg werd sein die letste tzeit.

10

Actor. 20 d

41

Math. 10 b Aber jch ward für radt gesteldt,
 und Eglo was da ausserweldt,
 das er mich solt verhören thon
 und mich von jhm jezt lehren lon.

15

42

Math. 3 b Christus und sant Johannes tauff,
Marc. 1 a die seyen gleich jn jrem lauff.
Luce 3 c Das aber ist nit waar noch recht,
 Johannes taufft mit wasser schlecht¹⁷⁹.

20

43

Genesis 9 a Tobyas Eglon wolt auch han,
Apoc. 13 b es möcht ein jeder christen man
 wol tödten, kriegen und erschlan.
 Christus leert uns ein andre ban:

25

| 44

Math. 5 e Eim jeden gütts umb böses gen
Luce 6 c und als unbill mit duldt aufnen;
Röm. 12 c eim jeden thün, wie er auch wolt,
 das jm sein nechster auch thun solt.

107r

30

¹⁷⁹ einfach, bloss (SI 9, Sp. 49)

45

Tobyas hat auch weitter gsagt,
apostlen habend unvertzagt
die menschen zwungen und getödt
5 und auch die leüdt zum glauben gnödt.

*Das ist offen-
lich wider die
warheit.*

46

Unredtlich tzoch er gschrifft hie an,
jn Actis an dem fünfftan stan
von Anani und Saphira,
10 das sy von jhn getödtet da.

47

Noch weyter kam er mit seim tandt,
das auch ein jeder predican
were von Gott gesendet aus,
15 zu bauwen das rein Gottes hauß.

*Was sie bau-
wend, das ge-
sicht man lei-
der wol.*

48

Da wär auch nit vil glegen an,
107v | geb wies jr leben fueren thon
jn hoffart, geytz und füllerey,
20 wan sy nun predien Christum frey.

*Etzech. 13,
22 a, 34 a
Micheas 3 b
Röm. 16 b
2. Petri 2*

49

Geschrifft vil anders redt hie von,
vom faulen baum kein gutts mög kon.
Und Christus will kein miedtling nit,
25 das melden auch apostel mit:

Math. 7 b

50
Ein leerer soll unstrefflich sein
und gütt exempl gen der gmein,
mit wortt und werckh ein außpundt sey,
30 das man bey jhm könd lernen frey.

*Math. 7 b
Luce 6 b
Joan. 10 a b
1. Cor. 4 a b
2. Cor. 6 a
1. Timot. 3 a,
4 b
1. Petri 5 a*

51

Stoltz, hasß und neyd ist Eglo voll,
ernstlich zu Gott er bitten soll,
das er jhm ender härtz und müth,
35 das er das böß nit halt für gütt.

Esay. 5 c

52

Ein jeden christen lasß er ston
 Gott, der für jhnn hat gnüg gethon,
 und zwinge niemandt auff sein leer,
 dieweil sy ist von Christo feer.

Math. 15 a

5

| 53

Laßt Gott sein völckhle unbetrüebt,
 dan wär sein mûthwill an jhm übt,
 Zachar. 2 c wirt ungestrafft nit kon darvon,
 mit den gottlosen nen den lon.

108r

10

54

Trachtend jm nach, jr lieben leüth,
 wie es dan je und auch noch heüt
 ist gangen mit der oberkeit,
 das sy von^{ce} gleerten angereitz,

Actor. 9 a

15

55

Der mich dier
 überantwortet
 hat, der hatt
 grössere sündt,
 Joan. 19 b. Ein jeden fromen christen man
 soll man verjagen und erschlan.
 Deß nim exempl an Pilat,
 wie jhnn der gleert verfüeret hat.

20

56

Ich achten die
 schmaach und
 das creütz
 Christi für
 grösser reich-
 tum dan weib
 und kindt und
 die ganze welt,
 Heboreor. II. Jn gsunder leer, die Christus gleert,
 wolt mich Eglon haben zerstördt.
 Jch sölt anen, was er mir sagt,
 oder von den meinen verjagt.

25

57

Nit rüewig, was er füegt mir zu,
 | das jch mußt weg, er hat kein ruw,
 dieweil jch wolt bey Christo sein
 und jhm die eer geben allein.

108v

30

58

Alle unthrüw bewiß er mier,
 das jch nit wolt mit meim pitschier¹⁸⁰

^{ce} «von» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: die.

¹⁸⁰ Siegel, Siegelstempel (SI 4, Sp. 1932)

versiglen, das sein ganze lehr
christlich und apostolisch wer.

59

Raach, zorn und grimm er schreyet aus
5 auff der cantzel und jm rath haus
und zoch auff mich all meütterey,
als ob jch auch ein sölcher sey.

60

Mitt sölcher red er wüetet vast¹⁸¹,
10 wie er mich bringen möcht jn last¹⁸²,
jn thurn oder von weib und kindt.
Ach Gott, wie ist die welt so blindt.

61

Ein rath zu Chur hat er bewegt,
15 das sy mich gern jn thurn gelegt.
109r | Christus aber, der mich getröst,
hat mich allweg gnedig erlößt.

62

Rüwig die herren wärendt gsin
20 und mich nit triben von dem min,
wen Eglo sy nit het bewegt,
dann sy vor jhm kein ruw nit het.

63

Bin offt und vil jn jrem gwalt
25 auff dem rath hauß gsin fürgestalt,
aber mich nie gefangen gnon.
Es war jhm nit von Gott nachglon.

64

Jhesus ist mir gestanden bey,
30 lob, eer und danckh jm allweg sey.
Ob jch schon trüebsal hab ein weil,
so kans Gott wenden jn einer eyl.

¹⁸¹ sehr (SI 1, Sp. 1112)

¹⁸² Leiden, Not (GRIMM 12, Sp. 247)

65

Lang hatend mich die stattknecht grimm
 jm hauß gesücht gantz ungestüem,
 | meiner frauwen handts d'schlüssell gnon,
 all trög und gmächer auff gethon.

109v

5

66

Gar nach¹⁸³ drey tag und auch die^{cf} nacht,
 das sy auff mich haben gewacht,
 aber mich nie ergriffen handt,
 so offt sy auß nach mir gesandt.

10

67

Etliche mal seindts nach bey mier,
 das jch sy het angrüeret schier,
 noch haben sy mich gsehen nit,
 das jch mich hab verwundert mit.

15

68

Reicher künig, herr Jhesu Christ,
 thrülich du mir bey gstanden bist,
 da jch gesach, das nit tzeit was,
 macht jch mich auff und zoch für baß¹⁸⁴.

20

69

Jhesu Christe, für du mich aus,
 soll jch verlassen hoff und hauß,
 | auch weyb und kleine kindle mein,
 so^{cg} lasß diers als befolhen sein.

110r

25

70

Nach dem es dier, herr Jhesu Christ,
 gefallen thut, dassd' mir helffist,
 so will jchs auch und anders nit
 und von dier weichen nit ein tritt.

30

^{cf} «auch die» über der Zeile eingefügt.

^{cg} Folgt gestrichen: Nu.

¹⁸³ Gar nach: beinahe (GRIMM 4, Sp. 1322)

¹⁸⁴ für baß: weiter (SI 4, Sp. 1654)

71

Dein angsicht wend nu nit von mier.
 Bey deiner hand mich gnedig fuer,
 das bit jch dich, herr Jhesu Christ,
 5 verlasß mich nit zu keiner frist.

72

Eewiger Gott dreyeinikeit,
 von mier biß globt jn eewikeit
 umb alles gutts, sod'mier gethon,
 10 du wellest mich nimer verlon.

73

Reichen und armen bistu milt,
 dagegen ist die welt so wildt,
 110v | das sy nit denckht an dein gebott,
 15 wie eins dem andren gutts thün sott.

74

Welchs alle menschen jn gemein
 allweg solten wol jndenckh sein,
 welchs Eglon gar vergessen hat.
 20 Drumb ist sein leer ein lärer schatt.

75

Eglo, Eglo, thü rechte büß,
 wider dein Gott stell nit dein füß.
 Lasß Gott sein glider unbetrüebt.
 25 Wee dem, der mûthwill an jhn übt.

76

Liebe und glaub that niemandt leyd,
 den feinden gibt sy gütten bscheid.
 Dabey wirt gmerckt der heilig geist,
 30 den Gott all seinen kinden leyst.

77

Thü gütts und halt den nächsten dein,
 wie du von jhm wilt ghalten sein.
 111r | Volg Christo nach, nim an sein leer,
 35 all ander leer von dier sey feer.

78

Also hat dises lied ein endt.
 Wol dem, der Christum recht erkent
 und eeret jhnn für seinen Gott,
 der jhnn am creütz erlöset hat.

5

79

Der erst buchstab, an dem gesetzt,
 der tzeigt dier an gantz unverletzt
 den namen, der diß lied gemacht.
 Jn trübsal ers hat oft betracht.

10

80

Es hat ein sölche melodey,
 das dus magst singen also frey:
 Christe, der du bist tag und liecht,
 vor dier ist gar verborgen niecht.¹⁸⁵

15

81

Es ist nit kunstlichen gemacht,
 vil mer hab jch den grundt betracht.
 | Jch hab auch vor kein lied nie gstelt,
 habs auch nit gmacht für die gmein welt.

20

82

Drumb, lieber fründt, habs so für gutt,^{ch}
 Gott halt uns all jn seiner hutt.
 Silber und Goldt, das hab jch nit,
 was jch sunst hab, das thail jch mit.

25

83

O göttliche dreyeinikeyt,
 lob, eer und danckh sey dier geseit
 umb alle deine güett und thrüw,
 dan Gottes thrüw ist alltag neüw.

30

^{ch} Gestrichen: und sag Gott danckh umb alles gutt.

¹⁸⁵ Zu diesem spätantiken Hymnus und seiner Rezeption in den evangelischen Kirchen und bei den Schwenckfeldern vgl. HEIKE WENNEMUTH, Vom lateinischen Hymnus zum deutschen Kirchenlied. Zur Übersetzungs- und Rezeptionsgeschichte von Christe qui lux es et dies (=Mainzer hymnologische Studien 7), Tübingen 2003.

84

O Jhesu Christ, du höchstes gutt,
wol dem, der dier nachfolgen thutt,
mithail uns alln ein säligs end,
5 nim unser seeln jn deine hend.

Amen

